

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Anschdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—, Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Der Wiederhall des deutschen Friedensantrages

Die ersten Pressekommentare — London konstatiert: Keine Veränderung der internationalen Lage — Günstiger Eindruck der
Kanzlerrede in Italien — Berliner Presse unterstreicht Adolf Hitlers Friedenswillen — Chamberlain antwortet auf die
deutschen Vorschläge in der nächsten Woche

Rom, 7. Okt. Die Agenzia Stefani meldet: Die italienischen Zeitungen veröffentlichen im Wortlaut die Rede Adolf Hitlers, in welcher der Weg aufgezeigt ist, auf dem Europa seiner Tragik und einer noch tragischeren Zukunft aus dem Wege gehen könnte. Der Führer — so heißt es in den Kommentaren — hat zwei Punkte aufgestellt, die einen friedlichen Ausweg ermöglichen: Erstens das deutsch-russische Bündnis, durch das alles beseitigt wurde, was zwischen diesen beiden Mächten zu Reibungen führen könnte, und die Pakte Deutschlands mit den baltischen Staaten. Zweitens die Tatsache, daß Deutschland gegenüber anderen Staaten keine Forderungen besitzt und daß es vom Wunsche nach freundschaftlicher Zusammenarbeit auch mit England und Frankreich erfüllt sei.

London, 7. Okt. In hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Reichstagsrede Hitlers nichts enthält, was eine Veränderung der internationalen Spannung oder sogar eine Befriedung herbeizuführen vermöchte. Auch die Worte Hitlers, daß Deutschland den Interessen der westlichen Mächten nicht gefährlich sei, brächten keine größere Hoffnung auf eine internationale Solidarität, da sich, wie man hier erklärt, alle bisherigen deutschen Zusicherungen als ungenügend erwiesen hätten. Das Maßgeblichste sei nach wie vor Hitlers Buch »Mein Kampf«, in welchem die Absichten und Bestrebungen des nationalsozialistischen Deutschland am zuverlässigsten zum Ausdruck kommen.

Berlin, 7. Oktober. (Avala.) DNB meldet: Die »Berliner Börsenzeitung« betont in ihrem Kommentar der Reichstagsrede Hitlers, der Führer und Reichskanzler habe in seiner Rede unmißverständlich und klar eine neue politische, wirtschaftliche und moralische Ordnung als Hauptziel der deutschen Außenpolitik bezeichnet und damit ihren Großmut und Friedenswillen, der auf alle vernünftig Denkenden und richtig Urteilenden starken Eindruck machen müsse. Die neue Ordnung müsse das Ende aller Intrigen und insbesondere des Versailler Systems bedeuten. Ebenso müsse die neue Ordnung die Lösung der Kolonialfrage bringen. Hitler kämpfe für die Erneuerung und Sicherstellung des Friedens, dessen Wohltaten allen Völkern und Menschen zugute kommen, nicht aber nur einigen Privilegierten. Mit der ganzen Autorität seiner Persönlichkeit und der bedingungslosen Unterstützung des ganzen deutschen Volkes habe der Führer den Gegnern Vorschläge gemacht, um den Krieg zu verhindern, in welchem Millionen von Soldaten der westlichen Demokratien enden müßten. Die Worte Hitlers, in denen der ganze Widersinn eines weiteren Krieges aufgezeigt wird, werden zweifelsohne in Frankreich großen Eindruck machen. Hitler habe den Weg gezeigt, der von Versailles zum Frieden führt. London und Paris hätten das Wort.

Die »Deutsche Allgemeine Zeitung« schreibt: »Der Führer hat in seiner Rede in glänzender Weise einen kurzen Geschichtspan aufzeigt, aus dem die Notwendigkeit und der Wille

zum Frieden zum Ausdruck kommt. Im Gegenteil zu Versailles betonte Hitler die Forderungen der Vernunft.«

Paris, 7. Oktober. (Avala.) Havas meldet aus London: Nach einer Meldung des diplomatischen Redakteurs der »Press Association« wird Premierminister Chamberlain die erste freie Gelegenheit in der kommenden Woche benützen, um im Unterhaus eine Erklärung abzugeben, in welcher die Ansichten der britischen Regierung im Zusammenhange mit der Reichstagsrede Hitlers zum Ausdruck gelangen sollen.

Bern, 7. Oktober. (Avala.) Die schweizerischen Abendblätter veröffentlichen die Reichstagsrede Hitlers seitentlang und bringen jene Stellen, in denen sich der Kanzler für den Frieden ausspricht, im Sperrdruck. Der Berner

»Bund« gibt den ersten Eindruck der Rede Hitlers wieder und schreibt u. a.: »Jene Stelle der Kanzlerrede, die vom Frieden spricht, interessiert die Welt am meisten. Ueber diese Rede muß ein ruhig-sachliches Urteil gefällt werden. Die Rede wird erfolglos bleiben, wenn sie grundsätzlich abgelehnt wird.«

Berlin, 7. Oktober. (Avala.) DNB meldet aus Rom: Entgegen den ausländischen Meldungen über die Aufnahme der Hitlerrede in Italien wird in italienischen maßgeblichen Kreisen erklärt, daß man die Führerrede mit größter Beachtung und Sympathie vernommen habe. Der Eindruck der Rede war ein sehr günstiger. Es handelt sich hier um eine entschlossene und konstruktive Auffassung. In Rom erwartet man jetzt mit großem Interesse das Echo der Rede bei den

westeuropäischen Regierungen, die sich ihrer Verantwortung sowohl vor dem französischen als auch vor dem englischen Volke bewußt sein müßten. In Rom wird die Auffassung betont, daß nunmehr eine friedliche Beilegung des Konfliktes in den Bereich des Möglichen getreten ist.

London, 7. Oktober. (Avala.) Reuter berichtet: »News Chronicle« betont, Hitler habe in seiner Rede für die Diskussion in der Polenfrage zwischen den Westmächten und dem Deutschen Reich die Türe zugeschlagen. Der »Daily Express« erklärt, es sei unzweifelhaft, daß Großbritannien und Frankreich nur über einen solchen Frieden verhandeln können, der mit den Hauptkriegszielen der Westmächte im Einklang stünde.

Der Ziehungstag vor der Türe!

Bereits in wenigen Tagen beginnt die 39. Spielrunde der Staatl. Klassenlotterie, die in ihren fünf Klassen wiederum nicht weniger als acht Prämien und 42.000 Gewinne im Gesamtbetrage von rund 65 Millionen Dinar zur Verteilung bringen wird.

Die erste Ziehung findet am Samstag, den 14. Oktober d. J. statt.
Die neuen Klassenlose stehen in unserer Glückstelle und Hauptkollectur

Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25

den P. T. Interessenten zur Verfügung. **Telephon 20-97**

Ein ganzes Los kostet Din 200, ein halbes Din 100 und ein Viertellos Din 50.
BEZJAK-LOSE waren bisher für zahlreiche Spieler glückbringend, wie die nachstehende Statistik einiger bisher gezogener Prämien und Treffer zeigt:

Prämien:	Treffer:
Din 2.008.000— mit Los Nr. 68.326	Din 100.000— mit Los Nr. 4.638
» 1.002.000— » » » 59.971	» 100.000— » » » 7.336
» 301.000— » » » 83.526	» 100.000— » » » 77.664
» 200.000— » » » 34.210	» 100.000— » » » 77.696
	» 100.000— » » » 86.831
	» 100.000— » » » 86.834
	» 80.000— » » » 97.039
	» 60.000— » » » 83.519
	» 50.000— » » » 19.306
	» 50.000— » » » 88.152

Willst Du glücklich sein,
fang' Dein Glück Dir ein!

und viele andere.

Kämpfe bei Weissenburg

NOCH KEINE GRÖßEREN OPERATIONEN IM WESTEN

Paris, 7. Okt. (Avala.) Havas meldet: Trotz des schlechten Wetters an der Front entlang des Rheins bis zur Mosel herrschte gestern größere Aktivität als an den beiden vorhergehenden Tagen. Selbstverständlich waren auch dies keine Operationen größeren Stils, sondern lokale Geplänkel, Maschinengewehrfeuer usw. In dieser Art von Kampf beteiligen sich nur Vorhutformationen auf beiden Seiten. Die gestrige Aktivität wurde in einer Länge von 160 Kilometer entfaltet.

Westlich von Weissenburg unternahm der Gegner einen Angriff auf die französischen Vorhuten, doch wurde dieser Angriff, wie vor einigen Tagen, bereits zu Beginn vereitelt. Die Deutschen haben seit Beginn des Krieges insbesondere in der bewaldeten Umgebung von Weissenburg mit dieser Art lokaler Sturmangriffe eingesezt. Es scheint, daß das deutsche Oberkommando versucht hat, dieses günstige Terrain auszunützen, doch bisher ohne Erfolg.

Botschafter a. D. Graf J. H. von Bernstorff gestorben.

Genf, 7. Oktober. (Avala.) Havas meldet: In Genf ist gestern Graf Johann Heinrich von Bernstorff, der ehemalige deutsche Botschafter in den Vereinigten Staaten von 1908 bis 1917, gestorben. Der Dahingeschiedene war Mitglied des Reichstags und Chef des Büros für Friedensverhandlungen im Reichsaußenministerium. Er war auch Delegierter des

Reiches im Völkerbund und gehörte seinerzeit auch dem vorbereitenden Komitee für die Weltabrüstungskonferenz an. Er lebte die letzten Jahre seines Lebens in Genf.

Deutsche Wirtschaftsdelegation in Moskau

Moskau, 7. Oktober. (Avala.) Havas meldet: Heute trifft unter der Führung des Ministerialdirektors Ritter

vom Reichsaußenministerium die deutsche Wirtschaftsdelegation in Moskau ein. Die Delegation setzt sich aus 13 Beratern und zehn Vertretern der deutschen Industrie u. Wirtschaft zusammen.

König Leopolds Inspektionsreise

Berlin, 7. Okt. (Avala.) DNB meldet aus Brüssel: König Leopold III. setzte gestern seine Inspektionsreise an der belgischen Grenze entlang fort. Der belgische Souverän besuchte u. a. auch die Garnison von Charleroi unweit der französischen Grenze.

Kardinal Mudeleins letzter Weg.

Newyork, 7. Oktober. (Avala.) In Newyork fand gestern die feierliche Beisetzung des Kardinal-Erzbischofs Mundelein statt. An den Leichenfeierlichkeiten beteiligten sich 500.000 Menschen. Der Sarg wurde unter dem Altar der Kapelle der Unbefleckten Empfängnis beigesetzt. Die Spitze des Leichenzuges bildeten 13 Erzbischöfe, 50 Bischöfe, 70 Prälaten und 500 Geistliche.

Diamantenkönig Cullinan gestorben

Amsterdam, 7. Oktober. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, ist dort im Alter von 74 Jahren der »Diamantenkönig« Sir Thomas Cullinan gestorben. Cullinan war Gründer und Direktor der ersten nach ihm benannten Diamantengruben.

Flugzeugzusammenstoß in der Luft

Brüssel, 7. Oktober. In der Nähe von Bierses kam es in etwa 500 m Höhe zu einem Zusammenstoß zweier belgischer Jagdflugzeuge. Eines der beiden Flugzeuge stürzte brennend ab, die beiden Insassen konnten sich aber durch Fallschirmabsprung rechtzeitig in Sicherheit bringen. Das zweite Flugzeug konnte, obwohl schwer havariert, im Gleitflug niedergehen. Die beiden Piloten erlitten nur geringfügige Verletzungen.

Börse

Zürich, 7. Oktober. Devisen: Paris 10.17, London 17.94, Newyork 445.50, Brüssel 74.50, Mailand 22.50, Amsterdam 236.95, Berlin 177, Stockholm 106.15, Oslo 101.15, Kopenhagen 86, Buenos Aires 104.50.

Die Reichstagsrede Adolf Hitlers

Der Reichkanzler fordert die Anerkennung des neu geschaffenen Zustandes im Osten, die Rückerstattung der deutschen Kolonien und die Einberufung einer Mächtekonferenz zwecks Lösung der aktuellen politischen und wirtschaftlichen Fragen

Jugoslawiens Grenzen — unabänderlich!

Berlin, 7. Oktober. Gestern um 12 Uhr mittags trat der deutsche Reichstag in der Kroll-Oper zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammen. Nach den Eröffnungsworten Görings betrat der Führer und Reichskanzler, vom Reichstag stürmisch akklamiert, die Rednertribüne, um zu den jüngsten Ereignissen Stellung zu nehmen u. Vorschläge anzumelden, die die Reichsregierung an die Welt zu stellen sich verpflichtet sieht.

Adolf Hitler schilderte zu Beginn seiner eineinhalbstündigen Rede die ungeheure Leistung der deutschen Wehrmacht, ebenso aber auch die Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, bevor der polnische Widerstand gebrochen werden konnte. Nach der eingehenden Schilderung einzelner Bravourleistungen der deutschen Wehrmacht kam Hitler sodann auf die Verluste der Deutschen zu sprechen, die, wie er sagte, nicht einmal ein Zwanzigstel dessen ausmachten, was man zu Beginn des Krieges glaubte erwarten zu müssen. Nach dem Stande bis zum 30. September beziffert sich die deutschen Verluste auf 10.572 Tote, 30.322 Verwundete und 3400 Vermißte. Die Zahl der in Polen gemachten Kriegsgefangenen, die den »Marsch auf Berlin« angezogen hätten, beziffert sich auf 694.000 Mann.

In seinen weiteren Ausführungen befaßte sich Hitler mit dem polnischen Staate, dessen Wiege in Versailles gestanden habe. Redner verwies auf die Zustände in diesem Staate nach Versailles und hielt sich besonders lange bei den Bemühungen auf, mit diesem polnischen Staate ein erträgliches Auskommen zu finden. Alle deutschen Bemühungen seien jedoch als Schwäche ausgelegt worden. Die polnische Großmachtsucht und die englischen Garantien hätten schließlich so weit geführt, daß die letzten deutschen Ausgleichsvorschläge mit der allgemeinen Mobilmachung Polens beantwortet wurden. Hitler kam sodann auf Deutschlands Handeln zu sprechen und fuhr dann fort: So ist der polnische Staat in wenigen Wochen hinweggefegt worden, der eine der unsinnigsten Schöpfungen des Versailler Vertrages war.

Es hat sich nun eine Gemeinschaft mit Rußland ergeben, weil die Probleme der beiden Staaten sich treffen. Ich habe in Danzig erklärt, daß, seit Stalin in der Verschiedenheit der Regime kein Hindernis sieht, ein freundschaftliches Verhältnis herzustellen, auch das nationalsozialistische Deutschland keinen Grund findet, warum die beiden größten Staaten Europas nicht freundschaftlich zusammen leben sollten. Rußland bleibt bolschewistisch, Deutschland nationalsozialistisch.

Außer dem Nichtangriffspakt wurde ein Interessenspakt beschlossen, der nicht nur den Frieden, sondern die freundschaftliche Zusammenarbeit sichern wird. Deutschland und Rußland werden, jeder in seinem Raum, für den Frieden arbeiten.

Der Redner formulierte dann folgende Grundsätze:

1. Die Reichsgrenze muß den historischen Gegebenheiten gerecht werden;
2. Neuordnung der ethnographischen Verhältnisse und Umsiedlung der Nationalitäten. Der Osten und Südosten Europas ist vom deutschen Volkstum bewohnt, das immer noch Anlaß zu Störungen geben könne. Es ist nicht möglich, daß sich die Angehörigen des deutschen Volkstums assimilieren. Es mußte eine Umsiedlung vorgenommen werden, damit wenigstens ein Teil der europäischen Konfliktstoffe beseitigt werde.

Deutschland und Rußland sind übereingekommen, sich in dieser Arbeit gegenseitig zu unterstützen. Die deutsche Re-

gierung kann nicht zugeben, daß der polnische Rechtsstaat ein störendes Element oder eine Quelle von Störungen bildet.

Die Staatsmänner die im Versailler Vertrag Völker zerrissen, Kulturen getrennt haben, hatten keine Idee von den historischen Gegebenheiten. Der Vertrag ließ wohl die Möglichkeit einer Revision offen, aber in Wirklichkeit sind alle Versuche gescheitert. Als Amerika und später auch andere Länder glaubten, ihre Interessen mit dem Völkerbund nicht vereinbaren zu können, sank dieser zum Verteidiger der Interessen weniger Mächte herab. Der Völkerbund ist heute nichts Lebendiges mehr. Er verhinderte die Revisionsbestrebungen Deutschlands und wollte dem deutschen Volk seinen Lebensraum nicht zurückgeben. Wenn 46 Millionen Engländer des Mutterlandes 40 Millionen Quadratkilometer der Erde beherrschen, so kann man wohl verlangen, daß 82 Millionen Deutsche ebenfalls ihren Lebensraum erhalten. Dieser aber ist ihnen nicht durch den Völkerbund, sondern dank der inneren Dynamik der Entwicklung selbst zurückgegeben worden.

In keinem Lande vielleicht war der Friedensversuch größer als in Deutschland. Ich hatte nun alle Revisionen friedlich erreicht, bis auf diese letzte. Aber auch diese letzte wäre ohne Blutvergie-

Ben möglich gewesen, wenn man meinen Vorschlag angenommen hätte.

Die Regierung hat den Wunsch, Klarheit in das Verhältnis zu unseren Nachbarn zu bringen und ich weise auf folgende Tatsachen hin:

1. Deutschland hat mit den baltischen Staaten Nichtangriffspakte abgeschlossen und seine Interessen sind dort rein wirtschaftlicher Natur;
2. Deutschland hat mit den nordischen Staaten keine Interessenkonflikte. Schweden und Norwegen haben einen angebotenen Nichtsanktionspakt nur deshalb abgelehnt, weil sie sich nicht bedroht fühlen;
3. Mit Dänemark verbinden uns freundschaftliche Beziehungen;
4. Mit Holland haben wir immer in Freundschaft gelebt und nie Differenzen gehabt;
5. Ich habe immer versucht, mit Belgien ein freundschaftliches Verhältnis zu schaffen und auf jede Revision verzichtet.
6. Die Schweiz hat niemals Anlaß gehabt, an der loyalen Haltung Deutschlands zu zweifeln.
7. Jugoslawien habe ich mitgeteilt, daß die Grenzen von nun an unabänderlich sind und wir leben in freundschaftlichen

Beziehungen und in wirtschaftlicher Zusammenarbeit.

8. Mit Ungarn verbindet uns eine lange traditionelle Freundschaft. Auch hier sind die Grenzen unantastbar.

9. Die Slowakei hat selbst unsere Hilfe erbeten. Wir haben ihr Selbständigkeit anerkannt.

Ich habe aber nicht nur die Beziehungen zu diesen Ländern, sondern auch jene zu den Großmächten zu regeln versucht. Ich habe mich mit dem Duce geeinigt, und die italienischen Grenzen sind unabänderlich. Aus den Gegnern des Weltkrieges sind inzwischen herzliche Freunde geworden.

Ich habe das Verhältnis zu Frankreich zu entgiften versucht und das deutsche Volk ist mir dabei willig gefolgt. Ich habe meine Forderungen präzisiert und bin nicht abgewichen. Als einzige Voraussetzung habe ich die Rückkehr der Saar bezeichnet. Frankreich hat diese Frage loyal gelöst, und es besteht keine weitere Forderung. Elsaß-Lothringen ist keine Frage mehr. Frankreich weiß das und kein französischer Staatsmann kann aufstehen und sagen, daß unsere Forderungen je mit den Interessen Frankreichs unvereinbar gewesen wären. Wohl aber habe ich statt Forderungen an Frankreich den Wunsch geäußert, die Feindschaft für immer zu begraben sowie den Gedanken der Erbfeindschaft auszurotten und dafür den Gedanken der gegenseitigen Achtung wirksam werden zu lassen.

Auch mit England wollte ich freundschaftliche Beziehungen schaffen. Niemals habe ich den britischen Interessen entgegengehandelt, wohl aber England den deutschen. Es ist das Ziel meines Lebens gewesen, diese beiden Völker einander nicht nur politisch, sondern auch gefühlsmäßig näher zu bringen. Ich war immer überzeugt, daß der Friede gerettet werden würde, wenn sich Deutschland und England verständigten, u. wenn es bedauerlicherweise nicht dazu gekommen ist, so ist dies nicht meine Schuld.

Schließlich ist es mir gelungen mit Sowjetrußland zu einem freundschaftlichen Einverständnis zu gelangen, das eine langdauernde Freundschaft zwischen den beiden Völkern sicherstellt. Nur wer ein Chaos wünscht, ist ein Feind von Verhandlungen. Wenn man heute mit scheinheflicher Miene die Methoden verurteilt, so erkläre ich, daß nicht die Methoden, sondern der nützliche Enderfolg maßgebend ist.

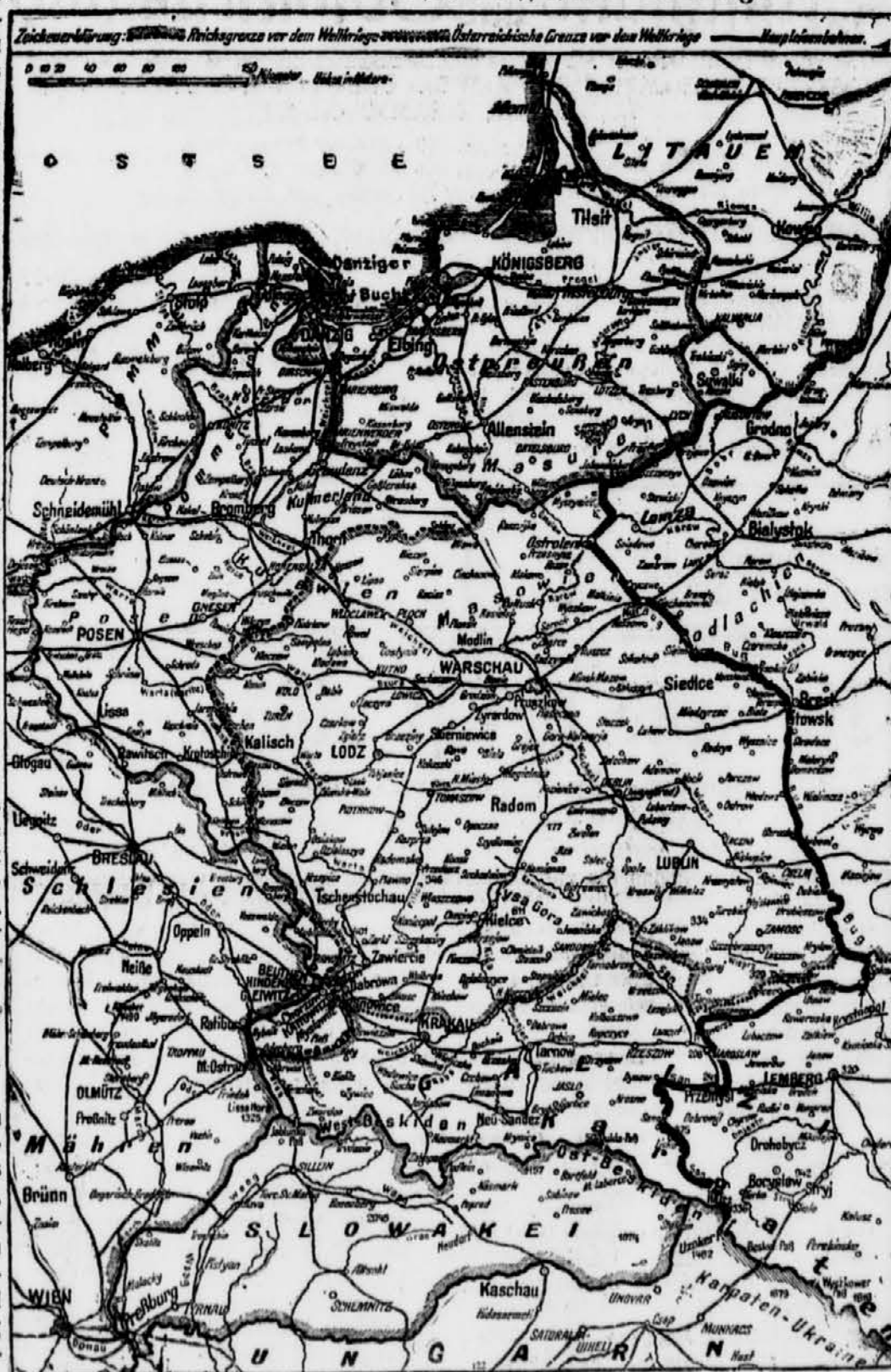
Vor meinem Machtantritt war die Not und Erwerbslosigkeit fürchterlich. Der Lebensstandard sank. Verelendung war die Folge. Was ich tat, hatte nur den Zweck, den Völkern Mitteleuropas ein Zusammenleben zu ermöglichen. Die Beseitigung jener chaotischen Zustände ist kein Wortbruch, sondern mein Stolz, meine Ehre.

Weder ich noch das deutsche Volk sind auf den Versailler Frieden veredelt worden. Es ist meine Pflicht gewesen, den Versailler Vertrag zu beseitigen und das Leben meines Volkes sicherzustellen, war meine einzige Sorge. Es ist leicht vom Katheder aus Vorträge zu halten, aber mich persönlich läßt dies alles eiskalt. Das deutsche Volk wird die Kritik gegenüber meiner Person nur insofern ändern, als es noch stärker zu mir stehen wird.

Im übrigen habe ich immer Vorschläge gemacht, die auch in einer Reihe von Fällen auch als Schwäche betrachtet u. daher abgelehnt wurden. Darauf kann ich nur erklären; wenn es durchaus nicht mit dem Frieden geht, muß es durch die Kraft gehen.

Als alle meine Vorschläge abgelehnt

Die neue deutsch-russische Grenze



Die dicke Linie bezeichnet die in Moskau zwischen der Deutschen Reichsregierung u. der Regierung der UdSSR festgelegte Grenze im Gebiet des bisherigen polnischen Staates. (Weltbild-Wag.-M.)

Jugoslawiens und Ungarns historische Mission

BEACHTENSWERTER AUFSATZ DES »PESTER LLOYD« ÜBER DIE JUGOSLAWISCH-UNGARISCHE ZUSAMMENARBEIT IM DONAUGEBIET.

Budapest, 7. Oktober. Das Beograder Tagblatt »Vreme« brachte dieser Tage einen Bericht seines Budapest-Korrespondenten über die ungarisch-jugoslawische Beziehungen. Der heutige »Pester Lloyd« schreibt, daß dieser Artikel mit lebhafter Genugtuung in der ungarischen Öffentlichkeit aufgenommen worden sei. Das Blatt fügt dann hinzu: »Wir können unsererseits die Feststellungen des Budapest-Korrespondenten des Blattes nur bestätigen: die Beziehungen

zwischen dem ungarischen und dem jugoslawischen Volk entwickeln sich in durchaus harmonischer Weise, und die freundschaftliche Nebeneinander dieser beiden Völker, die einander stets aufrichtige Hochschätzung entgegengebracht haben, gehört zu den wichtigsten Faktoren der vom kriegerischen Konflikt ungestörten, friedlichen Entwicklung im Donaugebiet. Die ungarische Öffentlichkeit hat die Ereignisse der jüngstvergangenheit in Jugoslawien mit lebhafter Aufmerksam-

keit verfolgt und das glückliche Zustandekommen des Ausgleichs zwischen Serben und Kroaten, dem Jugoslawien die Wiederherstellung seines inneren Gleichgewichts verdankt, mit Freude begrüßt. Wir hoffen, daß dem jugoslawischen Volk und seinen brüderlich geeinigten Stämmen nunmehr eine ungestörte Zukunftsentwicklung bevorsteht und daß die beiden Nachbarländer, Ungarn und Jugoslawien, in bewährter Freundschaft ihre historische Mission in Mitteleuropa erfüllen werden.«

Rom, 7. Oktober. In Budapest politischen Kreisen erwartet man eine Vertiefung der jugoslawisch-ungarischen Beziehungen. Die Anregung für die Vertiefung dieser Beziehungen hat die italienische Regierung gegeben, sie soll aber auch noch von einer anderen Seite kommen sein.

Heute Unterzeichnung des sowjetrussisch-türkischen Paktes

STEFANI MELDET: SOWJETRUSSLAND ANERKENNT DEN STATUS QUO AUF DEM BALKAN, IM SCHWARZEN MEER UND ÖSTLICHEN TEIL DES MITTELMEERES.

Bukarest, 7. Oktober. (Avala.) Die Agenzia Stefani meldet: Nach Meldungen aus Moskau gehen die vom türkischen Außenminister Saradschoglu dortselbst geführten Verhandlungen ihrem Ende zu und wird noch heute ein Vertrag zwischen der Sowjetunion und der Türkei unterzeichnet werden. Es scheint, daß der neue Pakt eine Klausel enthalten wird, derzufolge die Sowjetunion sich verpflichtet, den status quo auf dem Balkan, im Schwarzen Meere und im östlichen Teil des Mittelmeeres zu respektieren.

Sofia, 7. Oktober. Die bulgarischen Blätter widmen d. Moskauer Verhandlungen zwischen Saradschoglu und den Sowjetstaatsmännern große Aufmerksamkeit. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß die Sowjets auf jeden Fall Herren des Schwarzen Meeres und der Donaumündung zu sein werden.

Bukarest, 7. Oktober. Wie die United Press berichtet will Rußland einen Block der Schwarzmeerstaaten unter ausschließlicher sowjetrussischer Kontrolle gründen. Aus diesem Grunde seien die Moskauer Verhandlungen bis jetzt auch ins Stocken geraten.

len, werden sie sich den größten Gefahren aussetzen. Der neue europäische Konflikt wird unausbleiblich zu einem radikalen sozialen Umsturz führen und das bisherige plutokratische System vernichten, dessen Vertreter sich der leeren Hoffnung hingeben, ihre Lage durch die Vernichtung Deutschlands bessern zu können.«

London, 7. Oktober. Reuter meldet: Der Moskauer Rundfunk zitiert die »Pravda«, die den deutsch-russischen Pakt als Grundlage der Zusammenarbeit der beiden Mächte für eines der wichtigsten historischen Ereignisse hält. Dieses Ereignis ist, dem Blatte zufolge, eine logische Folge des Nichtangriffspaktes und der Haltung der westeuropäischen Mächte. Die Zusammenarbeit wird beiden Mächten Vorteile bringen und von Dauer sein, ohne Rücksicht darauf, daß in beiden Staaten verschiedene politische Systeme herrschen.

Alle Kommunistenführer werden verhaftet

Der Kampf Daladiers gegen die Dritte Internationale.

Paris, 7. Oktober. Die Regierung setzt ihren Kampf gegen die Kommunisten in immer schärferer Weise fort. Die Hausuntersuchungen werden ununterbrochen fortgesetzt. Alle Kommunistenführer werden verhaftet und vors Gericht (Fortsetzung Seite 4.)

Deutschland und Sowjetrußland

EINE BERLINER DROHUNG AN DIE ADRESSE DES WESTENS. — DIE MOSKAUER HALBAMTLICHE »PRAWDA« ÜBER DEN SINN DER DEUTSCH-RUSSISCHEN ZUSAMMENARBEIT.

Rom, 7. Oktober. Im Zusammenhang mit dem Eingreifen Sowjetrußlands in das europäische politische Geschehen bringt »Il Giornale d'Italia« einen Artikel der »Berliner Börsenzeitung« zum Ausdruck. In diesem Artikel wird die Rolle Sowjetrußlands dargelegt, und zwar wie folgt:

»Das deutsch-russische Abkommen hat die Lage in Europa geändert und gezeigt, daß England seine schiedsrichterliche Rolle auf dem Kontinent verloren hat. Berlin und Moskau haben sich geeinigt, um in Europa die Freiheit aufrecht zu erhalten. Hitler ist nicht Napoleon, Napoleon ging in der Absicht nach Rußland, es zu besiegen und selbst über das Schicksal Europas zu entscheiden. Sein Imperialismus brach zusammen. Auch Deutschland ging nach Moskau, doch unterscheiden sich die deutschen Ziele zur Gänze von jenen Napoleons. Der deutsche Realismus hat große Erfolge gezeitigt. Durch die genaue Festlegung der deutsch-russischen Interessengrenzen seien alle Voraussetzungen eines dauernden und gerechten Friedens.

Wenn aber England und Frankreich um jeden Preis einen allgemeinen europäischen Zusammenstoß hervorrufen wol-

Bukarest nimmt alle ruthenischen Minderheitsforderungen an

DIE RUTHENISCHE SPRACHE IN ALLEN SCHULEN BESSARABIENS BEWILLIGT.

Berlin, 7. Okt. (Avala.) DNB berichtet: Wie aus Bukarest berichtet wird, hat die rumänische Regierung die ehemalige (seinerzeit behördlich aufgelöste) ruthenische Nationalpartei Bessarabiens aufgefordert, Delegierte zwecks Verhandlungen entsenden zu wollen oder die Forderungen schriftlich zu unterbreiten. Die Parteileitung hat daraufhin ihre ruthenischen Volksgruppenforderungen in einer Denkschrift zusammengefaßt, die 20 Punkte umfaßt. Die ukrainische Partei fordert die sofortige Einführung der ruthenischen Sprache als obligatorischen Gegenstand in allen Volksschulen in Bes-

arabien, wo immer sich eine ruthenische Mehrheit befindet. Die Ruthenen fordern ferner die Wiederzulassung ruthenischer Zeitungen, die Ernennung von vier Ruthenen im Obersten Rat der Nationalen Front, die Ernennung ruthenischer Gemeindevorsteher und eines ruthenischen Vizebürgermeisters in Czernowitz. Die weiteren Forderungen beziehen sich auf die Wiedereinsetzung und Ernennung ruthenischer Beamten. Die rumänische Regierung hat dieses ruthenische Minimalprogramm in ihrer gestrigen Sitzung vorbehaltlos angenommen.

jedoch nicht ultimativ oder als solche unter Gewaltandrohung aufzufassen.

2. Belebung der Wirtschaft in Europa sowie die Steigerung der Produktion in den einzelnen Staaten.

3. Es müsse Voraussetzungen zur Wiederherstellung der Sicherheit der Völker geschaffen werden.

Die Rüstungen müssen einer Regelung zugeführt werden, ebenso die Frage der Angriffswaffen.

Im Falle Polens habe ich mich bemüht, die Angriffe nur auf sogenannte militärische Objekte zu richten, sonst aber nur dort einzugreifen, wo ein aktiver Widerstand vorlag.

Es gibt keinen Menschen und keinen Staatsmann in Europa, der keine Zusammenarbeit in diesem Rahmen wünsche. Ein Staat wird notwendig sein, das Europas Sicherheit neu aufbaut.

Um solche Ziele zu erreichen, sind unbedingt umfassende Vorarbeiten notwendig. Bei dem jetzigen Zustand im Westen ist dies unmöglich. Wenn es zu keinem Frieden kommt, dann wird vielleicht die französische Artillerie Saarbrücken zusammenschießen: dafür werden die Deutschen Mühlhausen zerstören. Dann werden die Franzosen Karlsruhe beschießen und wir werden unser Feuer auf Schlettstadt oder Straßburg richten. Dann gehen die Franzosen gegen Freiburg und die Zerstörung nimm ungeahnte Formen an. Nach den naheliegenden kommen die weiteren Ziele der Vernichtung. Aber nicht nur auf dem Festlande wird es so zugehen, sondern auch zur See und in den Lüften. Heute gibt es keine Inseln mehr. Die Granaten werden Städte, Länder und Völker vernichten, aber eines Tages werden Frankreich und Deutschland

doch wieder eine Grenze haben, freilich bezeichne: durch unabsehbare Friedhöfe und Ruinen.

Ich will mich nicht damit beschäftigen, ob Herr Churchill und seine Freunde diese meine Gedanken als Schwäche auslegen werden. Aber wenn alles abgelehnt wird, dann war dies meine letzte Erklärung! Weder die Zeit noch Waffen werden Deutschland bezwingen. Churchill mag der Meinung sein, daß Großbritannien siegen werde, ich aber zweifle keine Sekunde daran, daß Deutschland siegt. Nur das Schicksal wird entscheiden wer recht hat. Mögen diejenigen, die dieses Angebot ablehnen u. Deutschland zurück weisen, im Kriege eine bessere Lösung finden. Möge uns Got den richtigen Weg finden lassen, durch den Europa ein neuer Friede zuteil wird.

wurden, blieb mir nichts anderes übrig, als das zu tun, was mir selbst leid tat. Ich habe Polen maßvolle Vorschläge gemacht, sie wurden jedoch mit der Generalmobilmachung beantwortet, weil man meine Absichten als Angst und Feigheit betrachtete und mich einzuschüchtern versuchte.

Ich werde selbst auf die Gefahr hin als Feigling und Verweifleter hingestellt zu werden, meine Gedanken bekanntgeben; mein Prestige ist so groß, daß ich mir das erlauben kann. Aus Angst oder Verzweiflung? Das wird der spätere Lauf der Dinge zeigen. Heute kann ich es nur bedauern, daß jene Leute, die eine solche Meinung von mir haben, nicht dort stehen, wo der Krieg sich abspielt und wo sie auch in früheren Kriegen nicht gestanden hätten, wo nämlich wirklich gekämpft wurde. Wer den Krieg wünscht, das sind der jüdische Kapitalismus und Journalismus. Ich erhebe auch meine Stimme im Namen derer, die vier Jahre lang im letzten Krieg im Kampfe standen. Was die Journalisten schreiben, das berührt mich nicht im geringsten. Ich habe auch gelesen, wie man geschrieben hat, daß unsere Panzer schlecht seien, daß unsere Infanterie keine Kraft besitze und daß unsere motorisierten Verbände versagen würden. Jetzt sagt man wieder, daß gerade die motorisierten Verbände und Panzer die Polen geschlagen hätten, daß aber die Infanterie nichts wert sei und daß sich dies der französische Soldat werde merken müssen. Das glaube ich auch! Wenn diese Herren statt in den Redaktionen zu sitzen, ein vierzehntägiges Trommelfeuer mitmachen müßten, dann hätten sie eine andere Meinung vom Kriege.

Was Polen betrifft, erkläre ich hier, daß das Polen des Versailler Vertrages nicht mehr wieder erstehen wird. Dafür garantieren die zwei größten Staaten der Erde. Uebrigens würde eine Wiederherstellung von Polen ein neues Chaos hervorrufen. Die Fähigkeit der westlichen Demokratien, ein Chaos zu verhüten, ist zumindest in der letzten Zeit durch nichts erwiesen worden. Palästina ist ein Beispiel dafür. Hingegen haben wir in unserem Protektorat Böhmen und Mähren eine neue Wirtschaft aufgebaut und den Grund gelegt zu neuem Wohlstand, und die Beziehungen zwischen den beiden Völkern werden immer enger. England wird in Palästina noch sehr viel zu tun haben, bevor es einen ähnlichen Erfolg erzielt.

Ein weiterer Kampf würde Millionen Menschen und Hunderte Milliarden an Werten vernichten. Wozu soll dies gut sein? Wir haben von England nichts zu fordern, ebenso nichts von Frankreich. Wenn man aber den Kampf nur deswegen fortsetzen will, um uns ein neues Regime zu geben, dann werden Millionen Menschen verbluten, denn weder wird Deutschland vernichtet werden noch wird ein zweites Versailles entstehen. Wenn aber nach einem drei- oder fünf- oder achthährigen Krieg die Demokratien siegen sollten, dann wird ein zweites Versailles nur die Quelle neuer Kriege sein.

Die Ziele der deutschen Regierung sind:

1. Schaffung einer Reichsgrenze nach historischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten.
2. Ordnung des Lebensraumes der Minderheiten in Osteuropa.
3. Versuch einer Regelung des jüdischen Problems.
4. Regelung der Wirtschaftfragen.
5. Garantie und Sicherheit der Neugestaltung.
6. Polen darf kein Herd der Intrigen gegen Deutschland und Rußland sein. Alles dies müßte auf einer Konferenz besprochen werden. Dies würde nicht nur Deutschland und Rußland, sondern ganz Europa zugutekommen.

Die wichtigste Aufgabe aber ist, Sicherheit in Europa zu schaffen und die Ziele der einzelnen europäischen Staaten klar kennen zu lernen.

1. Der Versailler Vertrag wird von uns als nicht mehr bestehend angesehen. Wir erklären, daß wir keine weitere Revision dieses Vertrages fordern, außer einem entsprechenden Kolonialbesitz, und zwar in erster Linie die Rückgabe der deutschen Kolonien, die wir rechtmäßig erworben hätten. Diese Forderungen sind

gestellt. In Regierungskreisen ist man erobost darüber, daß sich die kommunistischen Abgeordneten und Senatoren für die deutsch-russischen Friedensvorschläge ausgesprochen haben. Von 72 ehemaligen kommunistischen Abgeordneten sind bereits 43 der neuen Begründeten und bereits aufgelösten »Bauern- und Arbeiterpartei« beigetreten. Diese neue Gruppe setzte sich am stärksten für die Anregungen Hitlers ein.

Sowjetrussische Generalstäbler an der Westfront?

Zürich, 7. Oktober. Wie die »National-Zeitung« (Basel) aus Berlin erfährt, wird eine Abordnung sowjetrussischer Generalstäbler die Westfront besuchen. Es sei damit zu rechnen, daß Marschall Woroschilow persönlich den Westwall besuchen werde. Eine deutsche Militärmission wird Sowjetrußland nächsten Monat besuchen.

Amerika droht mit Abbruch der Beziehungen zur Sowjetunion.

Rom, 7. Oktober. (Avala.) Stefani meldet aus Newyork: Die Untersuchung im Falle der Antiamerikanischen Kampagne hat gezeigt, daß in den Vereinigten Staaten eine starke kommunistische Propaganda besteht, die finanziell von der Sowjetregierung unterstützt wird. Die Newyorker Zeitungen erblicken darin die Möglichkeit des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion. Eine der Bedingungen für die Wiederaufnahme der amerikanisch-russischen Beziehungen im Jahre 1933 war die Enthaltung der Sowjets von jeglicher Propaganda in den Vereinigten Staaten.

»Nummer sicher« noch sicherer.

Die Aussicht der Insassen des bekannten amerikanischen Zuchthauses Sing-Sing, aus ihren Zellen eines Tages auszubrechen, ist nach fachmännischem amerikanischen Urteil in den letzten Jahren immer geringer geworden. Jetzt wurden in Sing-Sing sämtliche Zellentüren mit »elektrischen Augen« versehen. Es kann niemand mehr durch die Tür gehen, ohne daß sofort Alarm geschlagen würde — mit Ausnahme der Wärter, die nun die Aufgabe haben, vor jedem Betreten einer Zelle die elektrischen Augen außer Funktion zu setzen. Man rechnet damit, daß in den ersten Wochen und Monaten ziemlich häufig »blinder Alarm« geschlagen wird, solange, bis die Wärter sich an die neue Einrichtung gewöhnt haben.

Das Klavier im Ohr.

Wenige von uns wissen, daß jeder Mensch in seinem Ohr ein mikroskopisch kleines Saiteninstrument nach Art eines Klaviers hat. Etwa 3000 Fasern von ungleicher Länge und Spannung liegen an der Schnecken-scheidewand des inneren Ohrs, wie die Tasten eines Klaviers regelmäßig aneinander. Seit Helmholtz weiß man, daß wenn von zwei gleichgestimmten benachbarten Saiten die eine zum Mitschwingen gebracht wird, die andere auch mit-schwingt, ja, bei gehörig starker Schwingung mittönt, während eine nicht gleich-gestimmte Saite zwar von der Bewegung der anderen berührt wird, aber ohne ihr Tempo einzuhalten, also mittönen zu können. In gleicher Weise werden die verschiedenen Saiten jedes kleinen unsichtbaren Klaviers in unserem Ohre in Bewegung gesetzt, sowie der Ton, auf den sie gestimmt ist, angeschlagen wird. — Und dieser Töne gibt es unzählige!

* Bei Stuhlverstopfung und Verdauungsstörungen nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef-Bitterwasser.« — Reg. S. br. 15.485/35.

Russische Drohung an Finnland

FINNLAND LEHNT VERHANDLUNGEN MIT MOSKAU AB. — DIE REAKTION DES RUNDFUNKSENDERS MOSKAU.

Tallin, 7. Oktober. (Avala.) Stefani meldet: Zum Beschluß des finnischen Ministerpräsidenten, in keine Verhandlungen mit Moskau einzugehen, brachte der Moskauer Sender den nachstehenden Kommentar:

Aus Stadt und Umgebung

Sonntag, den 7. Oktober

Elly Beinhorn nach Berlin gestartet

WEGEN DER UNGÜNSTIGEN WETTERLAGE AM BALKAN DER WEITERFLUG NACH BUKAREST AUFGEGBEN

Die berühmte deutsche Sportfliegerin Elly Rosemeyer-Beinhorn, die mit ihrer schnittigen Maschine schon bis nach Südostasien und Australien geflogen ist und Dienstag abends wegen dichten Bodennebels in Tezno notlanden mußte, mußte fast drei Tage in Maribor verbringen, ehe sie sich darüber schlüssig war, daß an einen Weiterflug nach Bukarest, wohin sie fliegen wollte, zu denken ist. Der prominente Gast ließ es sich in der Draustadt wohl sein u. besichtigte eingehend die Sehenswürdigkeiten von Maribor und fuhr auch in die Umgebung.

Der Begleiter der Sportfliegerin, der Kaufmann Karl Sönnig, brach gestern seinen Aufenthalt in Maribor ab und fuhr mit dem Zug nach Bukarest weiter, da er dort dringend Geschäfte zu erledigen hat. Frau Elly hingegen faßte heute vormittags, als die Wolkendecke teilweise auftrah und die meteorologische Station in Tezno besseres Wetter über Mitteleuropa meldete, den Entschluß

nach Berlin zurückzufliegen. Das Personal der meteorologischen Station ging der kühnen Fliegerin in jeder Beziehung gerne und weitgehendst an die Hand. Schon die glatte Landung hatte Elly Beinhorn dem Personal der Station zu verdanken. Durch Signale wurde sie auf das Flugfeld aufmerksam gemacht, da in ihrer Karte das Flugfeld zu nahe an der Drau eingezeichnet war. Heute gegen Mittag wachte sie die meteorologische Station nach Wien und erhielt die Mitteilung, daß bereits Flugwetter herrscht.

Nun setzte Frau Resemeyer-Beinhorn ihren Messerschmitt-Apparat in stand, tankte und meldete sich startbereit. Am Flugfeld erschienen die Vertreter der Behörden sowie der Vizepräsident des Aero-klubs Verwalter Papow, um der gefeierten Kollegin die Abschiedsaufwartung zu machen. Frau Elly wurde ein schöner Blumenstrauß überreicht, worauf die kühne Pilotin ihre Maschine besaß und um 12.55 Uhr davonsauste, um in einigen Stunden Berlin zu erreichen.

Für das laufende Jahr erscheint das Programm der öffentlichen Arbeiten erschöpft. Im kommenden Frühjahr kommen weitere Arbeiten an die Reihe, die wieder einer Reihe von Arbeitslosen Verdienstmöglichkeit verschaffen werden.

Med. Univ. Dr. Stana Leban-Klemenc
Spezialistin für Kinderheilkunde
ordiniert von 9—12 und von 2—4
Maribor, Meljska 1/1.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Vorwiegend bewölkt, zeitweise Regen.

Neue und gelöschte Gewerbe-rechte

Im September wurden von der Stadtgemeinde als der zuständigen Gewerbebehörde folgende neue Gewerbe-rechte erteilt: Karl Urbacl, Gemischtwarenhandlung, Aleksandrova 81; August Toporiš, Gasthaus, Frankopanova 55; Ivan Robek, Gasthaus, Meljska 22; Tilka Gajšek, Gasthaus, Meljska c. 9; Karl Wenigerholz, Autotaxi, Tomšičeva 35; Franz Tscheligi, Erzeugung von Branntwein und Essig, Koroška 2; Emmerich Dolinšek, Kaminfegermeister, Meljska 10; Philomena Vezjak, Schönheitssalon, Gregorčičeva 4; Josef Grgič, Manufakturwarenhandlung, Tržaška 63; Ivan Vin-diš, Mühlenindustrie, Jezdarska 13. — Gelöscht wurden in derselben Zeit die Gewerbe-rechte: Stefanle Matl, Gasthaus, Tvorniška 30; Josef Tscheligi, Gasthaus, Koroška 4; Andreas Mac-carol, Bäckerei, Meljska zesta 14; F. Uibl, Ondulierapparate, Delavska 12; Josef Tscheligi, Weinhandlung, Koroška 2; Georg Trček, Schuhmacher, Meljska 76; Ludmilla Klavara, Gemischtwarenhandlung, Radvanjska 9; Mischwerk, Erzeugung von Isoliergegenständen, Turnerjeva 13; Karoline Küttner, Vordruckerei, Slovenska 20; Franz Hartner, Agentur, Trstenjakova ul. 16; Franz Rojs, Gemischtwarenhandlung, Mlinska 10; Rudolf Koritnik, Gasthaus, Gregorčičeva 19; Josef Rosenberg, Mühlenindustrie, Jezdarska 19; Karl Kresnik, Holzschneider, Frankopanova 42; »Astra«, Schuhgeschäft, Cankarjeva 1.

Buntes Laub auf allen Wegen

Der Herbst legt sein schönstes farben-prächtiges Gewand an. Wer in diesen Wochen draußen durch die Natur wandert, der erlebt das gewaltige Schauspiel vom großen Scheiden der Natur, die sich zum Abschied in einen Mantel leuchtenden Laubes und schimmernder Dunstschleier hüllt. Es ist still geworden in den Wäldern, Längst ist das Lied der Vögel verstimmt, und die meisten von ihnen haben sich schon auf die große Reise nach Süden gemacht. Nur der Spei ist unermüdet klopfend und hämmernd bei der Arbeit, die Eichhörnchen huschen lautlos die Stämme hinauf und das Wild zieht auf schmalen einsamen Pfaden durch den Wald und über die Hänge der Berge.

Freund Herbst malt sein großes Far-bengemälde täglich bunter. Die zarten zitternden Blätter der Birken, die so feierlich und festlich am Wegrand stehen, verwandeln sich in lauter Gold, die Kastanien im alten Park leuchten in Gelb und Braun und streuen ihre Blätter über die Wege, und der Ahorn sucht alle zu übertrumpfen und schmückt sich mit glühendem Rot und Gelb und Braun zugleich.

Aber nicht nur draußen auf stillen, einsamen Wegen, auf denen der Fuß jetzt

Lebhafte Bautätigkeit in Pobrežje

DIE GRÖSSTE LANDGEMEINDE SLOW ENIENS. — FAST HUNDERT BAUBEWILLIGUNGEN IN DER HEURIGEN SAISON. —

Wohl keine Gemeinde in Slowenien entwickelte sich in den letzten Jahren so rasch, wie unsere Umgebungsgemeinde Pobrežje. Vor dem Kriege noch ein unscheinbares Dorf mit größtenteils bäuerlicher Bevölkerung, ist es jetzt bereits ein starkes Industriezentrum mit mehr als 10.000 Einwohnern. Bis vor wenigen Jahren noch war unsere zweitstärkste Umgebungsgemeinde, Stendenci, die größte Landgemeinde in Slowenien, jetzt wurde sie aber von ihrer Konkurrentin weit überflügelt.

Wer die Verhältnisse nicht näher kennt, wird kaum glauben, daß die Gemeinde Pobrežje nach den neuesten Daten bereits 10.837 Einwohner und dürfte der Größe nach wohl an fünfter Stelle im Draubanat stehen, und dies nach den Stadtgemeinden Ljubljana, Maribor und Celje sowie nach dem Industriezentrum Trbovlje. Während die Dörfer Pobrežje und Tezno größtenteils von Arbeitern u. Kleinsiedlern bewohnt werde, tragen die übrigen Teile der vor einigen Jahren kom-massierten Umgebungsgemeinde, Devica Marija v Brezju, Zrkovci und Dogoše, vorwiegend Agrarcharakter. Das gesamte Gemeinwesen zählt, was wieder viele nicht werden glauben wollen, insgesamt bereits nicht weniger als 1485 Häuser, mehr als die Hälfte der Häuserzahl der Stadt Maribor. Allerdings handelt es sich hier zum überwiegenden Teil um Einfamilienhäuser und Bauerngehöfte. Der eigentliche Ort Pobrežje zählt 839 Häuser mit 6260 Einwohnern, Tezno 344

Häuser und 2756 Einwohner, Devica Marija v Brezju 118 Häuser und 610 Einwohner, Zrkovci 49 Häuser und 426 Einwohner und Dogoše endlich 135 Häuser und mit 785 Einwohnern.

Ueberaus lebhaft war die diesjährige Bautätigkeit in dieser großen Umgebungsgemeinde. Bis 1. Oktober wurden insgesamt 98 Baubewilligungen erteilt, fast durchwegs für Neubauten; Aufstockungen und Zubauten gab es nur wenige. Pobrežje selbst erhielt 32 Baubewilligungen. Die Gemeinde nahm auch größere Parzellierungen vor und wurden 44 neue Bauparzellen gewonnen. Was die Verkehrswege betrifft, so wurde heuer die Sokolska ulica reguliert und wird diese nach Durchführung aller Arbeiten die schönste Straße der Umgebungsgemeinde sein und eine Breite von 15 Meter erhalten. Die Baukosten belaufen sich auf rund 10.000 Dinar. Auch die Masarykova ulica erfuhr eine durchgreifende Neugestaltung, was Ausgaben in der Höhe von 15.000 Dinar zur Folge hatte.

Für die Ortschaft Tezno wurden heuer 16 Baubewilligungen erteilt. Auch hier wurden Parzellierungen vorgenommen, die 8 Baugründe zeitigten. Vor allem wird die Maistrova ulica, die an der Eisenbahnstelle vorbeiführt, erweitert werden, da der rasch wachsende Verkehr dies dringend erheischt. Mit den Regulationsarbeiten wurde in der Vodnikova ulica, die am Wasserwerk vorbei bis zur neuen Pinter-Fabrik führt, begonnen. Die Ausgaben werden sich hier auf etwa 30.000 Dinar belaufen und werden die Arbeiten im kommenden Frühjahr fortgesetzt werden, da für heuer die Mittel bereits erschöpft sind.

Auch in den vorwiegend Agrarcharakter tragenden Teil der Gemeinde Pobrežje war diesmal die Bautätigkeit lebhaft. Die meisten Baubewilligungen wurden für Brezje erteilt, wogegen in Zrkovci ein Stillstand zu beobachten ist. Mit Parzellierungen wurden in Brezje 10 Baugründe gewonnen. In dieser Ortschaft wurde die gegen Bohova führende Gemeinde-sstraße gründlich ausgebessert.

Im raschendem Laub versinkt, treffen wir den Herbst in seiner Schönheit. Grüßt er nicht eben so mitten in der Stadt? Lächelt er nicht sein schönstes Lächeln im Stadtpark und in den Anlagen, hat er sich nicht mit all seinen bunten Farben eingeschlichen in so manches Vorgärtchen zwischen hohen Häusermauern?

Plötzlich wird der Gang durch die stille Seitenstraße zum besonderen Erlebnis. Schaut man nicht gleichsam eine lange Allee feierlich goldener Bäume hinunter? Läßt nicht der Wind die gelben und braunen Blätter auf den Boden einen lustigen Tanz aufführen? Als wir Kinder waren, hoben wir begeistert die schönsten Blätter, die vom Baume fielen und die die prächtigsten Farben hatten, auf und preßten sie daheim in dicken Büchern. Und es kann sein, daß wir noch heute gelegentlich einmal solch Blatt in einem alten Buche finden. Längst verblaßten seine Farben, aber eine Erinnerung blieb vielleicht daran hängen an irgend einen sonnendurchglühenden Herbst vor vielen Jahren...

Man schaut auf den Boden, wo wieder so viele, viele Blätter liegen, die alle wert wären, das man sie mit heimmimmt. Und vielleicht tun wir's auch und legen sie zu Haus als einen frohen Gruß des Herbstes auf den Tisch oder stecken sie zu einem kleinen bunten Strauß in eine Schale.

Manchmal aber kommen die Straßenkehrer — die denken weniger poetisch. Sie kommen mit langen Besen und kehren alle bunte Schönheit des Herbstes zu einem Haufen zusammen und fahren sie auf kleinen Karren fort.

m. Todesfall. In Nova vas ist gestern die Oberkonduktorswitwe Marie Verdoni im Alter von 65 Jahren gestorben. — Friede ihrer Asche!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Srečko Vogrin, Ökonom, mit Frl. Johanna Namerin, Hermann Horjak, Werkführer der Staatsbahnen, mit Frl. Anna Škof, Ludwig Ogner, Fleischer, mit Frl. Justine Drobne, Franz Haring, Kondukteur i. R. mit Frl. Josefina Harič, Franz Mlaker, Metallreher der Staa'sbahnen, mit Frl. Franžiska Skoberne, Franz Fras, Angestellter mit Frl. Ludmilla Šoster, Alexander Marčinko, Dreher, mit Frl. Marie Perger, Johann Bračko, Priva'beamter, mit Frl. Hilda Perše. — Wir gratulieren!

m. Verstorbene. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Elisabeth Pavličič, Bahnbedienstetengattin, 38 Jahre alt, Juliane Vesel, Oberinspektorswitwe, 98 J., Ursula Božiček, Eisenbahnerswitwe, 65 J., Christine Pavau, Pos'angestelltestochter, 16 J., Alois Suser, Steinbrecher, 36 J., Anton Vodošek, Arbeiter, 19 J., Anton Krebs, Arbeiter, 46 J., Ivan Robič, Besitzer, 42 J., Anna Cokan, Eisenbahnerswitwe, 69 J. — R. i. p!

m. Die nächste Stadtratssitzung ist für Donnerstag, den 12. d. um 18 Uhr angesetzt. Die Tagesordnung umfaßt laufendende Angelegenheiten. In der Sitzung wird auch die neue Markthalle und die Planierung des Geländes auf der Lend zur Sprache kommen. Auch soll eine Anleihe von 4.800.000 Dinar zur Fortsetzung der Arbeiten im Zusammenhang mit dem neuen Zollamt aufgenommen werden, die Summe wird jedoch aus den Einnahmen des Pflasterfonds getilgt werden. Auch liegt ein Ansuchen um Senkung der Platzbenützungsgeld für den Betrieb der Benzinpumpen vor.

m. Einen überaus herzlichen Abschiedsabend veranstalteten gestern die vielen Freunde und Bekannten dem aus Maribor scheidenden Gendarmeriekommandanten Hauptmann Davorin M. Mavrič, der, wie berichtet, zum Adjutanten des Kommandanten der Gendarmeriebrigade in Zagreb ernannt worden ist. Tiefempfundene Abschiedsworte sprachen u. a. der Chef der Mariborer Grenzpolizei Oberkommissär Stevo Kravnovič, Oberlandesgerichtsrat Dr. Turato und Polizeikommissär Ante Anič. — Der scheidende Offizier erfreute sich während seiner fünfjährigen Dienstzeit in unserer Stadt größter Wertschätzung.

m. Theaterpremiere. Das Theaterpublikum wird auf die Erstaufführung des Lustspiels »Unentschuldigte Stunde« aufmerksam gemacht, die heute, Samstag, in Szene geht. Das Stück behandelt das

Schulleben und wird deshalb sicherlich den vollen Anklang der Öffentlichkeit finden, wie dies in der vergangenen Saison auch bei »Matura« der Fall war.

m. Am fünften Todestag wolleand König Aleksanders wird Montag, den 9. d. um 9 Uhr im altkatholischen Betsaal im Narodni dom ein Gedenkgottesdienst abgehalten.

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst in dringenden Fällen versieht morgen, Sonntag, den 8. Oktober, der Arzt Dr. Stanko P o g r u j c in Maribor, Tyrševa ulica 14-I.

m. Vergiftung. Gestern versuchte sich der 25jährige Privatbeamte J. D. mit Veronal zu vergiften. Die Rettungsabteilung überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Kaderdienst der Studenten. Die in den Jahren 1913 bis 1919 geborenen Studenten, die heuer den Kaderdienst zu absolvieren wünschen, mögen im städtischen Militäramt am Slomškov trg 11, Zimmer 3, während der Amtsstunden vorsprechen. Jene Studenten, die der Präsenzdienstpflicht in der Luftfahrttruppe zu genügen wünschen (auch jene mit

Haben Sie keine Angst...

Ich schütze Ihre Haut! Sie brauchen auch das schlechteste Wetter nicht zu fürchten, wenn Sie Ihre Haut vor dem Ausgehen mit Nivea einreiben. Nur Nivea enthält Eucerit, das Kräftigungsmittel für die Haut.



sechs Mittelschulklassen) erhalten dort selbst alle erforderlichen Informationen. Die Anmeldefrist läuft am 25. d. ab.

Die Winterfahrordnung des Städtischen Autobusverkehrs

AB SONNTAG, DEN 8. OKTOBER.

Morgen, Sonntag, den 8. d. tritt auf den Linien des Städtischen Autobusverkehrs in Maribor die Winterfahrordnung in Kraft, die gegenüber dem bisherigen Sommerfahrplan folgende Änderungen aufweist:

Auf der Linie 1 (Hauptbahnhof — König-Peter-Kaserne) entfallen an Werktagen die zwei letzten Fahrten, so daß der letzte Wagen vom Bahnhof um 20 Uhr abfährt. An Samstagen sowie an

Foto Japelj ist übersiedelt in Gosposka ulica 18/I.

Sonn- und Feiertagen verkehren jedoch noch die Wagen mit der Abfahrt um 20.15 und 20.30 Uhr.

Die Linie 3 (Pobrežje) wird bis Marija Brezje verlängert. Fortan verkehren alle Wagen bis dorthin. Während des Winters entfällt der Wagen, der bisher um 16.40 Uhr den Hauptplatz verließ.

Auf der Linie 4 (Tezno) fällt an Samstagen sowie an Sonn- und Feiertagen die Fahrt um 19.52 Uhr vom Hauptplatz aus.

Auf der Linie nach Sv. Peter verkehrt der Morgenwagen nur bis 31. d. An Sonntagen abends fährt der Wagen vom Hauptplatz eine halbe Stunde früher ab, somit um 17.30 Uhr.

Auf der Linie nach Sv. Martin wird an Sonn- und Feiertagen die Abendfahrt um eine Stunde vorgelegt und fährt der Wagen von Maribor um 18 und von Sv. Martin um 19 Uhr ab.

Auf der Linie Radvanje-Pekre entfällt an Sonntagen die letzte Abendtour mit der Abfahrt von Maribor um 20 und von Pekre um 20.37 Uhr.

Auf der Linie nach Ljutomer weist die Winterfahrordnung ziemliche Änderungen auf. Ab Montag, den 9. d. fährt der Autobus von Ljutomer an Werktagen bereits um 11.15 (bisher erst um 18) Uhr ab, an Sonn- und Feiertagen dagegen unverändert wie bisher, somit noch weiterhin um 18 Uhr. Maribor verläßt der Wagen frühmorgens bereits um 5.45 und nicht mehr um 6 Uhr.

Die übrige Fahrordnung bleibt unverändert auch im Winter in Kraft.

Die Pferdezucht in Slowenien

Vor dem Weltkriege war die Pferdezucht in der ehemaligen Untersteiermark und in Krain ein einträglicher Produktionszweig der Bauernbevölkerung. Die Pferdezüchter konnten mit sicheren Einnahmen rechnen, waren doch die einzelnen Bezirke der bäuerlichen Pferdezucht immer von Käufern aus Italien, Deutschland und Österreich besucht, die gut und gerne für die edlen Tiere die geforderten Preise zahlten.

In Ober- u. Mittelkrain sowie im Sanntale wurden Pferde schweren Schlages (Pinzgauer) gezogen, die sich besonders als Zug- und Arbeitspferde bewährten. Im südlichen Deutschland war dieser Schlag besonders gesucht und auch als Bespannungspferd bei den Artillerie-Regimentern geschätzt. Zur besseren Aufzucht des Pinzgauerschlages im Sanntale wurde bereits im Jahre 1882 auf dem Travnik, einer fast 1700 m über dem Meere gelegenen Wiesenhochfläche, eine Fohlenweide mit entsprechenden Stallungen errichtet, in der bis zu 50 Fohlen und Jungpferde aufgezogen wurden.

In den Bezirken Brežice, St. Jernej und Skočjan wurden Pferde nach englischem Vollblutschlag gezogen. Diese eigneten sich besonders als Reitpferde und wurden von den Italienern sehr gerne gekauft. Der Bahnhof von Brežice war der Umschlagplatz für die in den umliegenden

Dörfern gekauften Pferde. Reges Leben und Treiben herrschte dann in den vier, den Bahnhof einfriedenden Gasthäusern, wenn die italienischen Pferdekäufer dort selbst ihre Zelte aufschlugen.

Im Gebiete von Ljutomer und der Murinsel, wo die Pferdezucht heute noch am erfolgreichsten blüht, wird schon durch 70 Jahre ein leichter Schlag amerikanischer Vollblutpferde gezüchtet. Diese eignen sich hauptsächlich für Wagendienste und sind ein überaus gesuchter Handelsartikel. So ist aus der Ljutomerer Zucht in den letzten 30 Jahren sehr schnelles Pferdmaterial für die Rennbahnen nach Deutschland, Ungarn und Rumänien verkauft worden.

Das Gestüt Turniš, welches dem bekannten und vor Jahresfrist verstorbenen Pferdesportmann Warren von Lippit gehörte, wurde leider aufgelassen. In diesem Gestüt wurden auf allen Rennbahnen Europa's siegreiche Rekordtraber gezüchtet, die ihren Besitzern nicht nur namentlichen Ruhm, sondern auch klingende Preise einbrachten.

Sechs Trabrennvereine mit den Sitzen in Maribor, Ljutomer, Krško, St. Jernej, Ljubljana und Bled betreuen heute jenes Pferdmaterial, welches als sportlich geeignet auf die Trabrennbahn gebracht wird. Im Laufe der Jahre konnten breitesten Volksmassen für den Trabersport ge-

Mariborer Theater

Repertoire:

Samstag, 7. Oktober um 20 Uhr: »Unentschuldigte Stunde«. Erstaufführung.
Sonntag, 8. Oktober um 20 Uhr: »Die Grafen von Celje«.
Montag, 9. Oktober: Geschlossen.
Dienstag, 10. Oktober um 20 Uhr: »Die Kette«. Ab. A.

STADTTHEATER IN CELJE.

Mittwoch, 11. Oktober um 20 Uhr: »Pygmalion«. Gastspiel des Mariborer Theaterensembles.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Die jugoslawische Premiere des gewaltigen Ufa-Gesellschaftsfilmes »Umwege zum Glück«. In den Hauptrollen Lil Dagover und Viktor Staal. Wieder ein Meisterwerk der Ufa, mit dem sie einen ihrer größten Welterfolge feierte. — Sonntag um halb 11 Uhr bei ermäßigten Preisen der beste Film der Saison »Das Gewissen der Menschheit«, die Lebensgeschichte Emile Zolas mit Paul Muni.

Esplanade-Tonkino. Die Premiere des schon lange angekündigten Meisterwerkes in Naturfarben »Robin Hood«. Das ist der größte und teuerste Film der Gegenwart, dessen Anschaffungskosten mehrere Millionen Dollar beliefen. — Der Film hat überall alle Rekorde geschlagen! Der Film befriedigt auch den kritischsten Zuschauer! In den Hauptrollen das charmerante Liebespaar Errol Flynn und Olivia de Havilland.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Montag »Der Mord auf der Farm« ein spannender Cowboy-Film mit den beliebten Filmkünstlern Charles Starrett und Norman Willis in den Hauptrollen. In spannendster Reihenfolge zeigt uns dieser Film tausend Gefahren der wilden Prärie, den ewigen Kampf der Rechtes gegen das Unrecht. — Ein froher und guter Ausgang krönt die spannende Begebenheit.

Tonkino Pobrežje. Am 7. und 8. Oktober der herrliche Film »Heidi« mit der beliebten Shirley Temple. Versäumt nicht die Gelegenheit! 9442

Apothekennachdienst

Bis zum 13. Oktober versehen die Sv. Arch-Apoheke (Mag. pharm. Vidmar) am Hauptplatz 20, Tel. 20-05, und die St. Magdalenen-Apothek (Mag. pharm. Savost) am Kralja Petra trg 3, Tel. 22-70, den Nachtdienst.

wonnen werden, die mit nervöser Spannung dem Wettkampf der edlen Tiere folgten und den Fahrern viel Beifall zollten.

Abgesehen von Ljutomer, ist die Pferdezucht im Draubanat sehr zurückgegangen. Da sie sich ausnahmslos in bäuerlichen Händen befindet und fast keine Subventionen erhält, nimmt dies weiter nicht wunder. Lediglich in der Zucht von Tra-

berpferden ist ein begrüßenswerter Fortschritt zu verzeichnen, der aber auch nur der geschickten und fachlich geschulten Führung des Trabersportes zuzuschreiben ist.

Es ist bedauerlich, daß dieser einst so blühende Produktionszweig unserer bäuerlichen Bevölkerung brach darniederliegt, aber es sind bereits da und dort Ansätze zu beobachten, die in Zukunft eine ersprießliche Pferdezeit verheißen. Dieser auf die Befunde zu helfen, wird Aufgabe des Verbandes der Pferdezüchter in Slowenien sein.

m. Die Eisenbahn-Pensionisten, Witwen, Waisen und deren Familienangehörige werden dahin verständigt, daß sie ihre Eisenbahnlegitimationen zwischen dem 8. d. und 20. November zwecks Verlängerung der Gültigkeit für das Jahr 1940 am Hauptbahnhof und am Kärntnerbahnhof abzugeben haben. Die Legitimationen werden nur zwischen 8 und 12 Uhr täglich entgegengenommen.

m. Der Obsthafter der Jugend ist bekanntlich groß. Es soll Kinder geben, die in ihrer Größe nach Obst die Grenzen von »Mein und Dein« nicht immer genau innehalten. Die Freibeuterei ist natürlich zu verurteilen; aber der kindliche Obsthafter darf nicht als sündhafte Leckerei angesehen werden. Der junge Körper hat das Bedürfnis nach den Stoffen, die ihm in dem Obst geboten werden, und deshalb regt sich der Appetit danach so kräftig. Die Kinder auf dem Lande, die unter Obstbäumen aufwachsen, können sich auf diesem Gebiet durch Selbsthilfe das Nötige verschaffen. Aber die Kinder in der Stadt — und die werden immer zahlreicher — bekommen das nötige Obstquantum nicht, wenn nicht die Eltern vernünftig genug sind, es ihnen zu kaufen.

m. Das Glück ruft! In wenigen Tagen wird sich das Glücksrad der Staatsklassenlotterie wieder zu drehen beginnen. Es ist daher schon an der Zeit, sich um ein neues Klassenlos umzuschauen. Sie handeln vielleicht zu Ihrem größten Vorteil, wenn Sie sobald als möglich in unsere Glücksstelle und Hauptkollektur der Staatsklassenlotterie Bankgeschäft Bezjak, Maribor, Gosposka ul. 25, eilen, wo noch etl. Klassenlose aufliegen. Ein rascher Entschluß empfiehlt sich umso eher, als das Interesse der breitesten Volksschichten wegen des sehr zum Nutzen der Spieler verbesserten Spielplanes im ständigen Wachsen begriffen ist und die Klassenlose bald vergriffen sein dürften. Alle Lose aber, deren die Lose bereits zugeschickt wurden, werden aus diesem Grunde ersucht, die Lose im Falle der Nichtannahme so rasch als möglich zu retournieren, damit sie weiteren Spielinteressenten überlassen werden können.

m. Fahrraddiebstähle. Gestern wurden gleich an einem Tage drei Fahrraddiebstähle zur Anzeige gebracht. Die Verlustträger sind der Bäckergehilfe Josef Skoliber, der Privatbeamte Rudolf Kokol und der Webmeister Borislav Grus.

m. Bissiges Pferd. Der 30jährige Besitzer Stanko Kos wurde gestern in Pesnica von einem Pferd gebissen, wobei ihm drei Finger weggerissen wurden. — Man überführte ihn ins Krankenhaus.

m. Verzehrungssteuerfreier Zucker für Imker. Das Finanzministerium hat eine Entscheidung getroffen, wonach die Imker, wie dies bisher der Fall war, auch heuer verzehrungssteuerfreien Zucker für die Bienen beziehen können, u. zw. höchstens 5 Kilo pro Bienenstock. Der Zucker wird im Wege der Imkerorganisationen bestellt.

m. Gesundheitsregeln für die herbstliche Jahreszeit. Bei jedem Wetter hinaus, jedoch warm anziehen; schwächere und ältere Personen mögen schon wärmere Unterkleider anlegen. Die Kopfbedeckung sei noch immer leicht; zu warme Mützen oder Hüte schaden dem Haarboden. Bei Regenwetter greife man zum Schirm, aber nicht gleich zum Ueberzieher, wie dies bei der selbst bei jungen Leuten manchmal Mode ist. Kinder und an kalten Füßen leidende Erwachsene sollen nach jedem Ausgange bei nasser Witterung d. Strümpfe wechseln. Die Zimmeröfen sind jetzt genau zu untersuchen und etwaige undichte Stellen auszubessern, damit nicht beim

Heizen die gefährlichen Verbrennungsgase die Stubenluft vergiften. Rheumatiker mögen gleich gegen das erste Zwicken und Zwacken etwas tun. Da die Abende wieder länger werden und man mehr bei künstlichem Lichte sitzen muß, gewöhne man sich und besonders die Kinder zum Schutze der Augen von vornherein an den steten Gebrauch der Lampenschirme, grüne oder blaue Schützen am besten.

m. Die erste Effektenlotterie des Kleintierzüchtereines in Maribor wurde vom 8. Oktober unaufschiebbar auf den 3. Dezember d. J. verlegt. Die Losverkäufer wollen in der Kanzlei (Kopališka ulica 17) zwischen 18 und 19 Uhr abends zwecks weiteren Losverkaufes vorsehens. — Der Ausschub. 9476

* **Grič-Oset.** Weinlese, Autogarage. 9494

* **Pesek, Radvanje.** Stimmungsmusik. Wieder die allbekanntesten hausgemachten Brat- und Selchwüste. 9556

* **Gasthaus Šunko, Radvanje.** Franziskus-Feier. Frische Brat- und Selchwüste, Geflügel, vorzügliche Weine, Unterhaltungsmusik! 9565

* **Gasthaus Krepl.** Rehrücken, Fasane, hausgemachte Brat- und Selchwüste, Bauernschmaus usw. Ribiselwein. 9575

* **Die Privatanzhänger Simončič** beginnt mit dem Anfangskurs am Montag, den 16. d. M. Fortgeschrittene Dienstag, 17. d. M. um 21 Uhr. Saisonneuheiten »The Park Parade«, »Booms a Daissy«. Informationen täglich Gosposka 20, I. St. 9504

m. Wetterbericht. Maribor, 7. Okt., 9 Uhr: Temperatur 6,8, rel. Feuchtigkeit 95, Barometerstand 734,3, Windrichtung N-W. Gestrige maximale Temperatur 15,5, minimale 4,8 Grad, Niederschlag 7,6 mm.

m. Mit heißem Grief verbrüht. Gestern wurde das eineinhalbjährige Besitzertöchterchen Josefina Dušič aus Hoče mit schweren Verbrühungen ins hiesige Krankenhaus überführt, wo es kurz darauf trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb. — Das Mädchen hatte sich mit heißem Grief drei überschüttet.

m. Angesichts der nahenden kalten Jahreszeit wendet sich eine vielköpfige Invalidenfamilie an mildtätige Herzen mit der Bitte um kleinere Spenden. Erbeten sind auch Kleidungsstücke für die sieben Kinder, u. zw. für Knaben im Alter von 5, 8, 12 und 14 Jahren sowie für Mädchen im Alter von 10, 14 und 15 Jahren. Die Spenden übermitteln auch die Schriftleitung des Blattes.

Radio-Programm

Sonntag, 8. Oktober.

Ljubljana, 8 Solistenkonzert. — 10 Unsere Sängereinnen. — 12 Klavierkonz. — 13.20 Harmonikakonzert. — 17 Landwirtschaftliche Stunde. — 17.30 Hauskonzert. — 19.30 Nat. Stunde. — 20 Lieder. — 20.30 Altklassische Musik. — Beograd, 13.10 Unterhaltungsmusik. — 16.15 Volksmusik. — 19.40 Lieder. — 20.10 Schlager. — 20.45 Volkslieder. — Sofia, 18 Leichte Musik. — 20 Konzert. — 21.20 Leichte Musik. — Italien 13.40 Unterhaltungsmusik. — 21 »Elektra«, Opernübertragung. — 21.15 Märchen und Walzer. — Budapest, 18.10 Ungarische Arien. — 22 Konzert. — Wien, 19.30 Auslandberichte. — Berlin, 23.15 Unterhaltungskonzert. — Beromünster, 21.25 Volksmusik. — Frankreich, 18.15, 19.15, 19.45, 20, 21.30, 22.15, 22.45, 23.45 Auslandberichte.

Montag, 9. Oktober

Ljubljana: 18.20 Bach-Konzert, 19.40 Nat. Stunde, 20 Weihestunde anlässlich des Todestages weiland König Alexander, 22.15 Schallplatten. — Sofia: 11 Konzert, 18.15 Musikprogramm, 19.30 Heeresbericht, 20.20 Konzert, 22 Nachrichten, 22.20 Konzert. — Beromünster: 18.50 Nachrichten, 19 Schallpl., 19.47 Konzert. — Budapest: 20.10 Wagner-Konzert, 22 Zigeunermusik. — Italien: 19.25 Lieder, 22 Symphonisches Konzert. — Frankreich: 18.15, 19.15, 19.45 20, 21.30, 22.15 22.45 und 23.45 Uhr Auslandsberichte. — Beograd: 13.10 Musik aus Tonfilmen, 18.20

Mariborer Lokalnachrichten

Maribor als Festung

Von Paul Schlosser.

1560, unterm 1. III. geht an die Verordnungen der Landschaft in Steyer die Bitte um Wiederherstellungshilfe für die baufällige Ringmauer. (Vgl. 1347, 1552, 1663.) Die Geldverhältnisse besserten sich. Fürstenfeld konnte weiter bauen; für Maribor ist nichts bekannt.

1562 wurde, wie üblich, die Beendigung der Bauten mit einem künstlerisch ausgeführten Gedenkstein verewigt. Für diesen, aus weißen Marmor, geziert mit dem kaiserlichen Wappen, erhielt der Steinhauer und Maurer Peter Anthein de (aus!) Pignato für den mittlerweile verstorbenen Meister Walthein aus Trebnje am 10. XI. 1562 50 Gulden (rheinisch) ausbezahlt. Es kann sich hier nur um die Burgbastei handeln. Der Gedenkstein sollte noch vorhanden sein. Die erste Nachschau mit Herrn Prof. Baš verließ erfolglos.

Im selben Jahre setzte der Zimmermann Steffen das Dachgerüst auf die Bastei und deckte es mit Schindeln ein. Und endlich wurde noch ein »Wachthäusel in der Pastei« erbaut.

Somit waren in Maribor die Befestigungsarbeiten beendet. Anderenorts war das Fest noch immer abzuwarten, so Fürstenfeld 1581; allerdings war die Ausführung dort auch vollendet in der technischen Planung.

Festgehalten sei, daß vom Niederwall eine Erwähnung in den Akten, und sei es nur seine Demolierung, etwa beim Baue der Burgbastei, nicht vorkommt, obwohl seine Existenz bildlich und materiell genügend bezeugt ist.

1562 waren die Türken verheerend nach Ljutomer eingefallen.

Die 13 Jahre des Festungsbauens zusammenfassend, folgen noch Daten, die die Gesamttätigkeit beleuchten. Der Festungsbau gab vielen Bürgern, Handwerkern und Hilfskräften Arbeit und Brot; wie es uns hier das Jahr 1556 angedeutet hat. Die Menschen, die immer wieder und wieder ihre »Rittungen« präsentierten und am meisten aufscheinen, oder deren Namen uns Nachfahren von Bedeutung scheinen, da viele heute noch bestehen, seien, also in einer Auslese, angeführt. Alle zu bringen, geht wohl nicht an. Auch Hilfswissenschaften der Historie und die Kulturgeschichte unserer Gegend erhalten hiermit manchen Beitrag. Mit * bezeichnete waren Bürger von Maribor. Zur gleichen Zeit werden anderenorts Bürger und Bauern zur Robot aufgeboten; in Maribor ist nur die Anwerbung hierfür 1558 bezeugt.

Werkstücke, behauen aus Stein, lieferten vorwiegend die ganze Zeit hindurch Walthein aus dem St. Maria Magdalenen-Steinbruch, der scheinbar sein Eigen war und Mört Obermann, desgl. aus diesem und dem Kamnica-Steinbruch. Die beiden Italiener Andre de Lago (Adreas vom Luganose) und Peter Anthein aus Pignato verrechneten immer nur Steinbrecher- und Maurer-tagwerke an der Baustätte, daher meine Vermutung, daß sie eingesetzte Baumeister waren.

Mauersteine lieferten: Aziholl, Windischgassner Khnap, Mört Obermann, Hans Rauch*, Gregor Luitschek.

Werkstücke und Mauersteine führten die Knechte des Stadtrichters Mosser, des Pfarrers, des Spitals, dann Khescho Neukhumb, Mathias von (aus?) Khescha, Andre Surann, des Michael Windisch Knappen und Mathias von (aus?) Koschak; alle vom Magdalena-Stifts-Steinbruche.

Kalk lieferten: Andre Linnart, Paul Tschertschitsch, Zenz Präbst*, Jurg Putschko und Paul Zerntschek zu Oberparthin.

Sand ließ Jakob Fleischhaken durchwerfen, Sand und Kalk führte Lamprecht Stradner.

Mauerziegel lieferten Ruepl Maysl

Konzert, 19.20 Nat. Stunde, 19.40 Volkslieder, 20.30 Beethoven-Sonaten, 21.40 Konzert.

»vom Gemainer Stadt Ziegelstätt«, Hanns Paumgartner, »Verwalter der Ziegelstätt allhier« (städtische Ziegelei!), auch Dachziegel; dann Prymuß Scholly und der Ziegelmeister Primus Osseli.

Ziegel lieferten: Hans Kumer aus Poschova (Počehova!), Mert Leeb (30.000 Stück!) und Mathias Koschaker.

Holz wurde geflößt von Sv. Lovrenc na Poh. und jedenfalls auch von anderen Orten. Die Flösse legten an an der Lend, aber auch in Melje.

(Immer unter anderem!) Es lieferten Flößbäume Luez (Ludwig) Willenrainer, Zimmerholz, der Bäcker Willy Wolfgangler, Blasius Gasser, »Bürger aus St. Lorenzen in der Wüste« und Balthasar Hirtl, »Bürger an der Maut«, letzterer auch 45.000 Stück Schindeln; Bäume und Bretter Lamprecht Stradner*.

Zu den Bauplatzen führte 3 Floß Zimmerholz und Sand Matthias Koschaker — der griff überall zu — und 1 Floß Zimmerholz und Latten; Schindeln und Ziegel »Ruegg zu Melling«. Veit Kaufmann führte 100 Laden in den Steinbruch zum Baue einer Hütte, »damit die Steinbrecher ihr Werk verschließen können«.

Als Zimmerleute scheinen auf: Primus Rainauf als »gemeiner Stadt allhier Stadtmeister«, Hans Schatek, Zimmermann und Schaffer, und Jakob Luschnigh.

Andre Polz*, Bäck, lieferte Scharnägel zur Befestigung der Schindeln, andere Eisendinge Kurttschagkh. Rollmann Brunber*, Tischler, lieferte Gitter zum Sanddurchwerfen, Winkelmaße für die Steinbrecher, Richtscheiter für die Maurer, Nägel, Kögel für die Tore und Bogen (Richtlehren) fürs Aufmauern. Einer der bedeutendsten Lieferanten war der Schmiedemeister Anton Landscharitsch. Er lieferte einfach alle Werkzeuge und Erfordernisse aus Eisen für Arbeiten im Steinbruche, auf den Basteien, für die Dacheinrüstung, Grabwerkzeuge, für das Schweißen, ja selbst Multere zum Mörteln. Als Wagner erscheint »Caspar Zeprec von (aus!) Hollenburg«, auch Zeprec geschrieben. Er lieferte Schiebkarren, Schaufeln und Rohre aus Holz. Schäffer, Sechter lieferte der Binder Franz Spaninger und ähnliches der Binder Wetz. Verschiedenes lieferten Hans Gartner*, Blasius Nouakes, Paul Scherznizsch, Stefan Wratschko und Hans Paumgartner.

An Besoldungen werden ausgewiesen: für den Bauschreiber Hans Widtmar je 50 Pfd. für die Jahre 1556, 1557 und 1558, für 1559 bekam er und sein Kollege Paumgartner je 50 fl. rheinisch.

Ein Werkschuh Formstein kostete 10 Krz., ein Fuder Mauerstein 4 Krz., 1000 Ziegel 2 Schilling 20 Pfg.

1564 war Ferdinand I. gestorben. Unter seiner Regierung waren seit 1532 die Türken nicht mehr in die Steiermark gekommen. Bei der Erbteilung erhielt Erzherzog Karl die innerösterreichischen Länder: Steiermark, Krain, Kärnten, Görz, Triest und Istrien.

1566 eroberten die Türken Sziget.

1576 schickten die Türken eine Mordbrennerbande von einigen Tausend Zigeunern in die Steiermark, ihrer 80 wurden in Ptuj hingerichtet. Die Verhältnisse an der türkischen Grenze wurden immer bedrohlicher.

1578 übertrug Kaiser Rudolf II. dem Erzherzog Karl II. das sogenannte »Ewige Generalat« über die Kroatische-Slowenische Grenzlinie. Karl ließ die Sicherheit seiner Länder sehr angeeifern und wendete ihr jährlich mehr als 250.000 Gulden zu. Die Befestigungen der südöstlich benachbarten Grenze bekamen Deutsche aus allen Gauen als Besatzung.

1583 drang der Türke plündernd bis Radgona.

1586 wurden die Türken bei Kanischá geschlagen, vorher auch schon in Krain.

1589 untersuchte ein kaiserlicher Kommissar die Waffenvorräte und Zeughäuser unserer Stadt.

1591 starb Karl II.; interimistisch übernahm Eh. Ernst die Statthaltertschaft (Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus Celje

c. Trauung. In der hiesigen blumengeschmückten evangelischen Christuskirche fand durch Pfarrer Doktor May die Trauung des Herrn Erich Dunker aus Saarbrücken mit Fräulein Waltraut Winkle, Tochter des Industriellen Herrn Julius Winkle aus Sevnica, statt. Wir beglückwünschen die Neuvermählten recht herzlich und freuen uns mit ihnen!

c. 75. Geburtstag. Am 8. Oktober vollendet in Braslovče der bekannte Schulmann Oberlehrer i. R. Herr Karl Maršič das 75. Lebensjahr. In voller geistiger und körperlicher Frische kann der Jubilar mit Befriedigung auf den Verlauf seines Lebensweges zurückblicken. In Sv. Pavel bei Prebold geboren, diente er als Lehrer in Vojnik, Sv. Pavel, Braslovče, Juršinci bei Ptuj und zuletzt als Oberlehrer in Letuš, wo er auch die Freiwillige Feuerwehr gegründet hatte. — Auch im „Roten Kreuz“ und bei der „Adriawacht“ betätigt er sich eifrig. Möge er noch lange Jahre ein frohes Dasein genießen!

c. Verbrühtes Mädchen. Ein Bauernmädchen in Sotensko bei Smarje wollte einen mit heißer Brühe gefüllten Schweinetrog aus der Küche in den Stall tragen. Das Mädchen stürzte aber, sodaß sich ihm die heiße Brühe über Gesicht, Brust und Arme ergoß. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden aller drei Grade und mußte ins Krankenhaus nach Celje überführt werden.

c. Wieder Luftschutzverdunklungsübung. Gestern (Freitag) um 20 Uhr hat es wieder dreimal mächtig gekracht, die Kirchenglocken läuteten u. die Fabrikssirenen heulten: es begann die zweite Luftschutzverdunklungsübung. Sie hat, soweit wir sie in aller Eile (und auch da nur teilweise) überblicken konnten, geklappt. Nur das Kreuzfeuer der Taschenlampen in den Händen vieler Straßenpassanten war unangebracht, kurzum: polizeiwidrig. Auf Straßen und Plätzen herrschte eine ägyptische Finsternis. Zweck der Verdunklung ist der, feindlichen Flugzeugen bei Dunkelheit das Auffinden des Zieles nach Möglichkeit zu erschweren. Verdunklungsmaßnahmen sind eine der wichtigsten positiven Schutzmaßnahmen gegen den Bombenangriff. Dementsprechend haben Ver-

dunklungsmaßnahmen auch in den Luftschutzvorrichtungen und bei den Luftmanövern aller Länder große Berücksichtigung gefunden. Übungen dazu sind notwendig, weil die Organisation der Verdunklung außerordentlich kompliziert ist und eine gründliche Disziplin der Zivilbevölkerung verlangt.

c. Die Haupt-Versammlung der Mitglieder der Volkshochschule in Celje findet Montag, den 9. Oktober um 8 Uhr abends im Zeichensaal der Knabenbürgerschule (Eingang von der Vodnikgasse) mit der üblichen Tagesordnung statt. Die geehrten Mitglieder werden freundlichst ersucht, zahlreich zu erscheinen.

c. Seltenes Jagdglück. Der bekannte Allround-Sportler u. Hochwildjäger Karli Skoberne aus Celje hatte das seltene Jagdglück, in den Murauen bei Čakovec einen kapitalen »Zehnder« zu erlegen. Der durch Blattschuß zur Strecke gebrachte Hirsch wog ausgeweidet 220 kg. Das selten starke Geweih ist im Jagdstüberl des Hotels Skoberne zu sehen.

c. Fußballmeisterschaft. Am morgigen Sonntag werden auf dem Sportplatz in Gaberje gleich drei Meisterschaftswettspiele ausgetragen. Um 13 Uhr spielen die Jungmannschaften des SK „Olymp“ und SK „Jugoslavija“, um 14.10 Uhr die Jugendmannschaften des SK „Athletik“ und SK „Celje“. Um 15.15 Uhr beginnt das Meisterschaftswettspiel der 2. Klasse zwischen den Sportvereinen aus Store und Laško.

c. Kino Dom. Bis einschließlich am Sonntag die Komödie „Die drei Musketiere“. Am Montag der musikalische Großfilm „Rhapsodie“ mit Kompositionen von Wagner, Liszt, Grieg, Chopin u. a.

c. Kino Metropol. Samstag u. Sonntag Elisabeth Bergner in dem großen Meisterwerk der Filmkunst: „Silvine“.

*** Bei Hämorrhoiden und Kreuzschmerzen, Stauungsleber und mangelhafter Gallenabsonderung,** die auf trägen Stuhlgang zurückzuführen sind, werden mit dem natürlichen »Franz-Josef«-Bitterwasser ausgezeichnete Erfolge erzielt. Das »bewährte Franz-Josef-Wasser« wird von den Kranken gern genommen und auch bei fortgesetzter Anwendung recht gut getragen. Reg. S. br. 30.474/35.

Die geniale Künstlerin spielt in diesem Film die Rolle zweier Schwestern, die voneinander grundverschieden sind u. beide um ein- und denselben Mann werben, mit ihrer einzigartigen Gestaltungskraft.

Aus Ptuj

p. Todesfall. Im Alter von 67 Jahren ist hier die Private Frau Antonie Korada gestorben. R. i. p.!

p. Schadenfeuer. In Apače am Draufeld brach im Wirtschaftsgebäude der Besitzerin Maria Valenta ein Feuer aus, dem das ganze Objekt zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 25 Tausend Dinar. — Das Feuer dürfte durch einen Burschen, der in der Tenne nächtigte, verursacht worden sein.

p. „Wo die schattigen Kastanien rauschen an des Ebro-Strand“ — da liegt Spanien, das Land der Gegensätze, der Carmens und Josés. Der primitiven Naturen? Der große Spanienfilm in deutscher Sprache „Tarrantella“, der noch Samstag und morgen, Sonntag, im neu errichteten Tonkino „Royal“ (Vereinshaus) gezeigt wird, beweist das Gegenteil; raffiniert der Luxus in den modernen Bauten, raffiniert die gemalten Gesichter der Damen. Wenn es wahr ist, daß die „sehenswürdigsten Sehenswürdigkeiten eines Landes ihre Frauen sind“, dann bietet Spanien, bietet der Spanienfilm Erlesenes.

p. Viehmarkt. Auf den Rindermarkt am 3. d. wurden aufgetrieben: 80 Ochsen, 245 Kühe, 30 Stiere, 16 Jungochsen, 75 Kalbinnen, 2 Kälber und 75 Pferde, zusammen 532 Stück, von denen 266 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 3 bis 4,50, Kühe 2 bis 3,75, Stiere 3 bis 4, Jungochsen 3,25, Kalbinnen 3 bis 4,60 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 600 bis 3500 Dinar pro Stück. — Die Zufuhr auf den tags darauf stattgefundenen Schweinemarkt belief sich auf 210 Schweine, wovon 50 Stück verkauft wurden. 6 bis 12 Wochen alte Jungschweine kosteten 40 bis 125 Dinar pro Stück, Fleischschweine 6,75 bis 7, Mastschweine 7,25 bis 7,50 und Zuchtschweine 5 bis 6,25 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

p. Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 8. bis 15. d. versieht die erste Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Stefan Močnik, Rottführerstellvertreter Alois Vra-

bič sowie mit den Wehrleuten Wilhelm Mikša, Ivan Zgeč und C. Meško die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Franz Prosnik, Rottführer Ivo Svager sowie Robert Ferš und F. Zalar von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p. Zwei Fahrraddiebe festgenommen. Die Gendarmerie nahm in Krčevina zwei abgefeimte Fahrraddiebe fest, die in letzter Zeit eine ganze Reihe von Fahrraddiebstählen verübt hatten.

p. Im Stadttonkino wird Samstag u. Sonntag der Schlagerfilm „Die Flitterwochen“ mit Franziska Gaal vorgeführt. Ein mitreißender Lustspiel-schlager.

p. Den Apothekennachtdienst versieht bis einschließlich Freitag, den 13. d. die Apotheke „Zum goldenen Hirschen“ (Mag. pharm. Leo Behrbalk).

Ein kleiner Ghestreit

Von Wilhelm Hammond-Norden

»Guck mal, wie reizend!« sagte Marion.

»Wer oder was ist reizend?« fragte Michael.

Marion gab ihrem Mann die Abendzeitung. »Diese Taube mein' ich. Sie ist preisgekrönt worden. Unter dem Bild steht: die Siegerin!«

»Hm!« machte Michael, und er betrachtete das Bild eingehend. Die Taube stand da, ernst wie jedes Tier, sie war sich ihrer Würde in keiner Weise bewußt, und sie war folglich auch nicht weiter stolz darauf. Zwar trug sie ihr Haupt hoch erhoben, aber nicht aus Siegesstolz, sondern weil es so Taubenart ist.

»Hm!« machte Michael noch einmal. Und er fügte hinzu: »Ja, so sollten Siegerinnen aussehen!«

Er hatte das Wörtchen »so« mit tief-sinnigem Nachdruck ausgesprochen, und Marion fragte sogleich: »Was willst du damit sagen? Was steckt hinter dieser Andeutung?«

Es gelang dem Michael nicht, sich hinter einem leicht hingeworfenen »Nichts!« zu verstecken. Marion ging der Sache auf den Grund. Sie forderte Wahr- und Klarheit. Schließlich gab Michael zu, daß er auf sie selbst, auf Marion, abgespielt habe. Marion hatte nämlich vor kurzem im Frauenbrustschwimmen eine vorzügliche Leistung erzielt, und just, als sie das Wasser verlassen hatte, war ein Photograph gekommen, einer von der Presse, hatte »Bitteschön!« gesagt und »knips« gemacht — und seit vorgestern war Ma-

Feuilleton

Transsibirien-Expres

Erzählung von Frank W. Frank

Alexandra Feodorowna ging mit müden Schritten in dem einzigen Amtsraum des kleinen Stationsgebäudes von Ardam an der Transsibirienlinie der russischen Eisenbahnen auf und ab. Achtzehn Stunden Dienst sind viel für eine Frau, und die Uhr zeigte eine Stunde vor Mitternacht; zehn Minuten vor 24 Uhr passierte der Expreszug die Station, dann hatte sie Feierabend. Auf dem Sofa, das in einer Ecke stand, hatte sie sich ein primitives Nachtlager vorbereitet.

Heulend brauste der Sturm über die Tundra und warf die gefrorenen Schneekörner gegen die zitternden Fensterscheiben. Kein gemütlicher Aufenthaltsort, diese nüchterne Amtsstube, deren einzige Bewohner in diesem Augenblick rasende Wolfsrudel sein mochten. Unwillkürlich griff die junge Frau nach der rückwärtigen Tasche der schwarzen Lederhose, die sie im Dienst zu tragen pflegte, aber sogleich ließ sie die Hand wieder sinken. Sie hatte ja gestern beim Scheibenschießen im Ossoaviachklub das Magazin ihrer Pistole fast leergeschossen und die Kammer nicht nachgefüllt, eine einzige Patrone stak noch im Lauf.

Aber es war ja lächerlich, an Gefahren zu denken. Der magere Erlös aus dem Verkauf der Fahrkarten Tagsüber würde keinen der räuberischen Tungusen, die allenthalben auftauchten, verlocken, ge-

rade heute das Stationsgebäude von Ardam zu überfallen!

Freilich, wenn einer dieser gelben Banditenhauptidee wüßte, daß sich im Gepäckwagen des Expreszuges, der da durch die Nacht heranste, Goldbarren im Werte von zweieinhalb Millionen Dollar befanden, die als Bezahlung für ausländische Maschinen dienen sollten, die augenblicklich auf Russian Island bei Wladiwostok lagen. Es war aber nicht möglich, daß ein Fremder von dem Goldtransport wüßte, denn die Sache war strengstes Dienstgeheimnis.

Die junge Stationsvorsteherin sah nach der Uhr. Dreiundzwanzig Uhr fünf.

In diesem Moment flog krachend die Tür im Vorraum auf. Hatte der Sturm sie...? Die Zimmertür wurde aufgestoßen, gelbgesichtige Männer, mit Flinten bewaffnet, drängten herein: Tungusen. Die junge Beamtin hatte sich über den Apparatstisch zurückgelehnt und stieß einen gellenden Schrei aus.

Der Führer der Bande, ein breitgesichtiger Mongole, rief ihr mit einem beruhigenden Grinsen zu: »Keine Angst. Golubschik, mein Täubchen, wir tun dir nichts, wenn du brav bist. Du setzt dich jetzt hieher, und wenn in einer Stunde der Zug kommt, wirst du ihn anhalten. Rasomite!«

Alexandra hatte ihre Fassung wieder

gewonnen: »Und wenn ich das nicht tue?«

»Schlimm, sehr schlimm für dich. Außerdem sprengen wir dann das Gleis!«

Die Stationsvorsteherin setzte sich auf das Sofa und nahm gelassen eine Zigarette aus der Schachtel; der Bandenchef, der neben ihr Platz genommen hatte, verstieg sich sogar dazu, ihr in einer Anwendung von Galanterie Feuer zu reichen.

Die übrigen hatten sich ringsum auf dem Boden niedergelassen; etwa fünfzehn Mann.

Rassend klang das Signal des Blockpostens durch den Raum. Alles sprang auf. Alexandra Feodorowna ergriff die rote Signallampe und betrat den Bahnsteig. Die Tungusen besetzten den vorderen Teil der Rampe, wo voraussichtlich der Packwagen halten würde. Ein Mann begleitete die Beamtin zum unteren Ende des Bahnhofes, um sie zu überwachen. Der Sturm und das Schneetreiben hatte etwas nachgelassen und bald tauchten die Scheinwerfer auf. Alexandra ließ die Lampe kreisen. Donnernd rollte der Zug heran, die Bremskolben legten sich an die Räder, Funken stoben — der Zug stand still.

Die Schiebetür des Gepäckwagens raselte zur Seite, die blendende Lohe eines Scheinwerfers überschüttete die Banditengruppe mit ihrem Licht, peitschend klang eine Salve durch die Nacht, dunkle Gestalten sprangen aus dem Waggon und stürzten sich auf die überraschten Räuber. Die junge Frau hatte die Pistole aus der Tasche gerissen, der Arm fuhr hoch... Dann ging sie in das Amtszimmer zurück.

Gleich darauf trat der Distriktschef ein.

»Wir sind Ihnen zu hohem Dank verpflichtet. Durch Ihre rechtzeitige Mitteilung konnten wir sofort unsre Bahnhofs-wache einwagonieren. Wie aber war es Ihnen möglich, die Depesche noch abzufertigen?«

Die Beamtin lächelte. »Als die Gelben eindringen, lehnte ich mich nach rückwärts über den Tisch und verdeckte meine Hand, die dort am Morsetaster lag. »Tungusen in der Station, Goldtransport.« Das Telegramm war kurz, nicht? Dabei schrie ich so laut, daß sie das Klappern des Telegraphen nicht hören konnten.«

Der Distriktschef hatte seine Hand auf den Taster gelegt: »Ich gebe jetzt die Meldung nach Tomsk durch. Ueber Ihre Leistung werde ich dem Volkskommissariat berichten. Da kommt übrigens unser Praportschnik, er bleibt heute zu Ihrem Schutz hier. Ich fahre mit dem Zug weiter, alles Gute denn!«

Der blonde Fähnrich war stehengeblieben und starrte überrascht diese junge, hübsche Frau an; er hatte erwartet, eine ältere Beamtin zu treffen.

»Sie sehen schrecklich bleich aus, Aleksandra Feodorowna, kann ich Ihnen irgendwie dienlich sein? Ich bin Iwan Nikolajewitsch aus Tomsk.«

»Ich weiß nicht, Praportschik. Ich glaube, ich werde...«

Lautlos brach Alexandra zusammen, die Nervenanspannung war zuviel gewesen. Iwan Nikolajewitsch fing sie in seinen Armen auf und bettete die Ohnmächtige auf das Sofa. Dann setzte er sich an dessen Rand, und seine Hände streichelten sanft die dunklen Locken der jungen Frau.

Der Zug verließ eben die Station Ardam.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Hopfenmärkte

Im Saartal hält die Kauflust weiterhin an, was zur Folge hat, daß schon weit über die Hälfte des heurigen Ertrages aus erster Hand verkauft sind. In den letzten Tagen sind infolge des steigenden Interesses die Preise etwas gestiegen und wird gegenwärtig schöne Ware schon zu 38 bis 40 Dinar pro Kilo, ausnehmend schöner Hopfen sogar noch teurer, bis zu 42 Dinar, abgesetzt. Die meiste Nachfrage richtet sich nach guter und bester Ware.

In der Wojwodina lebte in den letzten Tagen der Hopfenhandel auf. Die Folge davon ist, daß die Preise anziehen, und werden bessere Qualitäten bereits mit 25—32, größere Partien erstklassiger Ware sogar mit 35 Dinar pro Kilo bezahlt. Aus erster Hand dürften schon fast 70% der heurigen Fechsung verkauft sein. Die Ware ist diesmal tadellos, was schon einige Jahre nicht der Fall war. Deshalb und in Folge der lebhafteren Nachfrage sind die Preise weiterhin im Anstieg.

In Deutschland ist die Pflücke beendet. Der Ertrag steht heuer hinter dem vorjährigen nicht nach, hingegen läßt die Qualität im allgemeinen etwas zu wünschen übrig. Der Handel lebt auf. Gekauft wird meist aus erster Hand und dies hauptsächlich für Rechnung der Brauereien. Gute Ware wird mit 4,40 Mark pro Kilo bezahlt, wogegen die festgesetzte Höchstgrenze 4,80 Mark ausmacht. Das Hauptinteresse richtet sich auf gute und beste Ware; da es an dieser jedoch bereits zu mangeln beginnt, werden auch mindere Qualitäten gefragt. Im deutschen Teil des Saazer Gebietes erscheinen etwa 35.000 Meterzentner aus erster Hand abgesetzt.

In Böhmen-Mähren herrscht für den neuen Hopfen lebhaftere Nachfrage.

In Böhmen-Mähren herrscht für den neuen Hopfen lebhaftere Nachfrage. Man schätzt, daß aus erster Hand, hauptsächlich für die Bedürfnisse der Brauindustrie, schon mehr als die Hälfte des

diesjährigen Ertrages verkauft erscheint. Gefragt wird in erster Linie ganz glattgrüne Farbe, doch sind die Vorräte an bester Ware diesmal geringer als im Vorjahr. Die Preise bewegen sich im allgemeinen zwischen 26 und 33 Kronen pro Kilo. Wegen der neuen Vorschriften geht die Uebernahme langsam vonstatten. In Raudnitz hört man Preise zwischen 20 u. 25 Kronen pro Kilo bei ruhiger Tendenz.

In Belgien ist die Pflücke in der Hauptsache beendet. Der Ertrag ist noch geringer, als ursprünglich angenommen wurde, weshalb die diesjährige Fechsung sehr unbefriedigend ausfiel. Der Grund hierfür ist besonders in Hopfenschädlingen, die in größerer Zahl auftraten, zu suchen. Die Tendenz ist im allgemeinen ruhig. Für Allost-Ware werden 16—26 und für Poporinghe-Hopfen 16—24 Franken bewilligt.

Börsenberichte

Ljubljana, 6. Sept. — Devisen: London 178.20—181.40 (im freien Verkehr 220.68—223.38), Paris 100.75—103.05 (124.82—127.12), Newyork 4396.75—4456.75 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1231.30—1241.30), Amsterdam 2351—2339 (2911.03—2949.03), Brüssel 740.20—752.20 (916.52—928.52); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 6. d. Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 385—387, 4% Nord agrar 0—51, 6% Begluk 0—57, 6% dalmat. Agrar 0—50, 6% Forstobligationen 0—56, 7% Investitionsanleihe 85—90, 7% Blair 69.50—70.50, 8% Blair 0—81; Priv. Agrarbank 165—170.

× **Mariborer Stechviehmarkt.** Maribor, 6. Oktober 1939. Dem heutigen Markt wurden insgesamt 163 Schweine zugeführt, von denen 74 Stück zum Verkauf gelangten. Es kosteten: 5 bis 6 Wochen alte Jungschweine 70 bis 85, 7 bis 9 Wochen alte 90 bis 120, 3 bis 4 Monate alte 130 bis 210, 5 bis 7 Monate alte 270 bis

390, 8 bis 10 Monate alte 395 bis 490 und über 1 Jahr alte Schweine 680 bis 870 Dinar für das Stück. Das Kilogramm Lebendgewicht notierte 6.50 bis 8.50 und Schlachtgewicht 8 bis 11 Dinar.

× **Neue Banknoten** soll nach Meldungen aus Beograd die Nationalbank herausgeben. Es handelt sich um Noten zu 20 und 50 Dinar, die wahrscheinlich nur als Reserve dienen sollen, falls das Hartgeld weniger in Umlauf kommen würde.

× **Der jugoslawische Fremdenverkehr** hat infolge des Krieges und der vorhergegangenen Spannung in Europa heuer stark gelitten, wodurch auch das Reisebüro »P u t n i k« betroffen erscheint. Nach Beograder Meldungen soll man sich bereits mit der Absicht tragen, einige Personalreduktionen oder Auflassung einiger Filialen vorzunehmen. Die Fremdenverkehrskreise bezeichnen diese Gerüchte als nicht stichhaltig, da der Fremdenverkehr eben Werbungsstellen braucht.

× **Große Kriegsgewinnsteuer in Belgien.** Der oberste Finanzrat Belgiens hat einen Gesetzesvoranschlag ausgearbeitet, wonach auf Kriegsgewinne eine Sondersteuer von 60% gelegt wird. Als Berechnungsgrundlage dienen die Durchschnittseinnahmen in den vergangenen vier Jahren. — Mit Wirkung vom 2. Oktober treten in Belgien Höchstpreise für alle Lebensmittel und Waren des täglichen Bedarfes in Kraft.

× **Bezugscheine auch in Lettland.** Zur gerechten Verteilung und erfolgreichen Bekämpfung des Hamsters bestimmter Warengruppen will jetzt auch Lettland zur Ausgabe von Bezugscheinen schreiten.

× **Roheisenmarkt unverändert lebhaft.** Wie der Roheisenverband mitteilt, war die Inlandsnachfrage nach Roheisen in Deutschland im September sehr rege. Die anderen Märkte zeigten durchwegs eine feste Tendenz bei steigenden Preisen. — Zum Teil machte sich eine übersteigerte Nachfrage bemerkbar, die auf die Ausfuhrverbote verschiedener europäischer Länder zurückzuführen ist.

Finale, Diskus, Dreisprung, 1000 Meter, 4×60 Meter Schülerinnen, 4×100 Meter.

Frauentampf Beograd — Zagreb

Am morgigen Sonntag findet in Beograd ein leichtathletischer Frauenstädtekampf zwischen Beograd und Zagreb statt. Im Zagreber Team befinden sich auch einige Mariborer Wettkämpferinnen, obgleich einige wegen des Mittelschülermeetings ihre Teilnahme absagen mußten. Zagreb werden vertreten Neferović, Cimperman, Mihok, Veseli (alle aus Zagreb), Burndorfer und Lovše (beide aus Maribor), Schweiger und Tome (beide aus Ljubljana). Beograd nannte Milošević, Mladenović, Jelačić, Kunadi, Karpati, Bunuševac, Rakić, Cijić Djordjević. Das Programm sieht vor: 100 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Diskus, Kugel, 4×100 Meter Staffel.

Punčec rückt vor

Auch die größte französische Sportzeitung »L'Auto« veröffentlicht nunmehr eine Rangliste der besten Tennisspieler der Welt, in der Punčec den vierten Platz einnimmt.

Die Liste hat folgendes Aussehen:

1. Riggs (USA).
2. Quist (Australien).
3. Bromwich (Australien).
4. Punčec (Jugoslawien).
5. Parker (USA).
6. McNeill (USA).
7. van Horn (USA).
8. Cooke (USA).
9. Hunt (USA).
10. Tloczynski (Polen).

: **Sportklub »Rapid«** (Fußballsektion). Folgende Spieler haben Sonntag um 13.15 am »Rapid«-Platz spielbereit zu sein: Krašovec, Major, Sadek, Vogl, Csassar, Löschnigg, Wake, Pawaletz, Stipper, Fideršek, Jager und Schescherko. — Der Sektionsleiter.

: **Die Tennismeisterschaft von Murska Sobota**, die erst jetzt zur Entscheidung kam, gewann Kerčmar, der im Endkampf den bisherigen Meister Nemeč mit 6 : 4, 8 : 6 zu schlagen vermochte.

: **In der Kroatisch-slowenischen Liga** werden auch die Spiele der Frühjahrsaison, zumindest die ersten Runden, noch im heurigen Herbst durchgeführt werden.

: **Ein leichtathletisches Frauenmeeting** bringt am 15. d. der SK. Planina in Ljubljana zur Durchführung. Auch Maribor Leichtathletinnen haben ihre Beteiligung zugesagt. Anmeldungen sind bis zum 10. d. an den SK. Planina, Vikca Tome, Kobariška ulica 58, Ljubljana, zu richten.

: **Der Fußball-Unterverband in Subotica löst sich auf.** Mit Rücksicht auf die Neuordnung im jugoslawischen Fußballsport hat der Unterverband in Subotica seine Auflösung beschlossen.

Fies Jägerhaus

Erster — und letzter Schuß

Einst war ich angesetzt am Waldesrand. Der Hase kam, und meine Kugel fand Ihr Ziel, Denn eine Kugel war's, nicht Schrot,

Was meinem ersten Hasen gab den Tod. Acht Jahre zählt ich kaum, doch kühn und keck

Schoß ich die Kugel auf den rechten Fleck. —

Manch guten Schuß hab ich getan seither Mit Kugelbüchse wie mit Schrotgewehr. Doch war kein Schuß mir solch ein Hochgenuß,

Wie auf den Hasen einst mein erster Schuß!

Noch heut ist mir, als ob es gestern war, Und heute bin ich zweiundsechzig Jahr! Da fällt so ganz von ungefähr mir ein: Wie wird es wohl beim letzten Schusse sein?

Wann wird es sein und wo dereinst und wie?

Wann kommt auch mir das letzte Halal? So frag ich wohl, doch wissen will ich's nicht,

Wenn mein Gewehr zum letzten Male spricht...

Konrad Eilers

rions Bild in der Illustrierten zu sehen. Sie stand da, im Badeanzug, hübsch anzuschauen, und aus ihrem Antlitz strahlten Siegerstolz und Freude.

»Die Taube«, sagte der Mann, »ist wahrhaftig eine Siegerin mit Haltung. Sie hat ihre Leistung vollbracht, damit ist die Sache für sie abgetan. Du aber: du blickst stolz drein, selbstbewußt sogar, ja, eigentlich schon ein bißchen eitel. Siehst du den Unterschied?«

»Gewiß«, entgegnete Marion. »Aber du darfst nicht vergessen, daß ich kein Vogel bin. Du hättest eine Taube heiraten sollen, oder auch eine Gans. Denn preisgekrönte Gänse blicken genau so fierisch ernst und ohne Stolz wie preisgekrönte Tauben...«

»Lieber nicht!« sagte Michael. »Gänse schnattern mir zuviel. Das kann ich nicht vertragen. Gänse sind zänkisch!«

Diese sonderbare Andeutung hatte zur Folge, daß zwischen den jungen Eheleuten Marion und Michael ein Streit ausbrach, der nicht von schlechten Eltern war. Er währte eine Stunde. Dann gab es eine Versöhnung, die sich ihrer Verfahren ebenfalls nicht zu schämen brauchte. Die Versöhnung mußte gefeiert werden. Sie gingen auswärts essen.

Im Gasthaus, am Nebentisch, saß ein älteres Ehepaar. Er las in einer Illustrierten, sie in einer Zeitung, wie es so in guten Ehen schlechter Brauch. Plötzlich schob der ältere Mann der älteren Frau die Illustrierte hin. Er zeigte ihr ein Bild. Es war, Marion und Michael sahen es ganz deutlich und voll Freude, es war die Siegerin Marion im Badeanzug. Und der ältere Mann sagte zu seinem Ehegatten: »Guck mal, wie reizend!«

Damit war der Kreis geschlossen, es bleibt nur noch zu berichten, daß Marion hell aufblachte, daß Michael dies Gelächter mit einem spontanen Kuß adressierte,

Sport

„Maribor“ gegen „Čakovec“

DER GROSSE WAFFENGANG UNSERER MEISTERSCHAFTSANWÄRTER

Im »Rapid«-Stadion geht Sonntag nachmittags um 15 Uhr wiederum ein wichtiger Fußballentscheidungskampf in Szene. Als Gegner marschieren der SK Čakovec und der ISSK Maribor auf, die den bedeutsamsten Kampf um den Endsieg des ersten Teiles der Kreismeisterschaft austragen. Beide Mannschaften sehen dem Zusammentreffen mit gewisser Zuversicht entgegen und hoffen auf einen sicheren Sieg. Man kann also mit einem umso größeren Interesse

der morgigen Ereignisse am grünen Rasen entgegensehen, die bereits das große Rätselraten um den Kreismeister lösen dürften. Die Chancen scheinen auch dem objektiven Beobachter so ziemlich ausgeglichen, was dem Kampf eine umso zugkräftigere Note verleiht.

Im Vorspiel, das um 14 Uhr beginnt, treten die Jungmannen »Maribors« und »Rapid« zum Meisterschaftskampf an. Auch dieses Match verspricht einen spannenden Verlauf.

Meeting der Mittelschüler

LEICHTATHLETISCHER GROSSKAMPF IM »ZELEZNICAR«-STADION.

Im »Zelezničar«-Stadion in der Tržaška ulica nimmt heute, Samstag, um 15 Uhr nachmittags das 6. leichtathletische Meeting der Mittelschüler seinen Anfang. Als Akteure stellen sich die besten Leichtathleten des klassischen Gymnasiums, des Realgymnasiums, des gemischten Gymnasiums, der Handelsakademie, der Lehrerbildungsanstalt und der Eisenbahnerschule vor. Die »Jadranska straža« sowie der Jugosla-

wische Leichtathletikverband haben für die beste Mannschaft wertvolle Ehrenpreise gestiftet, während die übrigen erfolgreichen Wettbewerber mit Diplomen bedacht werden.

Das Kampfprogramm wird sich wie folgt abwickeln:

Samstag um 15 Uhr: 60 Meter Schülerinnen Vorläufe, Hochsprung, Speer 100 Meter Vorläufe, Weitsprung, Stabhochsprung, Kugel, 80 Meter Hürden Vorläufe.

Sonntag um 9.30 Uhr: 80 Meter Hürden Finale, 60 Meter Schülerinnen Finale, Weitsprung Schülerinnen, 100 Meter

In Pekre reift der Wein...

Die Weingegend Limbuš-Pekre in Vergangenheit und Gegenwart / Der Heilige Urban segnet unsere Weingärten

Ernst, in sich gekehrt und schweigend zieht sich der mächtige Gebirgszug des Bachern mit seinem schier endlosen Hochwald westlich in der Richtung gegen Kärnten hin, aus der weiten Fläche des Draufeldes emporstehend wie das Uferland Dalmatiens aus dem blauen Meer. Starr, ungeschlachtet und plump erscheinen seine Glieder, Hänge und Höhenrücken, wie sie vom Draudurchbruch bei Fala weit ausgreifen zum Rand der Ebene um Ptuj, zum Tal der Dravinja und Mislinja. Kaum eine Stunde Gehweges ist dieses gewaltige Waldgebirge von den lachenden Weingärten der »Slovenske gorice« entfernt und doch scheint ihm auf den ersten Blick jede Anmut, jeder Liebreiz, jeder Frohsinn eines gesegneten, fröhlichen Rebenlandes zu fehlen. Aber dort, wo sich seine düster-dunklen Forste und trotzig Gupfe in sanft abfallenden Hängen zum Tal und zur Ebene der Drau und Dravinja neigen, wo sie, die Morgensonne grübend, von ihren hohen Warten aus noch leicht und deutlich das Hügelmeer des Weinlandes zwischen Drava und Mura mit ihrem Blick erreichen können, von Hompoš über Fram bis Ritoznoj und Kovača vas, von Razvanje bis Konjice und Zreče im Süden, von Pekre bis Ruše im Norden, lacht und froh lockt das Herz des Bachern in blühenden Weinbergen, deren Perle, das Rebenländchen von Pekre und Limbuš, jenem von Jeruzalem, Ljutomer und Radgona gleich kommt. Hier weichen am Bacherhang mit dem Wald Ernst und Schweigen zurück, mit der Rebe und dem Weinhähnchen steigen Frohsinn, Heiterkeit und lustige Lieder empor zu den hochgelegenen Rebenpflanzungen in Pekre und Limbuš, zum Janžev vrh, zum Herrensitz der Reiser, wo höchste Glut der Sonne über trocknem Sandsteinboden gefährliches Feuer des Weines erzeugt.

Der heilige Urban, der Schutzpatron der Weingärten, Weinbauern und Winzer, hat in der Pfarrkirche zu Lim-

buš in einer Seitenkapelle seinen eigenen Altar, der im Jahre 1687 erneuert wurde und einen ganz eigenartigen Altar aufsatz besitzt. Das Altarbild ist rings umkränzt von holzgeschnitzten Rebstöcken mit reichlichen Trauben, Blättern und Ranken; außerdem auch eingefaßt von zahlreichen Weizenähren. Die hohe Verehrung des Weinbergheiligen verrät auch die schöne Malerei über dem Haustor eines nahen Gasthofes. Mit freundlich lächelnder Miene sitzt Sankt Urban auf seinem päpstlichen Thron, hält in der Linken sein Buch, mit der Rechten aber segnet er liebliche Weingärten, das Dorf, in deren Mitte, einen traubenstrotzenden Weinstock und einen Buttenträger, der eben im Begriff steht, die gelesenen Trauben zum Prssehaus zu tragen. Eine Verehrung des Papstes Urban, die in den Slovenske gorice allgemein verbreitet, durch die Kirchen Sv. Urban bei Maribor und bei Ptuj bekannt ist und auch durch ein Bild in der Kapelle zu Laznica, dem Nachbardorf von Limbuš, bestätigt erscheint, während in den Schilcherweingegenden diese Rolle dem heiligen Pankratius, mit der roten Weintraube in der Hand, zugewiesen wird.

Dem Kirchenpatron von Limbuš und Pekre, dem heiligen Jakob, ist auch eine hübsche Kapelle im Pfarrdorf am rauschenden Bach geweiht. Mit dem Wanderstab in der Hand, mit dem breitkrempigen Hut und mit der Feldflasche ausgerüstet, läßt der Heilige den Vorübergehenden zu kurzer Rast im kühlen Schatten, dann aber zur Wanderung den Limbuš-Bach aufwärts durch das Vakov dol (Bergental) hinauf auf den weinbergbehangenen Janžev vrh oder durch das Dorf Pekre in die eigentlichen Weinberge von Pekre, deren Hebung und klingender Name stets ein Verdienst Erzherzog Johanns und des Benediktinerstiftes Sankt Paul im Lavanttal bleiben wird.

An herrlichen Obstgärten vorbei, im dunklen Schatten prangender Haine von

Edelkastanien, an Weingärten, Weinguthäusern und Weinkellern vorbei, von denen einer von den Benediktinermönchen im Jahre 1829, der andere im Jahre 1834, im bekannten Trockenjahr, erbaut wurde, durch Buchen- und Birkenhaine gelangen wir zum einstigen Herrenhaus des Erzherzogs Johann auf dem Janžev vrh. Noch sind nicht alle Spuren des großen Förderers der Weingegend von Limbuš-Pekre verwischt. Die Rebensorten, die der Erzherzog vor mehr als hundert Jahren aus Griechenland, aus Frankreich, von der Krim und aus den Rheinlanden unter Heranziehung dortiger Winzer hier erproben und dann bauen ließ, die damals gepflanzte Riefeneibe, hohe Tannenbäume, deren Silhouetten in der Abenddämmerung einen ragenden Burgturm vortäuschen, verschiedene Gedenktafeln, Inschriften, die von kaiserlichen Besuchern und von eigenhändiger Pflanzung eines Rebstockes durch Kaiser Franz im Jahre 1830 berichten, vor allem aber der Name des Janžev vrh bewahren noch immer treu die Erinnerung an Johann, den volkstümlichen Erzherzog. Unter weißer Tünche aber ist schon lang der Spruch verschwunden, der neben dem Bildnis des Erzherzogs dessen Sinn für Gastfreundschaft zum Ausdruck bringen sollte:

»Ein frohes Grüßen und ein freundliches Fragen, die soll ein biederer Wirt dem Gast nicht versagen.«

Gleichsam an der Schwelle zum Dorf Pekre, am Toreingang zu den Weinbergen, erhebt sich aus dem flachen Talboden die Pekerer Kalvarijs, neben der nun zerfallenen Kirche St. Wolfgang auf dem Haupt Rücken des Ostbachern gegenwärtig das einzige Tochterkirchlein von Limbuš. Am Fuß dieses trapezförmig geformten Hügelstand einst ein Kirchlein der heiligen Kunigunde. Von ihr sind alle Spuren verwischt, nur das Ackerbeet kann man sehen, das die einst geheiligte Stätte

überdeckt. Auf der Höhe des Kalvarienberges von Pekre aber steht, vor rund hundert Jahren erbaut, da Franz Cwetke Pfarrer, Michael Moder und Matthias Kalloch Kapellenpropste in Pekre waren, ein liebliches Marienkirchlein. Am schattenseitigen Nordhang vom Wald bedeckt, an der Südseite von einem Weingarten geschmückt, gewährt dieser Berg den besten Einblick in die Weinberge von Pekre und deren Umgebung. Halb Wald, halb Weinberg, ist es auch halb Wirklichkeit, halb Legende, Mythos und Sage. Er ist aus reinem Granit aufgebaut wie der Haupt Rücken des Bachern, von dem herab der Böse ihn hierher gebracht hat, um mit ihm die Drau einzudämmen und so die sündige Draustadt der Überschwemmung preiszugeben. Um die Mitternachtsstunde tritt ihm an dieser Stelle die Mutter Gottes entgegen, er verliert alle Kraft, entflieht und läßt seine Last mitten im Feld liegen. Der ganze gewaltige Höhenzug des Bachern von St. Wolfgang im Osten bis zur Velika und Mala Kapa im Westen türmt sich mit seinen schweigenden, düsteren Forsten als ernstgehaltener Hintergrund der lieblichen Weingärten auf. Pekre, wohl entstanden aus Pekle, das heißt »Hölle«, »Höllendorf«, liegt am Fuß der sonnedurchglühten Weinberge, fast vollkommen verborgen in reichen Obstgärten, über die hie und da hohe Schwarzpappeln, die Begleiter der Weingärten aus den Slovenske gorice, hoch ihre Häupter und Kronen emporrecken und so den Weg weisen zu den Weingärten, in denen der »Pekre« reift mit höllischem Feuer und höllischer Glut. Der Ernst der Bachernforste ist hier dem feurigen Wein gewichen, und nicht zufällig ließ Erzherzog Johann in seinem Weingarthaus auf dem Janžev vrh neben anderen auch den Spruch aufzeichnen:

»Allzeit traurig ist beschwerlich, Allzeit fröhlich ist gefährlich.«

Dr. Fr. Mišič.

Die zwei Schädel Schillers

Von Johann Georg August Galletti, dem Vater des unfreiwilligen Humors, der Professor am Gymnasium zu Gotha war, wird folgende Kathederblüte überliefert: »Von Schiller besitzen wir zwei Schädel. Einer davon ist wahrscheinlich unecht, da Schiller überhaupt nur ein Alter von 45 Jahren erreicht hat.«

Alles für Karin

ROMAN VON HANNI SEPPELER

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

I. Teil

»Hallo, Osten! Wieder im Lande?« Der Angeredete drehte sich um: »Ah, Doktor — na, können Sie sich denn den Rosenmontagsball hier ohne mich vorstellen?« lachte er. »Ich wenigstens nicht!«

»Und erst mal die Frauen, welche eine Enttäuschung, wenn Osten fehlte«, gab Dr. Eyckelhoff schmunzelnd zu. »Übrigens, Frauen — da drüben sitzt meine holde Gattin und wirft mir schon strafende Blicke zu, daß mein Rundgang sich so lange ausgedehnt hat, Kommen Sie einen Augenblick mit?«

»Gern.« Osten neigte sich eine Minute später in seiner unwiderstehlichen Art über die kleine mollige Hand der blonden Frau Betty. Da die Musik gerade einsetzte, fragte er: »Darf ich um diesen Tanz bitten, gnädige Frau?« und führte die hübsche, vollschlanke Frau davon.

Obwohl es noch verhältnismäßig früh am Abend war, herrschte in den schönen, kultivierten Räumen des »Kaiserhofes« bereits die richtige Faschingsstimmung. Lachend und scherzend drängten sich die Menschen dicht aneinander vorbei. Schöne Frauen im eleganten Abendkleid oder extravaganter Kostüm bezauberten die Sinne der Männer und freuten sich ihrer Macht, die sie ausgiebig gebrauchten.

Nachdem Hans Osten Frau Betty zu ihrem Gatten zurückgebracht hatte, stellte er sich beobachtend in die Nähe der Tanzfläche. Hier konnte er die besten Studien machen; vielleicht fand sich mal wieder eine besonders interessante Frau darunter, dachte Osten. Er stand lässig da, eine Hand an die Säule gestützt, mit der

anderen eine Zigarette zum Munde führend, während seine Augen über die Tanzenden glitten. Plötzlich richtete er sich aus seiner nachlässigen Haltung auf, sein vom Wintersport tiefgebräuntes Gesicht belebte sich, die dunklen Augen blitzten auf; hastig drückte er die Zigarette aus und ging rasch über die sich leerende Tanzfläche.

»Aha«, sagte Dr. Eyckelhoff zu seiner Frau, »da scheint Osten mal wieder eine Frau entdeckt zu haben, die Gnade vor seinen Augen findet, auf was ange weiß der liebe Himmel. Hast du sein Gesicht beobachtet? Was der haben will, kriegt er. Fabelhaft sieht er ja aus, das muß ihm der Neid lassen. Kein Wunder daß die Frauen auf ihn »fliegen«. Aber ein verdammter Leichtfuß ist er. Das nimmt mal kein gutes Ende mit ihm. Schade, daß er sich so verzettelt — er ist einer der begabtesten Architekten.«

»Es ist doch besser«, neckte Frau Betty den Gatten, »wenn man einen Mann mit ner Glatze und weniger auffallendem Gesicht hat.« Dabei streichelte ihre weiche Hand zärtlich die große, kräftige ihres Mannes. Die beiden Mädchen, etwa 45 Jahre alt, waren seit 15 Jahren glücklich, aber kinderlos verheiratet.

Inzwischen behnte sich Hans Osten einen Weg nach dem neben der Tanzfläche gelegenen Raum. Immer wieder von lachenden Masken angehalten, immer wieder Bekannte grübend. Endlich hatte er sich losgemacht. Suchend sah er sich um, dann ging er langsam an einem Tisch nahe der Tür vorbei, an dem eine kleine Gesellschaft saß. Gerade drückte Liane Westermann den Ellen ihrer Freundin,

Studienrat Hoffmann und Frau, dankbar die Hand, daß sie ihr den Besuch dieses Festes ermöglicht hatten.

»Was ist denn?« wandte er sich nun an ihre Freundin Erna, die sie aufgeregt in den Arm kniff.

»Du, Liane«, flüsterte sie, »da, ein fabelhafter Kerl! Wahrhaftig, der hat dich aufs Korn genommen und verschlingt dich bei nahe mit den Blicken.«

Liane, die nun nach der bezeichneten Richtung sah, errötete unter ihrer schmalen Maske, als sie die leichte Verneigung des Mannes bemerkte. Rasch sah sie zur Seite. Plötzlich stand Osten vor ihr und bat um den Tanz. In leichter Befangenheit erhob sie sich und legte die Hand auf den Arm des Mannes, doch bald schwebte sie sicher und anmutig in seinen Armen dahin.

»Nun, schöne Carmen, wie gefällt es dir hier?«

Unter der schmalen, schwarzseidenen Maske lächelte der rote, junge Mund zu ihm auf: »Oh, es ist wundervoll, ich hab' noch nie ein derartiges Fest besucht.«

Osten ist von der kindlichen Freude, die ihr ganzes Wesen überstrahlt, bezaubert.

»Ach, der erste Ball?«

»Ja, nur die Tanzstunde habe ich besuchen dürfen — die Mutter ist sehr streng. Wenn die Eltern meiner Freundin nicht so gebeten hätten, wäre ich auch heute nicht hier.«

»Das hätte ich aber außerordentlich bedauert«, sagte Osten, legte seinen Arm fester um die biegsame Gestalt und drängte seinen heißen Blick tief in den Glanz ihrer hellen Augen, die in reizvollem Kontrast zu dem blauschwarzen Haar standen.

Wahrhaftig — dachte der Frauenkenner — eine entzückende Carmen gibt es nicht.

Der Tanz war beendet. Ein Schmettern der Tusch unterbrach das Stimmengewirr

und Gelächter. Ein Ansager verkündete den Auftritt der Solotänzerin Ilona Osters.

Osten neigte sich zu Liane: »Jetzt kannst du was erleben, kleine Carmen — die Frau tanzt fabelhaft!«

»Kennst du sie?« fragte Liane zurück.

»Und ob ich sie kenne!« lachte er, verriet aber nicht, daß es seine Schwester war.

Mit begeistertem Händeklatschen wurde die Künstlerin empfangen, die in langem Hellblau lässig und unbeschwert den Reigen der Tänze einleitete. Dann gab sie sich in schillerndem Schwarz, traumwandelnd, bechantisch wild. In Dvořaks tänzerischen Melodien brachen alle Koboide der Tanzfreude durch; wie eine Welle wuchs sie aus dem Boden hervor, den schmiegsamen Körper in leuchtend blauem Gewande der Musik hingebend. Mit einem ausgelassenen Schwungtanzen, der mit rasender Begeisterung aufgenommen wurde, beendete sie ihre Darbietungen.

Liane war außer sich vor Entzücken, und der Mann an ihrer Seite berauschte sich an ihrer kindlichen Freude.

Wie im Traum vergingen Liane die nächsten Stunden. Es war kurz vor Mitternacht, als Osten sie nach einem Tanz in eine Sektlaube führte. Grazios saß sie auf dem Hocker; erhitzt und durstig trank sie in langen Zügen das prickelnde Getränk. Die Befangenheit dem weltgewandten Mann gegenüber war gewichen, und ihre Augen versprühten heimliches Feuer. Osten nahm nun ihren Arm und führte sie in das sogenannte »Rote Zimmer«, das etwas abseits lag und Osten nur zu gut bekannt war. Hier drückte er Liane in einen breiten Sessel, in dem ihr schlanker Körper fast verschwand. Lachend und ein wenig berauscht vom Sekt, von der ganz ungewohnten Atmosphäre, dehnte und streckte sie sich wohligh, zu dem über sie geneigten Mann auslachend.

(Fortsetzung folgt.)

Kultur-Chronik

Bratko Kreft: „Celjski grofje“

(DIE GRAFEN VON CELJE)

In der slowenischen Literatur ist kein geschichtliches Ereignis so oft und so vielseitig behandelt worden wie die tragische Lebensgeschichte der Veronika von Desenič, der zweiten Gemahlin des Grafen Friedrich von Celje. Nicht weniger als fünf Dramen sind über diesen Stoff geschrieben worden, aber jede von einem anderen Gesichtspunkte aus. Bedeutsam sind darunter nur drei, und zwar vom künstlerischen wie vom ideellen Gesichtspunkte: »Veronika Deseniška« von Oton Zupančič, ein Versdrama im klassischen Stil, Anton Novačan's »Herman II.«, dessen Hauptakzent im Nationalen liegt, und Bratko Kreft's Drama »Celjski grofje«, dem die geschichtlichen Abläufe und das soziale Milieu jener Gesellschafter (um 1428) liegen. Als Bühnenpraktiker schrieb Bratko Kreft ein effektvolles Werk, das bereits von zahlreichen Bühnen übernommen und vor Jahren auch in Maribor aufgeführt wurde.

Die Premiere am Dienstag war bis zu einem gewissen Maße eine Reprise der ersten Aufführung. Die Spielleitung lag diesmal in den bewährten Händen des

Regisseurs J. Kovič und auch die Rollen waren größtenteils gleich verteilt. Der Spielleiter gab der Aufführung das entsprechende historische Milieu und sorgte für die Harmonie des Geschehensablaufes. In einem gegliederten Rahmen erzielte er damit einen vollen Erfolg.

Eine starke Gestalt schuf P. Kovič als Herman II., ebenso E. Kralj als Veronika, R. Nakrst als Piccolomini und V. Skrbinek als Ankläger. In den weiteren tragenden Rollen waren E. Kralj als Veronika, R. Nakrst als Starc (Barbara), E. Grom (Graf Friedrich), F. Blaž (Graf Ulrik), M. Gorinšek (Ritter Jobst), E. Verdonik (Pater Gregor) und J. Košuta (Minoritenguardian) beschäftigt. Sehr charakteristisch war der Quacksalber in der Gestalt von M. Košič. Gute Leistungen boten ferner P. Rasberger (Richter), N. Štandeker (Waffenmeister), A. Harastović (Bäckermeister) und L. Crnobori (Kaufmann).

Außer den Darstellern wurde auch der anwesende Chor vor den Vorhang gerufen und durch Blumenspende geehrt.

Theater- und Konzertbrief aus Berlin

(Von unserem Dr. Fa-Mitarbeiter)

Berlin, Anfang Oktober.

Das »Deutsche Theater« hat an den Beginn seiner Spielzeit »Die lange Jule« gestellt, ein Schauspiel von Karl Hauptmann, Gerharts hochbegabtem, früh verstorbenem Bruder. In der Problemstellung hat das heute dreißig Jahre alte Stück geringen geschichtlichen Wert; in der Schilderung des schlesischen Milieus wirkt es noch jetzt so frisch wie am ersten Tag. Mit äußerster Folgerichtigkeit gruppiert der Dichter die Dinge ganz um die Person der Titelheldin, dieser von dem besitzstolzen, hartkantigen Vater verstoßenen Tochter, die als Erbe nicht nur den unbedingten Willen des Vaters, sondern schließlich auch, nach den brutalsten und bedenklichsten Manövern, den väterlichen Besitz davonträgt, freilich um im selben Augenblick tragisch zu scheitern.

Diese Gestalt ist eine Talentflöcke für die hochbegabte Elisabeth Flickenschildt, deren Leistung — unerbittlich bis zur letzten Konsequenz — das ganze Stück trägt. Ihr Gegenspieler, der sterbende und seiner Tochter bis zum letzten Atemzuge mit starrem Vernichtungswillen gegenüberstehende Bauer ist Robert Taube, in dieser Rolle von einer fast mythischen Größe. Zwei Dorftypen ganz im besonderen Stile Karl Hauptmanns sind der schwachsinnige, mit einer Art zweiten Gesichts begabte Vater Jonathan und der Schuster Dreiblatt, eine tolle Mischung von Schuff und Kümmerling, der erste von Heinrich Troxömer, der zweite von Otto Wernicke in scharfem Relief hingestellt. Aus dem langen Personenzettel seien wenigstens noch Armin Schweizer für seine ausgezeichnete Leistung in der Rolle des »alten Stiefs«, des redlichen Schaukastenmannes, den die raffgierige lange Jule sonderbarerweise geheiratet hat, und Ferdinand Felsko, der Darsteller ihres Stiefsohnes, erwähnt.

Ernst Karchow als Spielleiter brachte die lastende Stimmung der Vorgänge erschütternd heraus. Die vortrefflichen, sehr echten Bühnenbilder sind von Caspar Neher.

Die »Staatsoper«, die in diesem Jahr ihren Monat später als im vorigen Jahr eine Spielzeit begonnen hat, eröffnete die Saison mit der Oper »La Tra-

viata« von Giuseppe Verdi. Unter der musikalischen Leitung Johannes Schüllers wurde die Oper zu einem wahren Kunstgenuss. Erna Berger, die die Rolle der Violetta Valares sang, erntete reichen Beifall. Helge Roswaenge, der bekannte und beliebte Sänger, meisterte mit seinem herrlichen Tenor die Rolle des Alfredo Herrmont.

Der Robert-Koch-Film, zum Beginn der Biennale in Venedig zum ersten Male gegeben, wurde auch in Berlin (im Ufa-Palast am Zoo) in einer festlichen Aufführung gezeigt. Die Entdeckung des unbekanntem Kreis-Physikus zu einem weltberühmten Gelehrten, die Widerstände, die aus einer engherzigen Umwelt, dann aus der orthodoxen Wissenschaft selbst und schließlich aus der Neuartigkeit der medizinischen Methoden sich ergaben, geben dem Film eine dramatische Spannung von ungewöhnlichen Maßen. Sie liefern zugleich aber auch eine historische Kulisse, die in diesem Werk, das mit besonderen künstlerischen Ambitionen unternommen wurde, bis ins einzelne ausgestaltet worden ist. Dabei wurden vor allem die Enge und der hemmende Dunstkreis der Provinz, in der Koch seine ersten Versuche unternehmen mußte, gut getroffen. Später nimmt der Kampf der medizinischen Richtungen den größten Raum ein. Es ist bekannt, wie Koch hier auf Virchow als seinen großen Gegner gestoßen ist. Dieses Duell der beiden hervorragenden Charaktere wird, wie erinnerlich, durch Emil Jannings als Koch und Werner Krauß als Virchow dargestellt. Das Menschliche und das Sachliche oder, in der Sprache des Films, der heftige Dialog der Personen und ihr mimisches, in allen Nuancen tönendes Spiel bringen hier Szenen von eigentümlicher Stärke hervor. Die Darsteller und die Regie, die Hans Steinhoff in diesem Film führte, wurden von dem Publikum lebhaft gefeiert.

Das Berliner Konzertleben soll in der kommenden Spielzeit im wesentlichen unverändert aufrechterhalten bleiben. Offizielle Veranstalter und private Unternehmer haben in den letzten Wochen alle Vorbereitungen getroffen, die nötig waren, um sich den veränderten Umständen anzupassen und trotz man-

cher Behinderung die geplanten Programme durchzuführen. Im einzelnen werden natürlich mancherlei Abstriche zu machen sein.

Nahezu unverändert wird das Philharmonische Orchester, dessen Wirken in der Reichshauptstadt immer eine maßstäbliche Bedeutung hatte, das Arbeitsprogramm erfüllen, das während der Sommermonate aufgestellt wurde. Im Mittelpunkt stehen nach wie vor die zehn großen Philharmonischen Konzerte, von denen neun unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler stattfinden. Das zehnte Konzert wird der Schweizer Dirigent Ernest Ansermet leiten. Der erste Abend in dieser Reihe führt am 23. Oktober das Orchester der Wiener Philharmoniker als Gast nach Berlin. Das rein symphonische Programm dieses Eröffnungsabends verspricht Werke von Mozart, R. Schubert und Richard Strauß. Aus den Spielfolgen der folgenden Abende nennen wir das neueste Werk von Hans Pfitzner: eine »Sinfonie für kleines Orchester« (op. 44), die Furtwängler am 20. November zur Uraufführung bringt, ferner das »Concerto grosso« von Kurt Hesseberg sowie die Orchesterkonzerte von Max Trapp und von Gottfried Müller. Die großen philharmonischen Konzerte sind nicht nur an den Hauptabenden, sondern jeweils auch noch in einer öffentlichen Hauptprobe und in einer Wiederholungs-Aufführung zugänglich. Fast alle diese Konzerte sind bereits »ausverkauft«.

Den zweiten Pfeiler der Arbeit der »Philharmoniker« bilden die zehn Konzerte unter verschiedenen Dirigenten; nämlich unter Eugened Jochum, Karl Böhm, Carl Schuricht und Hans Knappertsbusch. In den Programmen dieser Abende hat die Initiative der einzelnen Dirigenten deutlich ihren Niederschlag gefunden. Wir nennen als Neuheiten: »Symphonische Variationen« von Henk Badings, eine Orchestersuite von Harald Genzmer, das »Divertimento für Streichorchester« von Heinrich Sutermeister und ein »Divertimento weiterhin Liedern« von J. N. David. Weiterhin sind vier Konzerte mit ausländischen Dirigenten vorgesehen; so mit Volkmar Andreae (Zürich), Georges Georgescu (Bukarest) und Vittorio Gui (Florenz) sowie drei Konzerte mit Bruno Kittel und seinem Orchester, die Aufführungen der »Schöpfung«, des »Deutschen Requiems« und der »Missa Solemnis«. Das Philharmonische Orchester ist übrigens auch Träger der vier Sinfoniekonzerte, die die Preußische Akademie der Künste zur besonderen Pflege des zeitgenössischen Schaffens veranstaltet.

Das Städtische Orchester verheißt unter seinem ständigen Leiter Fritz Zaun zwölf Mittags- und Abendkonzerte mit teilweise recht anspruchsvollen Programmen. Auch die Opernhäuser kündigen einige Konzerte an. Die »Stunde der Musik«, die von der Reichsmusikkammer eingerichteteten »Konzerte junger Künstler« — sie alle melden sich neben den privaten Konzertdirektionen, neben so ehrwürdigen Instituten wie der Singakademie oder neueren Unternehmungen speziell auf kirchenmusikalischem Gebiete vernehmlich zum Wort.

Neue Geschichtsliteratur. Von Metternich bis Sarajevo. Das Leben Kaiser Franz Josephs. Von Gerhard Geißler. Berlin 1935: Haude & Spener. 234 Seiten. Preis: 4,50 RM. Die Aufgaben, die dem Großdeutschen Reich im Südosten gestellt sind, lassen sich nur aus der Kenntnis der Geschichte heraus verstehen. In der langen Regierungszeit Franz Josephs, die von der Ära Metternichs bis zum Weltkrieg reicht, drängen sich noch einmal alle traditionellen Probleme zusammen, welche die Habsburgische Monarchie als Herrscherin zahlreicher Volksgruppen nicht lösen konnte u. als Erbschaft hinterlassen hat. Unter die-

sem Blickwinkel reiht Geißler in genetischer Folge eine Fülle politischer Ereignisse aneinander, denen der Kaiser sich zwar anzupassen, die er aber trotz seines guten Willens nicht zu meistern vermochte. Dazu kommen rätselhaft Fügungen des Schicksals, welche in dem Buch — soweit möglich — historisch klargestellt worden sind. So schildert Geißler den unzweifelhaften Selbstmord des Kronprinzen Rudolf in Mayerling nicht als die Tat eines unglücklichen Liebhabers, sondern als die unglückliche Affektthandlung eines Psychopathen und Paralytikers. (Dr. Fa.)

Ein Wiener Musikroman. E. G. Kolbenhoyer: »Das Lächeln der Penaten«. Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. 275 Seiten. Kolbenhoyer gehört zweifellos zu den größten Künstlern der zeitgenössischen Literatur. Was er in vorliegendem Roman leistet, ist so wunderbar, weil es so einfach ist. Er geht mitten hinein in eine Wiener Bürgerfamilie, schildert den tapferen Kampf einer tapferen Frau mit den kleinen Mißlichkeiten des Lebens und den heroischen Seelenkampf eines Künstlers um seine Kunst. Alles spielt ineinander, alles entwickelt sich harmonisch und ist von einer Sprache untermalt, die so schlicht ist, daß es uns scheint, als ständen wir mitten drin in unserem eigenen Leben. (Dr. Fa.)

Für Haus und Hof

h. Wenn der Sommer der Zimmerpflanzen vorüber ist. Wenn die Pflanzen nach dem Sommer aus dem Freien wieder ins Zimmer gebracht und dort zumeist bei geschlossenem Fenster gehalten werden, und wenn später auch noch das Zimmer geheizt wird, dann verlieren manche Blattpflanzen (Palmen und andere) durch Vertropfen und Dürrwerden der Blattspitzen viel an Schönheit, aber auch an Gesundheit. Zum großen Teil ist die Lufttrockenheit schuld daran. Dadurch werden die Pflanzen geschwächt. Solche geschwächte Pflanzen üben aber eine große Anziehungskraft auf krankheitserregernde Insekten und Pilze aus und sind auch weniger widerstandsfähig gegen die Folgen von Erkrankungen. Durch entsprechende Regelung der Luftfeuchtigkeit kann man manchen Erkrankungen vorbeugen, aber auch zur Heilung bereits erkrankter Pflanzen viel beitragen. Für die richtige Luftfeuchtigkeit kann durch Wasserzerstäubung oder durch Aufstellen von Wasser mit Wasser gefüllten Gefäßen auf dem Ofen oder auf der Rohrleitung der Zentralheizung gesorgt werden. Auch das Öffnen der Fenster bei entsprechendem Wetter kann gute Dienste leisten. Man muß dabei freilich vorsichtig sein und auf die Empfindlichkeit der betreffenden Pflanze Rücksicht nehmen. Die Luftfeuchtigkeit läßt sich mit Hilfe eines Hygrometers kontrollieren. Bei 40 Prozent Luftfeuchtigkeit ist das Zimmer trocken. Für härtere Pflanzen, die in ungeheizten Zimmern überwintern, soll die Luftfeuchtigkeit von 70 bis 80 Prozent (soviel beträgt diese gewöhnlich in solchen Räumen an trüben Wintertagen) von guter Wirkung sein. In geheizten Zimmern ist eine normale Luftfeuchtigkeit von 65 Prozent erwünscht.

h. Schildläuse an Zierpflanzen. Die Schildläuse sind nicht nur schlimme Schädlinge an unseren Obstgehölzen, auch allerlei Zierpflanzen werden durch diese Kerfe arg beschädigt. So der Zierspargel (Asparagus) und die Schildblume (Aspidistra), der Gummibaum (Ficus) und der Lorbeer (Laurus), Oleander (Nerium) und Kakteen, Farne, Palmen und Rosen. Die Schildläuse kommen hier vornehmlich auf der Blattunterseite vor, befallen aber auch die verholzten Teile der Pflanzen. Wie die Obstbäume schädigen die Schildläuse auch die Zierpflanzen durch Aussaugen des Pflanzensaftes. Die Zweige und Triebe verkrüppeln, die Blätter werden gelb und sterben ab. Außerdem leisten die süßlichen Ausscheidungen der Schildläuse, der Honigtau, der Ausbreitung des Rußtaues Vorschub. Die Bekämpfung der Schildläuse an Zierpflanzen habe ich durch Abwaschung mit einer 1,5% prozentigen Venetanlösung am besten (mitunter wiederholt) durchgeführt.

Frauenwelt

Pelz oder Pelzstoff

DER ALTE WINTERMANTEL BEKOMMT EIN NEUES GESICHT

Verarbeitungen von Pelzwerk oder Pelzstoffen geben dem Wintermantel dieses Jahres das modische Gepräge. Darin liegen insofern viele Vorzüge, als man altes, noch vorhandenes Pelzwerk, schadhafte Pelzmäntel oder -Jacken, Capes und breite Schulterkragen zu allen möglichen Besätzen am Wintermantel verarbeiten kann. Wenn man nicht in der Lage ist, sich Pelzwerk zu leisten, auch kein altes mehr vorhanden ist, dann tun es aber ebensogut Pelzstoffe, die sich seit einigen Jahren steigender Beliebtheit erfreuen.

Pelzstoffe sind gegenüber echtem Pelzwerk natürlich sehr billig und für jeden erschwinglich. Die neue Mode ihrer reichlichen Mitverarbeitung wird es vielen möglich machen, den alten Wintermantel, der vielleicht an einigen Stellen bereits schadhafte ist, tadellos neu herzurichten, weil man die Pelzstoffe an allen beliebigen Stellen des Mantels oder Jacketts verarbeiten kann.

Besonders beliebt ist die neue Form der Pelzweste am Mantel, das heißt, daß der Mantel eine etwa bis zur Taille reichende Pelzweste erhält, während der untere Teil des Mantels sowie die Ärmel aus Stoff sind. Da es sich dabei meist um taillierte Mäntel handelt, hält diese Mantelform im Winter besonders warm. Man kann dabei nach Belieben die Pelzweste noch durch kleine Pelzmanschetten oder einen dazu passenden kleinen Muff ergänzen. Übrigens ist es durchaus nicht notwendig, daß die Pelzweste auch den Rücken bedeckt

— ebenso modgerecht ist eine andere Form, die nur vorn als Pelzweste eingearbeitet ist, während der Rücken des Mantels durchgängig aus Stoff besteht. Man kann die Form ganz vor der Menge des zur Verfügung stehenden Pelzwerks oder -Stoffs abhängig machen.

Aus einem alten, nicht mehr verwendungsfähigen Pelzmantel oder einer Jacke läßt sich eine wunderhübsche Garnitur arbeiten in Form eines breiten, glockig fallenden Schulterkragens, der in den Wintermonaten besonders gut wärmt. Reicht der Pelz aus, so ist dazu ein passendes Müffchen bestimmt willkommen. Die Form des glockigen Schulterkragens,

der sich weich an den Hals anlegt und mit einer großen Schleife zugebunden wird, dürfte sich ganz besonderer Beliebtheit erfreuen.

Schließlich besteht noch die Möglichkeit, dem Mantel einen neuen Aufputz durch eine schmale durchgehende Pelzstreifenberandung zu geben, die gleichzeitig dazu dienen kann, den etwa schon schadhafte Mantelschluß zu verdecken. Hinzu kommt, daß diese Form des langen schmalen Pelzbesatzes, der rund um den Hals läuft und dann am Mantelschluß vorn in der Mitte abwärts bis zum Saum, besonders schlank macht. Kleine ergänzende Pelzbesätze über den Taschen vervollständigen das Bild.

Durch eine geschickte Verarbeitung von ein wenig Pelzwerk oder Pelzstoff kann man jedem Mantel eine neue modische Note geben.

Können Sie heizen?

DIE MEISTEN FRAUEN SAGEN »JA«, ABER...

»Heizen ist keine Kunst«, sagen diejenigen Frauen, bei denen das Feuer im Ofen in ein paar Minuten brennt und die immer eine warme Stube haben. »Heizen ist wirklich eine Kunst!«, sagen klagend die anderen, die sich alle Tage mit ihrem Ofen herumärgern, dreimal heizen, ehe die Kohlen brennen — und die nachher doch im Kalten sitzen. Woran liegt das? Ist das Heizen wirklich so schwer?

Es ist nicht schwer, wenn wir die grundsätzlichen »Sünden« des Feuermachens erkannt haben und vermeiden. Für jedes erfolgreiche Heizen ist zunächst die

Instandhaltung der Feuerstätte wichtig. Herd und Ofen sollen im Frühjahr oder Sommer gereinigt und vom Fachmann nachgesehen werden. Wer es bis jetzt noch nicht getan hat, für den wird es höchste Zeit. Ein gut funktionierender Ofen hilft Brennstoff sparen, und das ist heute wichtiger denn je.

Jede Hausfrau muß ihre Öfen gründlich kennen, sie muß wissen, ob der Ofen viel oder wenig »Zug« hat und sich mit dem Heizen danach richten. Grundsätzlich sollen vor dem Anheizen Feuerung und Aschenfall gründlich gesäubert werden,

außerdem wird die Drosselklappe geöffnet. Daneben aber gibt es ältere Kachelöfen, die gar keinen Rost besitzen. Sie haben manchmal ihre »Mucken«. Wenn solch ein Ofen wenig Zug hat, ist es umso wichtiger, täglich die Asche herauszunehmen. Es gibt aber auch Öfen, die so starken Zug haben, daß die Glut im Handumdrehen verfliegt und der Ofen nicht wärmt. In solchem Falle ist es ratsam, die Asche niemals ganz herauszunehmen, sondern immer nur etwa die Hälfte und



den Rest in den Hintgrund zu schieben. Bei alten Öfen mit besonders großen Ofenlöchern ist es sogar ratsam, die Asche nur ein bis zweimal wöchentlich zu entfernen — sie heizen so am besten.

Viele Hausfrauen glauben, man könne garnicht seinen Ofen heizen ohne beträchtliche Holzmengen mit zu verfeuern. Dies ist durchaus nicht richtig, ein Ofen brennt auch ohne große Holzscheite. Wie heizt man nun? Auf den Rost oder auf den Boden des Ofenlochs, falls kein Rost da ist, wird ein Stückchen Kohlenanzünder gelegt, darüber etwas feingespaltenes Holz (vier bis fünf Stückchen genügen durchaus) und von beiden Seiten schräg dagegen zwei Braunkohlenstücke. Dann zündet man den Kohlenanzünder an, schließt die Heiztür lose, läßt aber die Aschentür offen. Sobald die beiden Kohlen angebrannt sind, werden Kohlen nachgelegt und zwar gleich so viele, wie zur Erwärmung des Zimmers notwendig sind. Nur bei starkem Frost und in besonders kalten Räumen (etwa bei freiem Giebel) ist es nötig, später am Tage, vielleicht gegen Abend nochmals nachzuheizen.

Das Wichtigste bei richtigem Heizen

Umänderungs-Vorschläge

Es ist unsere Pflicht, noch gutes, vorhandenes Material so zu verwerten, daß es uns wieder Nutzen bringt. In unserem Kleiderschrank finden wir manch ein Kleid oder Kostüm, das wir nicht mehr getragen haben, dessen Stoff aber noch

teilweise gut erhalten ist. Oftmals können wir aus zwei alten Kleidern ein neues machen oder mit Verwendung eines noch vorhandenen Stoffrestes ein hübsches neues Kleid entstehen lassen. Hier bringen wir einige Vorschläge:



K 37137

K 37265

R 37300

R 26906

Beyer-Modell K 37137 (96 und 104 cm Oberweite). Auch dieses Modell aus zwei erlei Stoff können wir gut zum Umarbeiten eines älteren Kleides oder eines Kostüms verwenden. Es wäre auch aus Samt und Wollstoff sehr hübsch. Erforderlich: etwa 2,35 m heller und 75 cm dunkler Stoff von je 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 37265 (96, 104, 112 cm Oberweite). Aus einem älteren Seidenkleid läßt sich unter Hinzunahme von etwas Spitzenstoff dieses elegante Nachmittagskleid herstellen. Die durchgehende Schnittform ist vorteilhaft für stärkere

Figuren. Erford.: etwa 2,65 m Seide, 1,65 m Spitze, je 90 cm breit.

Beyer-Modell R 37300 (88, 96 und 104 cm Oberweite). Aus einem Kostüm arbeiten wir uns diesen Miederrock, unter dem wir verschiedene Blusen tragen können. Die Weste kann dem Rock aufgesteppt oder für sich gearbeitet werden. Vorderer Knopfschluß und Taschen. Erforderlich: etwa 1,75 m Stoff von 140 cm Breite Beyer-Modell R 26906 (88, 96, 104 und 112 cm Oberweite). Der praktische Leibchenrock läßt sich aus einem vorhandenen leichten Mantel arbeiten. Er hat vorn Reißverschluß und eine ausspringende

Falte, die auch eingesetzt werden kann. Man trägt ihn über beliebigen Blusen. — Erforderlich: etwa 2,20 m Stoff von 130 cm Breite.

Beyer-Modell K 28036 (96 und 104 cm Oberweite). Dieses Kleid kann man sehr gut zum Umändern eines älteren Kleides als Vorbild nehmen. Das boleroartige Oberteil und die Ärmel können aus Samt oder einem Stoffrest in abstechender Farbe gearbeitet werden. Erforderlich: etwa 2,80 m Stoff, 90 cm breit, oder 2 m Stoff, 130 cm breit.

Beyer-Modell K 37167 (96, 104, 112 und 120 cm Oberweite). Die Schnittform die-

ses Kleides ist auch für stärkere Figuren günstig. Zu der durchgehenden Vorderbahn und zu den Ärmeln, die auch lang gearbeitet werden können, verwendet man gestreiften Stoff. Erforderlich: etwa 2,25 m einfarb., 1,40 m gestreifter Stoff von je 90 cm Breite.

Beyer-Modell K 26943 (104, 112 und 120 cm Oberweite). Hier zeigen wir ein Kleid, das man sich gut aus einem vorhandenen leichten Mantel arbeiten kann. Auch zur Erweiterung eines zu eng gewordenen Kleides ist diese Vorlage geeignet. Erforderlich: etwa 3,50 m dunkler und 90 cm heller Stoff von je 90 cm Breite.



K 28036

K 37167

K 26943

ist das rechtzeitige Schließen der Ofentüren. Das darf nicht zu früh und nicht zu spät geschehen. Die Kohlen müssen völlig zu roter Glut durchgebrannt sein. Wartet man dagegen, bis die Kohlen zu einem Aschenhäufchen zusammengefallen sind, so ist der richtige Zeitpunkt überschritten und der Ofen hält die Wärme nicht mehr an. Man braucht sich dann nicht zu wundern, wenn das Zimmer nicht warm wird. Größte Aufmerksamkeit der Hausfrau, um den Ofen zur rechten Zeit zu schließen, ist also notwendig.

Auch soll jedes Umlegen der Kohlen möglichst vermeiden werden. Man schichtet sie zweckmäßig so, daß die Luft dazwischen durchstreichen kann, also nicht die Breiflächen aufeinanderliegen.

Paradeis, Dill und Gurkenf Salat — eingelegt

Nicht nur Kompotte und Gemüse sollen wir einlegen, sondern auch die verschiedenen Beigaben, die das Kochen im Winter erleichtern und den verschiedensten Gerichten Würze verleihen.

Gurken

Große, schöne Gurken schälen, fein schneiden, einsalzen, zwei bis drei Stunden liegen lassen, das Wasser ausdrücken. Man schichtet sie dicht in Gläser ein und gießt guten, scharfen Essig darüber, den man vorher ausgekocht hat und abgekühlt. Eine Lage Fett oder Öl oben drauf geben, verbinden, in Dosen kochen. Diese Gurken halten sich so schön, daß man sogar Salat aus ihnen bereiten kann, natürlich aber auch Gurkensauce und Gurkengemüse.

Paradeis

Schöne große Früchte werden gebrochen und ohne Zusatz zum Kochen gestellt. Dann passiert man sie und läßt das Püree nochmals, und zwar so lange kochen, bis es dicklich wird und der Wassergehalt ganz verdunstet ist. Dann gibt man, der besseren Konservierung halber, auf je 1 Kilogramm Mark zehn Dekagramm Zucker dazu. Man füllt das dick eingekochte Mark in kleine Gläser, die ungefähr eine jeweils benötigte Portion

Obstvorräte für den Winter

ES GEHT AUCH OHNE ZUCKER!

Die billigste, wenn auch zeitraubendste Verwertungsmethode von Obst und Gemüse ist das Trocknen. Es wird dazu keinerlei Zucker benötigt. Wenn Grude, Herd, Brat- oder Backofen zur Verfügung stehen, kann mittels des Backblechs bei aufmerksamer Beobachtung der glücklichen Erfolg erzielt werden wie mit der käuflich erworbenen Obstdarre. Auch der im Gas- oder Elektroherd vorhandene Grillrostersatz kann durch Bewickeln der Grillstäbe mit gebrühtem Bast oder Bindfaden eine Darre ersetzen. Ohne viel Unkosten kann man sich selbst aus alten Kisten niedrige Rahmen zimmern, die so für den Bratofen in der Größe angepaßt sind, daß man bequem zwei bis drei Hürden untereinander einschieben kann. Man spannt die Rähmchen mit Aluminiumdraht, den man an den Rahmenrändern mit Blaustiften befestigt. Die Trocknung

enthaltend. Auf jedes volle Glas wird ein Löffelchen Öl gegossen, das den luftdichten Abschluß gewährleistet (das Öl kann später beim Gekochten wieder verwendet werden), dann verbindet man gut und stellt die Gläser für eine Stunde in Dunst.

Dill

Die Blättchen abzupfen, waschen, abtropfen lassen, in kleine Gläser recht dicht einlegen (mit einem Holzstößel zusammendrücken). Inzwischen hat man guten Essig mit ein paar Pfefferkörnern aufkochen lassen. Man läßt ihn abkühlen und gießt ihn in die Gläser langsam ein, wobei man darauf achtet, daß er bis auf den Grund sickert, so daß der ganze Glasinhalt mit Essig umgeben ist. Man gießt oben auf jedes Glas eine Schicht zerlassenes Fett ein (das Wiederverwendung findet, wenn der Dill gebraucht wird), verbindet und kocht im Dunst.

der Früchte geht so schnell und gleichmäßig vorstatten.

Im Sommer und Frühherbst sieht man auf dem Lande und bei den Kleingartenbesitzern vielfach in den geöffneten Fenstern, auf Balkons und an den Hausmauern auf Fäden gezogene Apfelfringe, Pilze und Küchenkräuter an der Luft trocknen. Es ist dies die älteste und billigste Trocknung, die aber in unseren klimatischen Verhältnissen nur bei den eben genannten Nahrungsmitteln möglich ist, da jede fleischigere Frucht bei stärkerem Feuchtigkeitsgehalt der Außenluft wieder Wasser aufnimmt und leicht zu faulen beginnt. Deshalb ist das Trocknen im Ofen in unseren Breitengraden das zuverlässigere. Zum Trocknen eignen sich Kern-, Stein- und Beerenobst, sowie Pilze, Gemüse und Küchenkräuter. Vom Obst eignen sich vorwiegend die Sorten, die auch im rohen Zustand ein kräftiges Aroma haben wie Äpfel, Birnen, Pflaumen, Holunder-, Preisel- und Blaubeeren. Für den Stadthaushalt kommt vorwiegend das Trocknen von Obst, Pilzen und Kräutern in Frage, weniger das Trocknen von Gemüse. Zum Dörren bedürfen die Früchte einer Vorbereitung. Obst darf nicht unreif, Steinobst muß überreif sein. Wurmstichige Stellen müssen entfernt werden.

Äpfel werden geschält, das Kerngehäuse mit dem Ausstecher entfernt und die Äpfel in zentimeterdicke Ringe geschnitten. Säuerliche, nicht zu saftige Sorten, wie z. B. Reinetten, eignen sich am besten. Birnen, z. B. Bergamotten, werden geschält, halbiert, das Kerngehäuse kann entfernt werden. Kleine Birnen können auch ungeschält als ganze Früchte getrocknet werden. Man legt sie genau wie die halbierten mit den Stielen nach oben auf die Darre. Um das Trocknen der Birnen und Äpfel zu verhin-

ten, schlägt man sie bis zum Auslegen auf der Horde in ein mit leichtem Essigwasser (20 g Salz auf 1 Liter Wasser) getränktes Tuch ein.

Pflaumen läßt man möglichst lange am Baum trocknen, pflückt sie mit den Stielen, wischt sie mit trockenem Tuche ab, legt sie nebeneinander auf die Horden, läßt sie event. in der Sonne oder an einem warmen Ort 3—4 Tage trocknen und trocken sie dann im Ofen 18—24 Stunden bei höchstens 60—70 Grad. Gibt man zu starke Hitze, so werden sie anstatt getrocknet, gegart. Dem Kernobst gibt man zuerst eine Temperatur von 75 Grad, später etwas niedriger. Äpfel läßt man 5—6 Stunden, Birnen 12 bis 14 Stunden trocknen.

Pilze u. Küchenkräuter trocknet man am besten ungewaschen, Pilze gepulvert und je nach der Größe im Ganzen oder zerschnitten, an der Luft. Kräuter trocknet man stets vor der Blüte. Will man Pilz- oder Kräuterpulver herstellen, so trocknet man am besten im Ofen, bis Blätter und Pilze völlig gedörnt sind und man sie zu Pulver reiben kann.

Auch getrocknete Apfel- und Spargelschalen sind in der Küche oftmals eine willkommene Hilfe.

Warme Handschuhe für groß und klein

Diese Vorlage enthält praktische und warme Finger- und Fausthandschuhe in farbiger und bunter Strickerei. Klare Beschreibungen, unterstützt durch Arbeitsproben erleichtern das Nacharbeiten. Diese, für jede Hausfrau so nützliche kleine Vorlage kostet nur 40 Pfennige und ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Die gesch. Abonnenten der »Mariborer Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Mariborer Zeitung«.

Unserer Auzgeschichte

Treue um Treue

Erzählung von Draga Nitšche-Hegedušić.

O ja, das wollen wir! sagte Maria unter Tränen. Und wir wollen es so oft singen, bis er sich uns zu erkennen gibt.

Wen er dort ist, Maria . . .

Es ging auf den Winter zu, und es war eine kalte Nacht. Der Posten vor dem Tor sah uns scharf an, als wir vorübergingen, Arm in Arm. Aber Marias Pflegerinnengewand beruhigte ihn.

Wir bogen um die Ecke und hielten uns eng an die Mauer, wo sich, wie wir vermuteten, die Schlafräume befanden. In tiefem Dunkel lag das Gebäude.

Rosenrotes Tüchlein, schwing dich im Kreis . . .

Dreimal sangen wir es, dann kam der Posten und bedeutete uns, unsere Gesangsstunden wo anders abzuhalten.

Zwei Tage später gingen wir nochmals und da war ja auch ein anderer Posten, so daß wir wieder unser Lied singen konnten, bis wir abgeschafft wurden.

Als Maria das drittemal gehen wollte, weigerte ich mich, da ich mir von der Sache keinen Erfolg versprach. Aber als ich in Marias verzehrtes Gesichtchen sah, auf dem die roten Flecken der Erregung brannten, ging ich doch mit ihr.

Wir waren gerade mit dem Absingen zum erstenmal fertig, als etwas über die Mauer geflogen kam und weiter von uns im Gras landete. Maria suchte verzweifelt. Endlich erspähte sie einen zusammengefalteten Zeitungssetzen. Es lag ein harter Gegenstand darinnen, den wir erst bei der Laterne an der Ecke beschnen konnten. Dann schrien wir beide auf — es war ein Glasauge!

Nun war Maria nicht mehr zu halten. Was das Leben mit hartem Zwang gebannt und der eigene Wille klug beherrscht hatte — das jauchzte jetzt auf mit ungestüher Kraft. Es ist Andrew! ju-

belte Maria — und ich werde ihn befreien!

Sie sagte es am Tage an die Hundertmal.

Ja, das war Liebe. Nicht mehr jene lose, fädelnde, die auf die Verwirklichung jugendlicher Wahngelüste wartet, sondern die, welche kraft ihrer Reife, um die Urgewalt wissend, der Vollendung entgegenstreitet.

Es war nur schlimm, daß mein Mann nicht zu Hause weilte, er war über Land gefahren, und so fühlte ich die ganze Verantwortung in dieser Angelegenheit auf meinen Schultern.

Maria war ins Lazarett gegangen, wie sonst und auch abends nicht nach Hause gekommen. Es geschah dies wohl manchmal, wenn neue Verwundetentransporte ankamen und man alle Kräfte benötigte. Aber heute machte es mir irgendwie Unruhe und Sorge. Ich legte das Kind zu Bett, konnte aber selbst nicht schlafen. Immer wieder öffnete ich das Fenster und lauschte in die schwere Stille, indes die kalte Nachtluft um meine Schulter pfiß. Endlich vernahm ich Schritte und ich sah beim Schein der Laterne Maria daherkommen. Sie war im Pflegerinnengewand und machte mir ein Zeichen, in den Flur zu kommen. Hier teilte sie mir flüsternd ihren neuen Plan mit. Sie wollte die Uniform und die Papiere eines Sterbenden aus dem Lazarett an sich nehmen und Andrew damit befreien. Sie hatte am Nachmittag Gelegenheit gefunden, ihn durch das Gittertor kurz einzuweihen zu können, er würde über die Mauer klettern und dort das Paket vorfinden. Nur müßte ich ihr helfen, das heißt bei ihr sein, sonst verginge sie vor Angst.

Sie hatte auch mir ein Pflegerinnenkleid mitgebracht. Bevor ich es anlegte,

weckte ich die Magd, damit sie auf das Kind achte, und dann machten wir uns auf den Weg. Ich war froh, mit meiner Spannung, die mich so gequält hatte, mit ten im letzten Akt der sonderbaren Sache zu sein. Wir kamen ohne Anstände ins Lazarett. Viele Soldaten grüßten und ich dankte ohne Umstände wie Maria, obwohl mir das Herz bis zum Halse hinauf klopfte.

Wir durchquerten einen großen Saal, wo sich Bett an Bett reihte. Es war düster, nur ein Nachtlicht verbreitete einen matten Schein und es roch nach Karbol und Wunden. Einmal kam uns ein junger Arzt entgegen und wollte wissen, auf welcher Abteilung wir Nachtdienst hätten. Maria antwortete mit der Kühnheit ihres Willens, ich aber bedauerte plötzlich zitternd, nach in dieses Abenteuer gestürzt zu haben.

Endlich kamen wir in Marias Abteilung und sie steuerte auf ein Bett in der Ecke zu. Es war leer. Schon tot! flüsterte ein Kranker aus dem Nebenbett. Er hatte einen einbandigen Kopf und lächelte mit verzerrtem Mund.

Maria lief erleichtert einen Stock tiefer und ich folgte ihr. Dann ging es abermals eine Treppe tiefer. Endlich schienen wir am Ziel zu sein und betraten eine düstere Kammer, in der der Geruch des Karbols sich mit einem anderen, unerklärlichen vermengte. Es standen etliche Schragen hier, über einen war ein weißes Tuch gebreitet. So undeutlich die Umrisse sich auch abzeichneten, ich wußte: darunter lag ein Toter!

Maria arbeitete leise, aber rasch. Sie suchte mit der Hand in dem Regal, das über dem Toten an der Wand hing und ließ eine Brieftasche in Schürzenlast verschwinden. Die Papiere — flüsterte sie. Ich sah, wie sie zitterte. Dann verließen wir den Raum und eilten durch etliche Gänge zu den Kleiderkammern, wo die Uniformen der Verwundeten gereinigt, geflickt und aufbewahrt wurden. Sie waren versperrt. Aber Maria kannte den Platz des Schlüssels, nahm ihn von einem Nagel an der Türe und sperrte leise auf. Und hier im Stockdunklen tasteten wir angstvoll, vor dem Entdecktwerden zit-

ternd, nach einer Uniform, denn die Tür hatten wir hinter uns zugezogen. Maria verpackte alles in einem Bogen Packpapier, den sie von irgendwo hervorgezaubert hatte, und dann verließen wir den Raum. Das Lazarett getrauten wir uns übrigens noch nicht so rasch zu verlassen, wir kauerten uns auf ein Bänkchen in einem Kauerloch, bei jedem Geräusch auf fahrend, und erst gegen morgen, als ein Verwundetentransport Unruhe und Bewegung brachte, kamen wir unbemerkt aus dem Hause.

Das Uebrige mußte Maria allein besorgen, denn ich eilte in meine Wohnung. Das Kind schlief ruhig im Bettchen, die Magd am Stuhl. Ich weckte sie und schickte sie fort, um auch zur Ruhe zu kommen. Aber es war kein linder Schlummer, der mir gönnte war. Schauderhafte Träume quälten mich, und mit einem Schrei fuhr ich empor, als sich eine Hand auf meine Schulter legte. Es war Maria, die vor mir stand — und Andrew. Er war mager und abgehärtet, aber das Leuchten seiner Seele stand wie ein Licht auf seinen Zügen — und Maria war eine ganz andere geworden, wirklich!

Wir bitten auf einige Tage um Unterkunft — sagte Andrew, dann wollen wir versuchen, über die Grenze zu kommen. Wir können ja nicht mehr in die Irre gehen, jetzt nicht mehr!

Aber sie mußten nicht über die Grenze. Der Umsturz kam und brachte das Chaos mit. Man unterschied nicht mehr Freund und Feind, die Unterschiede wurden abgelegt, Verzweiflung und Zügellosigkeit zogen durch das Land und vernichteten Gesetz und Sitte. Bis sich langsam alles wieder klärte und nach all den Gräueln etwas wie ein blasser, schüchtern Friede hauch die Welt durchzog.

Andrew und seine Frau eröffneten in unserem Städtchen einen kleinen Bildhauerladen mit Schnitzereien aller Art, die guten Absatz fanden. Das Geschäft trug den Namen: »Zum gläsernen Auge«, und sein Firmenschild wies ein großes gemaltes Auge auf, mit goldenen Wimpern, die leuchteten nach allen Seiten wie ein Strahlenkranz. —

— E n d e —

„Der Mensch ist schief“

Rechter Arm regelmäßig länger und stärker als der linke

„Der Mensch ist schief.“ Diese Feststellung traf kürzlich der amerikanische Anthropologe Professor van Dusen, der an der staatlichen Hochschule von Michigan lehrt.

Der Professor stützte sich bei seinen Untersuchungen nicht darauf, daß die Gesichtshälften der Menschen meistens verschieden groß sind, daß die Nase oftmals schief steht und das eine Ohr tiefer als das andere am Kopf des Menschen sitzt. Diese Tatsachen sind seit langem bekannt. Der amerikanische Forscher

stellte darüber hinaus fest, daß die beiden Körperhälften in den seltensten Fällen gleichmäßig sind. Die Gliedmaßen der rechten Körperseite sind größer und stärker ausgebildet als die der linken. Nur bei 13 von 1700 Studenten war der rechte Arm genau so lang wie der linke.

Der Professor schloß auf Grund seiner Untersuchung, daß die »harmonischen« Menschen eine sehr kleine Minderheit bilden. Der rechte Arm des »Durchschnittsmenschen« ist nicht nur länger als der linke, sondern auch umfangreicher und muskulöser. Außerdem ist die

rechte Handfläche in fast allen Fällen breiter als die linke.

Die Ansichten über die Ursachen der schiefen Körperbildung sind auch in diesem Fall wieder geteilt. Die eine Gruppe von Wissenschaftlern erklärt, daß die rechte Körperhälfte, insbesondere der rechte Arm wegen des häufigen Gebrauchs, des »Trainings«, stärker ausgebildet sei. Professor van Dusen meint, diese Ansicht sei falsch. Er führt die Unterschiede allein auf Vererbung zurück. Ob er damit freilich recht hat, dürfte sich schwerlich beweisen lassen.

Regentanz beschwört den Wettergott

Feuerwasser störte die Indianer-Zeremonien

Im Indianer-Reservats-Gebiet des Felsengebirgsstaates Wyoming, USA, fand kürzlich unter großer Beteiligung eine Regen-Zeremonie statt. Hunderte von Krieger der Stämme Sheshone und Arapaho, die ihre halbnackten Körper mit roter, gelber, weißer und schwarzer Farbe bemalt hatten, versammelten sich auf dem Festplatz. Mehrere tausend weibhändige Touristen nahmen an der Veranstaltung teil.

Solche Beschwörungsfeste finden immer dann statt, wenn wochenlange Dürre die Ernte bedroht. Meistens werden sie »unter Ausschluß der Öffentlichkeit« durchgeführt. Eine Neuerung bestand darin, daß die Blabgesichter Eintrittsgeld zu bezahlen hatten, wenn sie an dem Fest teilnehmen wollten. Die Zeremonien begannen bei Sonnenaufgang unter dem Trommeln der Toms-Toms und mit Beschwörungsgebeten. Darauf folgten die »Regen-Tänze«. Die Feler war diesmal von einem überraschenden Erfolg gekrönt. Schon in den Mittagsstunden prasselte ein heftiger Gewitterregen herab. Die roten Krieger warfen sich auf den Boden und sprachen ihre Dankgebete.

Zwei Zwischenfälle, durch die Teilnahme der Bleichgesichter hervorgerufen, störten die Zeremonie in ihrem programm gemäßen Ablauf. Zwei der Rothäute hatten schon zu Beginn der Feler zuviel vom »Feuerwasser« genascht. Sie traten in betrunkenem Zustande auf den Tanzplatz. Ihre Schritte waren mehr als unsicher. Unter den Zuschauern befand sich eine

Gruppe, die darüber in helles Gelächter ausbrach. Die Medizinmänner klärten die Situation. Nach einiger Beratung forderten sie die Störenfriede auf, den Festplatz zu verlassen. Das Eintrittsgeld wurde ihnen zurückerstattet. Die beiden Rothäute,

die durch ihre Trunkenheit die Feierlichkeit des Tanzes gestört hatten, wurden zu je 25 Tagen Haft im Reservationsgefängnis verdonnert. Der Abend brachte einen harmonischen Ausklang des Festes. Die Sheshones und Arapaos versammelten sich zu einem Festmahl, bei dem geschmortes Präriehund-Fleisch, Sodawasser mit Fruchtgeschmack und allerlei Zuckerwerk gereicht wurden, Leckerbissen, die man für das Eintrittsgeld gekauft hatte. Nicht immer haben die Regenzeremonien einen so schlagenden Erfolg gehabt wie in diesem Herbst.

Fünf Bienen starteten zum Wettflug

Siegerin flog 3-Kilometer-Strecke in 30 Sekunden

Das Ergebnis eines Wettfluges zwischen Arbeitsbienen löste in amerikanischen Imkerkreisen die Frage aus, ob man die Honigsammler auch als Nachrichtenübermittler verwenden kann.

Können Bienen Briefftauben ersetzen? Diese Frage stellt man sich jetzt in Imkerkreisen in den Vereinigten Staaten. Ein hochinteressanter Versuch, der kürzlich in Irvington im Staate New Jersey durchgeführt wurde, gab den Anstoß zu solchen Ueberlegungen.

Fünf Arbeitsbienen, die als besonders flugflüchtig galten, wurden für einen Wettflug ausersehen. Die Flugstrecke wurde auf 3 km festgelegt. Die Teilnehmer an dem Wettbewerb wurden durch besondere Zeichen kenntlich gemacht. Mit ungeheurer Spannung warteten die »Preisrichter« am Ziel. Es bestand in den Bienenkörben, in denen die Tierchen täglich aus und einflogen. Ihr erstaunlicher Orientierungssinn mußte sie in die Körbe zurück-

führen.

Schon nach 30 Sekunden ging die erste Biene durchs Ziel. Die anderen folgten in kürzeren und weiteren Abständen. Die letzte brauchte zwei Minuten für die Strecke. Das Ergebnis war erstaunlich. Briefftauben legen durchschnittlich einen Kilometer in der Minute zurück. Die erste Siegerin hatte für einen Kilometer nur 10 Sekunden gebraucht. Die Frage ist nun, ob man die Bienen auch als Nachrichtenübermittler verwenden kann. Theoretisch ist das durchaus möglich. Allerdings kann man an den Leib eines so kleinen Tierchens nicht einen Brief anheften. Dadurch würde die Biene sofort zu Boden gedrückt werden.

Die Belastung der »Ersatz-Briefftauben« muß also außerordentlich gering sein. Das könnte durch die Verwendung von Mikrophotographien erreicht werden. Am Start werden also Nachrichten auf einem winzigen Film festgehalten und am Ziel

liebe sich ja die Aufnahme beliebig vergrößern. Die Flugstrecken dürften allerdings nur sehr kurz sein. Ob es also auch in der Praxis möglich sein wird, eine Biene als vollwertigen Ersatz für eine Briefftaube mit der Nachrichtenübermittlung zu beauftragen, ist zumindest noch fraglich.

ZUR UNTERHALTUNG

„Wer wird denn weinen?“

Von Jo Hanns Rösler

Vor dem Standesamt stand ein schönes Mädchen vor der Tafel der Aufgebote. Sie las.

Plötzlich erschrock sie.

»Um Gottes willen!« schrie sie auf.

Dann begann sie bitterlich zu weinen.

Johannes machte sich die Gelegenheit zunutze. Er trat hinzu und fragte: »Wer wird denn weinen? Ist es so schlimm?«

»Ja, ich habe ihn verloren, für immer verloren.«

Johannes tröstete sie: »Sie sind ja noch so jung — alles heilt die Zeit —, eines Tages werden Sie einen andern haben und nicht verstehen, warum Sie heute weinten!«

»Er war so schön!« klagte das Mädchen.

»Schönheit vergeht! Die wahre Schönheit ist das Solide.«

»Solid war er auch! Ich hatte ihn so gern! Ich war so schrecklich stolz auf ihn! Er war groß, hatte einen schönen Kopf...«

Johannes reckte sich in Positur. »Andre haben auch schöne Köpfe«, sagte er.

»Wir waren unzertrennlich — drei Jahre hatte ich ihn. Er war mein Erster!«

Da verstand Johannes den Schmerz.

»Armes Kind!« sagte er.

Das Mädchen schluchzte: »Hätte ich das gestern geahnt! Was sage ich mir daheim?«

»Kannte Ihre Mutter ihn?«

Das Mädchen nickte: »Ja. Er gehörte doch vorher ihr.«

»Nein?« Johannes war sprachlos.

»Er hat zuvor Ihrer Mutter gehört?«

»Ja. Mutter wählte sich dann einen neuen.«

»Und Sie? Sie haben ihn einfach genommen? Sie wußten sich keinen Besseren?«

Das Mädchen sagte sanft:

»Ich hätte schon einen gewußt — aber kann man immer, wie man möchte? Meine Mutter ließ mir keine Wahl. Sie sagte: diesen oder keinen! Ich nahm diesen. Er war ja sehr schön.«

»Ja, ja, schön,« erwiderte Johannes kopfschüttelnd, »er mag schön gewesen sein, aber für so ein junges Mädchen wie Sie hat er bestimmt nicht gepaßt. Es ist nicht schade, daß er weg ist. Deswegen müssen Sie nicht weinen! Kopf hoch, Kind! Die Welt ist schön, die Sonne scheint — und wenn es auch einmal regnet...«

»Wenn es regnet, wird es furchtbar! Dann fehlt er mir erst recht.« Johannes konnte sich nicht mehr aus.

»Beim Regen?« forschte er, »was hat denn die Liebe mit dem Wetter zu tun?«

»Die Liebe?«

»Oder Ihr Liebster, den Sie verloren haben!«

Das Mädchen schaute verwundert: »Wer redet denn davon? Ich habe doch heute meinen Schirm verloren.«

Die schmutzigste Stadt von USA

Cleveland abermals Sieger im „Rauch- und Ruß-Wettbewerb“

Die fünfgrößte Stadt der USA, Cleveland, hat erneut den traurigen Ruhm errungen, die ruß- und rauchreichste Stadt in Nordamerika zu sein.

Im Abstand von einigen Jahren veranstalten die Großstädte der USA regelmäßig einen Wettbewerb. Man will feststellen, welches die schmutzigste Stadt von Nordamerika ist. Selbstverständlich kommen in erster Linie die Industriestädte als »Sieger« in Frage. Zum zweiten Mal hat jetzt die Stadt Cleveland im Staate Ohio den ersten Siegerpreis erhalten.

Cleveland ist die fünfgrößte Stadt der Vereinigten Staaten. Nach einwandfreien Feststellungen regnen jährlich 50.000 Tonnen Ruß auf die Häuser hernieder. Der Schaden beträgt schätzungsweise 10 Millionen Dollar. Am meisten leiden natürlich die Hausfrauen unter diesem Obelstand. Sie müssen ihre Gardinen jede Woche einmal waschen lassen. Und selbst dann bleiben sie nur zwei Tage lang blütenweiß. Am dritten Tage beginnen sie sich grau zu färben und am Wochenende sind sie bereits dunkelgrau bis schwarz.

Cleveland ist von allen Städten am schlechtesten dran. Es gibt zwar Industriestädte, in denen noch mehr Schorn-

steine rauchen als in der Hauptstadt Ohios, aber nirgends gibt es so viel Ruß. Der Grund liegt darin, daß der Stadtbaumeister bei der Entwicklung der Industrieanlagen einen Fehler begangen hat. Fast sämtliche Fabriken wurden im Westen der Stadt angelegt. In den meisten Monaten des Jahres herrscht aber über Cleveland der Westwind. So muß der

Rauch und Ruß der Petroleum- und Holzindustrien notwendig immer erst über die Stadt hinstreifen. Nur in wenigen Wochen des Jahres können die Bewohner Clevelands in einen klaren blauen Himmel blicken. Sie können es immer dann, wenn Ostwind weht. Aber sie wissen, daß diese Tage gezählt sind und sie genießen sie darum gewissermaßen als Ferien.

Zähne verraten den Charakter

USZ-Bahnarzt gründet eine neue Wissenschaft

Ein amerikanischer Zahnarzt hat dieser Tage eine neue Wissenschaft auf die Beine gestellt. Es ist die Wissenschaft von den menschlichen Zähnen. Aber nicht allein von den Zähnen, ihren Krankheiten und Heilmethoden, sondern von menschlichen Gebissen, insofern sie Rückschlüsse auf den Charakter gestatten.

Seit Lavater, der die Physiognomik begründete, sind unzählige Versuche gemacht worden, aus der Körperbildung des Menschen sichere Rückschlüsse auf seinen Charakter zu ziehen. Schädelbildung, Sitz der Augen, Gestalt der Nase, der Ohren und des Kinns übernahmen abwechselnd die Hauptrolle. Die Zähne zur Erkennung der seelischen Eigenschaften ei-

nes Menschen heranzuziehen, blieb jedoch einem amerikanischen Zahnarzt vorbehalten.

Er stützt sich bei seiner Theorie auf seine praktischen Erfahrungen. Im Laufe seiner mehrjährigen Praxis hat er die Zähne von einigen tausend Patienten studiert. Vorspringende Kaninchenzähne sind nach seiner Ueberzeugung untrügliche Anzeichen für Geiz und Charakterschwäche. Weiße kurze Zähne, die eine schwächliche Bildung haben, verraten ein nervöses, innerlich unruhiges und zerrissenes Temperament. Hierbei ist noch eine besondere Unterscheidung zu machen. Kurze Zähne mit stark darüber gewachsenem Zahnfleisch deuten auf ein niedri-

ges Denken und starrsinniges Handeln hin. Mißgeformte und ungleiche Zähne sind die besten Anzeichen — immer nach der Ansicht des Zahnarztes — für eine schwache Intelligenz. Menschen mit weit auseinanderstehenden Zähnen haben einen stark sinnlichen Charakter.

Vielleicht versucht der amerikanische Zahnarzt die Wahrheit seiner Theorie auf folgende Weise zu stützen. Er müßte etwa hundert Menschen, die z. B. vorspringende Kaninchenzähne haben, auf ihre Charaktereigenschaften untersuchen. Das Ergebnis wäre dann viel zuverlässiger als dasjenige, das er aus einigen Einzelfällen gewonnen hat.



Sicherste Geldanlage

da für Einlagen bei diesem Institut das Draubenat mit dem gesamten Vermögen und mit der ganzen Steuerkraft haftet, die Einlagen also pupillarsicher sind. Die Sparkasse führt alle insgesamte Geschäftsfälle prompt und kulant durch.

Hranilnica dravske banovine Maribor

Zentrale Maribor
im eigenen neuen Palais
Ecke Gosposka-Slovenska ul.

Filiale Celje
vis-à-vis Post, früher Südsteirische Sparkasse

Übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu den günstigsten Zinssätzen

Der Herrgottsbesuch

Von Franz Nowack

Seit Tagen ist es ruhiger geworden auf dem Anwesen des alten Bauern Christian. Die Knechte werken ohne Geschwätz und Weile und löschen des abends früh schon das Licht, daß zu dieser Stunde kein gewohntes Lachen mehr in das stille Gutshaus hinüberdringt.

Dort, im geräumigen Gästezimmer, liegt der Bauer Christian, mit straffem, hohlwangigem Gesicht, um dessen zerfurchte Stirn sich die sanfte Weiche seines hellen Haars schmiegt. Den langen Tag über liegt er still und regt sich kaum. Zu mancher Stunde nur ist ein unbehagliches Schluchzen zu hören, wenn Hanna, die Herrin des Anwesens, ihren Schmerz nicht mehr zu unterdrücken vermag.

Auf der nahen Straße knarren die schweren Räder eines hoch beladenen Gespannes. Da richtet sich der Bauer Christian mühsam in seinem Bett auf und horcht und lauscht und spricht. Er weiß, jetzt sind die heiligen, gesegneten Tage, wenn sie draußen von den weiten Äckern auf hohen Erntewagen das Korn, das spätere Brot, einfahren. Und Christian sieht Felder, vor sich, wogend, blühend, sich wiegend und voller Rauschen, und er hört den ewigen Gesang der Schnitter und Schnitterinnen, und dazwischen das heisere, ferne Geschrei des Erntevogels.

Eines Morgens ruft die Herrin die Söhne und das Gesinde im Leutshaus zu sich und sagt, daß es ernst um den Bauer Christian steht; und sie führt schweigend die Leute hinüber.

Die beiden breiten Fenster des Gästezimmers sind weit geöffnet. Die bunten Vorhänge sind zurückgeschlagen, und die Luft steht warm in dem Raum, kaum merklich, doch so voller Wohltun, daß Christian für eine kurze Weile die müden Augen aufschlägt. Er sieht hinaus in die tiefe Bläue des klaren Erntehimmels, lange, und ohne seine Lippen zu bewegen. Aber plötzlich klingt seine Stimme auf, wie von weither, und er sagt, daß ihn der Herrgott jetzt wohl zu sich rufen wird.

»Ich muß meinem Herrgott etwas bringen, Hanna; hörst du, und das Teuerste, das Liebste wird es sein müssen«, und

Christian schließt nach seinen kurzen Sätzen wieder die Augen und kraust die Stirn, als denke er über seine Rede nach.

Im Gästezimmer ist es noch stiller geworden. Alle sehen einander an, ohne die Worte Christians zu begreifen. Sie senken die Köpfe und starren auf den Holzboden, da niemand weiß, was der Bauer begehrt.

Da tritt Olaf, Christians erster Sohn, aus der Reihe. Alle sehen auf ihn, ohne ein Wort zu verlieren. Langsam und aufrecht geht Olaf zur Tür; dann hallen seine schweren Schritte durch das leere Gutshaus.

Christians Gesicht ist noch bleicher geworden, und sein Mund scheint wie zum Sprechen geöffnet.

Da fällt ein Schatten von draußen in den Raum. Ruhigen Schrittes betritt Olaf wieder das Zimmer.

Die Hände halten etwas umschlossen; und er steht lange schweigend vor Christian. Bis der Bauer einwägen Olaf bemerkt. Und seine blassen, wäßrigen Augen glänzen wiederum auf, und fiebern und leuchten.

Da fühlen seine knöchigen Hände etwas feuchtes zwischen den Fingern, Duftendens, Schwarzes. Und das Gästezimmer ist plötzlich erfüllt von dem starken Geruch, der der Schwarzerde in Christians Hand entströmt, dem ewigen Akker, der Kornfelder trug, und Früchte, und Weiden und Pflug.

Dann ist es Abend geworden. Mit dem Dämmer erhob sich der Wind und trägt jetzt von fern her Getöse in seinem Spätflug. Leise erst, dann schwellen die rauschenden, schnatternden Stimmen der Schnitter und Schnitterinnen an, und hallen wie feierliches Orgelspiel im Totenzimmer des Bauern Christian nach.

Nachdem der letzte der Schnitter am Hoftor vorübergegangen ist, erstirbt der Gesang, und dunkle und weite Nacht legt sich über das fruchtbare Land, in deren Tiefe alles erstarrt.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

GRAJSKI KINO

TELEFON 22-19

Ab Samstag 7. Oktober
der große deutsche Ufafilm

Umwege zum Glück

mit LIL DAGOVER und VIKTOR STAAL in der Hauptrolle
Uraufführung für Jugoslawien im Grajski kino

Achtung: Sonntag vormittag um 11 Uhr
Matineevorstellung des erfolgreichen Großfilms

Emil Zola: Das Gewissen der Menschheit

Unwiderruflich letzte Aufführung, deshalb versäume
niemand diesen Schlager anzusehen.

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik »Korrespondenz« 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindestzeile für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizufügen

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft u. zahlt bestens. Putzhadern, Putzwolle, gewaschen u. des infiziert, liefert jede Menge billiger Arbeiter. Dravska 15, Telefon 26-23.

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG

Jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Maribor, Trstenjakova ul. 5. 6140

Gutgehende Fleischhauerei mit Gasthaus an tücht. Leute zu verpachten. Adr. Verw. 9390

Zwei Herren oder Frauen werden auf Kost genommen; es wird auch Wäsche zum Waschen übernommen. Pipuševa 10, Hof, Tür 1. Horvat. 9414

Der moderne Lampenschirm schmückt das Heim, ist waschbar und unzerbrechlich. — Zwanglose Besichtigung. — »Svetloba«. Cankarjeva 15-I. 9477

Weine bester Qualität zu mä. Bigen Preisen. Süßer Weinmost, ausgezeichneter roter Burgunder Dinar 8.— per Liter. Restauration A. Senica, Kneza Koclja. 9496

Gasthaus Schläger, Zg. Radvanje, am Sonntag Weinlesefest mit Konzert. 9410

DIE VOLLKOMMENSTE HARMONIKA DER WELT
HOHNER
GENERAL-VERTRETER:
SCHNEIDER
ZAGREB, NIKOLIĆEVA 10
VERLANGEN SIE GRATIS-PROSPEKTE

Suche ältere, einsame, zahlungsfähige Frau in kleine, reine Wohnung. Sehr ruhiges Haus. Betnavska c. 40. 9315

Herrenwäsche,

Pyjamas, Kravatten und alle sonstigen Herrenartikeln kaufen Sie gut und billig im Herren-Modengeschäft, K. Tkalec

Gospodka ul. 32

Zwei bessere Herren werden auf gute Hausmannskost aufgenommen. Adresse Verwaltung. 9566

Aus eigener Wirkerei erzeugt Westen und Pullover für Erwachsene und Kinder, und prachtvolle Damenkleider nach neuesten Modellen raschest »Luna«, Maribor, nur Glavni trg 24. 9495

Buschenschank Ivavic-Reichenberg, Košaki 62, Wein 8 Dinar, Ab Dienstag, den 10. d. M. neuer Weinmost. 9505

Kompagnon(-in) für größere Restauration und Zahlkellnerin mit Kautions gesucht. Anträge unter »Zentrum« an d. Verw. 0520

Süßer prima Muskat gelangt ab heute zum Ausverkauf. — Gostilna »Trste«, Tržaška c.

Sämtliche Musikalien, Zeitschriften, Modehefte liefert zu Originalpreisen Buchhandlung Scheidbach, Gosposka ul. 28. 9548

Realitäten

Weingartenbesitz zu verkaufen, Anträge unter »Zentrum« an d. Verw. 9487

Einstockhaus moderner Bauart mit 3-4 Wohnungen im Stadtgebiete Maribor zu kaufen gesucht. Ausführliche Anträge der Eigentümer erbeten an die Verwaltung unter »Einstockhaus«. 9458

Wer Geld hat, kauft bei »Rapid« billig!

Kleiner Neubau mit Wirtschaftsgebäude, Feld 3632 m² 50.000. — Stadthaus mit Wirtschaftsgebäude, Garten, nahe Aleksandrova cesta. (Teilzahlung) nur 120.000. — Reizende Villa, Prachtzimmer, Garten, billig unter Eigenpreis. — Mehrere Zinshäuser, Friedensbau und Neubau 200.000, 350.000, 560.000 und 850.000. — Bauplätze Stadt und auswärts, Besitzungen, Güter auch mit Spareinlage, Gasthäuser, Industrien. — Realitätenbüro »Rapid«, Gosposka 28. 9547

Bauparzelle Tomšičev drevo red zu verkaufen. Anzufeher: Kaič, Vrazova 9. 9459

Bauplatz zu kaufen gesucht. Anträge unter »Bauplatz 57« an die Verw. 9506

Neugebautes Einstockhaus mit 4 schönen Wohnungen zu verkaufen. Anfr. Verw. 9521

Schöner Besitz am Lande, Umgebung Ljutomer, 15.000 m², zu verkaufen. Adr. Verw. 9546

Bauparzellen, erstklassige Lage Radvanjska cesta zu verkaufen. Anzufeher, Dravska 5, Kanzlei. 9528

Zu verkaufen

Doppelzilinte Cal. 16, gut erhalten, wird billig verkauft. Adr. in der Verw. 9582

Täglich von 8 bis 10 Uhr vor mittags gute EB- u. Strudeläpfel zu 1.— Dinar pro kg bei der Firma Suppanz, Cvetlična ulica 18, zu haben. 9379

Birnen, feine Edelsorten, 3 Din und 4 Din kg, zu verkaufen. Rosinova 10. 9400

Stutzflügel 1000, Violinkasten schwarzer Herrenüberzieher billigst. Adr. Verw. 9403

Quittenbirnen zum Einsiedeln zu haben bei V. Murko, Meljska c. 24. 9419

Wiener internationale Herbstmesse

vom 15. bis 21. bzw. 22. Oktober 1939

Jugoslawische Messebesucher erhalten gegen Vorweis der Messelegitimation einen kostenfreien Sichtvermerk für die Einreise nach Deutschland. Große Fahrpreismäßigung.

Perserteppich, echt, tadellos 2½x3½ m, zu verkaufen. Anträge unter »Sehr günstig« an die Verw. 9413

Violine, gut erhalten, Tafelbett, Eisenbett und Schmalzdose zu verkaufen. Adr. Verwaltung. 9416

Singer Nähmaschine Langschiff Din 450, Dekorationsdiwan 700 Din, Sitzbadewanne Din 80, Pendeluhr Din 350. Adr. Verw. 9427

6 Drehbänke, 4 kleine Motorräder, Personen- und Lieferautos sehr billig verkäuflich. Aero, Ljubljana, Kolodvorska ul. 18. 9428

Schöner Hausfreund (Ofen), Fensterkarniesen und weißes Eisenbett zu verkaufen. Jurčičeva ul. 18-I, Studenci. 9429

Dauerbrandofen »Rekord«, gut erhalten, preiswert zu verkaufen bei Rogozinski, Počehova 60. 9430

Neuer, süßer Weinmost, 400 Liter, Din 4.— per Liter zu verkaufen. Adr. Verw. 9443

Jagdhunde zu verkaufen. — Aleksandrova 35, Studenci b. Maribor. 9444

Komplette Zimmereinrichtung zu verkaufen. Beogradska 21, I. St. 9445

»Lutz«-Ofen, groß, erstklassig, im besten Zustande verkäuflich. Aleksandrova 79. 9450

Auto »Opel-Olympia« günstig zu verkaufen, wen. gebraucht Gregorčičeva 26, Part. rechts 9460

Schönes Schlafzimmer, fast neu, billig zu verkaufen. Koseskega 85, Magdalenviertel 9461

Dunkelgrauer Sportanzug, fast neu, grüner warmer Ueberrock, schöner schwarzer Wintermantel billig zu verkaufen. Koseskega 85-I, Magdalenviertel. 9462

Kanarienvogel (Harzer) zu verkaufen. Vrtna ul. 5, Nova vas. 9463

Schönes Speisezimmer aus Palysander billig zu verkaufen. Anzfragen Mlinska 30. 9474

Antike und alte Möbel sowie Bilder, Teppiche, Zinn, Porzellan, Glas etc. zu verkaufen. Adr. Verw. 9478

Guteingef. Fuhrwerksunternehmen, 1 Paar schw. Pferde s. Inventar, kann gleich weitergehen, sofort zu verkaufen wegen Familienverhältnissen. Unter »Fuhrwerk« an die Verwaltung. 9479

3 Monate alter engl. weiblich. Foxterrier zu verkaufen. — Trdinova 16. 9488

Auto, Chevrolet-Limousine, fünfsitzig, in gutem Zustande zu verkaufen bei M. Mišljenović, Autowerkstätte, Aleksandrova 57. 9489

Junge Wolfshunde billig zu verkaufen. Dortselbst Spärherd und Diverses. Koroška c. 69. 9492

Gutgehendes Spezialegeschäft Zentrum Maribor mit kompl. Dreizimmerwohnung u. zwei guten Vertretungen wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Angebote unter »38.000« an die Verw. 9498

Ein Sportwagen und ein weißes Pelzmantel billig zu verkaufen. Jezdarska 1-I. 9499

Leder-Klubgarnitur, erstklassig erhalten, zu verkaufen. Adresse Verw. 9577

DKW-Automobil in sehr gutem Zustande preiswert zu verkaufen. Adresse Verw. 9576

Weinfässer billig zu verkaufen. Frankopanova 17. 9572

Kindersportwagen um Din 150 zu verkaufen. Mlinska c. 34. 9567

Radlone-Apparat, 8 Röhrengebraucht, sofort zu verkaufen. Günstige Teilzahlungen. Agentur Philips, Pichler, Ptuj. 9562

Neues schönes, modernes Schlafzimmer, Tischlerei, Mi klošičeva 6. 9558

Achtung Landwirte! Prima Saatweizen verkauft oskrbništvu Brandhof, Studenci pri Mariboru. 9557

Knabenmäntel, Kleider, Schuhe preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 9533

Schwarze Doggenhündin, liebes Tier, billig abzugeben. Tezno, Ptujška cesta 97. 9508

Auto, Halblastwagen (Lieferwagen) verkauft oskrbništvu gegen DKW-Limousine. Mlinska 10 (Hof). 9507

Mehrere Balken, Fensterstock und anderes Baumaterial zu verkaufen. Tyrševa 7 9522

Kürbiskernöl, stets frisch und gut, Oelfabrik Maribor, Taborska 7, Südseite d. Brücke. 9523

Speisezimmerstisch zu verkaufen. Adr. Verw. 9530

Eleganter Damen-Wintermantel (Kamelhaar mit Oppossum Garnitur) zu günstigem Preis zu verkaufen. Adr. Verw. 9544

Herrenwintermantel, Pendeluhr und Kasten zu verkaufen. Copova 9-I. 9549

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8.

Gold u. Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht. **M. Jgerjev sin** Maribor, Gosposka ulica 15. 3421

Schlimmer großer Wachhund zu kaufen gesucht. Anzfragen Dravska 5, Kanzlei. 9529

Zu vermieten

2 Zweizimmerwohnungen u. 1 Einzimmerwohnung sofort zu vermieten, Livada 2, Hausmeisterin. 9322

Zimmer und Küche, abgeschlossen und Spärherdzimmer, zu vermieten. Jerovško va 34 (Magd.) 9386

Zimmer und Küche zu vermieten. Filipič, Pobreška c. 38. 9401

DECKEN

Kotzen, Tuchtenen, Pölster aller Arten kaufen Sie billigst bei **»OBNOVA«** F. NOVAK Jurčičeva 6 Glavni trg 1

Sonnige, schöne **Dreizimmerwohnung** samt allen Nebenräumen ab 1. November zu vermieten. Kralja Petra trg 9-II. Anzfragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 9139

Villenwohnung, Zimmer und Küche, an Erwachsene zu vermieten. Adr. in der Verw. 9346

Große Zweizimmerwohnung mit Veranda im Zentrum zu vermieten. Adresse in der Verw. 9363

Möbliertes Zimmer mit Bad und ev. Verpflegung sofort zu vergeben. Kralja Petra trg 9/I. Tür 6. 9339

Großes Lokal für Werkstätte oder Magazin, in Bahnhofnähe zu vergeben. Anzfragen Mlinska 30. 9371

Schöne, sonnige Fünzimmerwohnung mit allem Komfort an ruhige Partei billig zu vermieten. Anzfragen Mlinska 30. 9372

Gamaschen Rucksäcke Koffer Aktentaschen u. s. w. I. Kravos, Maribor

Herr oder Fräulein wird auf volle Verpflegung genommen. Tržaška 59. 9387

Schön möbl. Zimmer, separ. Eingang an besseren Herrn zu vermieten. Anfr. Maistrova 17, Part. 9417

Möbl. Zimmer, separ., elegant, mit Badebenutzung zu vermieten Kejzarjeva ul. 16, Melje. 9431

Einzimmerwohnung, Mansarde. Preis 200 Din zu vermieten. Koseskega 83. Besichtigung bei Kreinz. 9432

Komfortable sonnige Einzimmerwohnung, Betnavska 49 vermietbar. Besichtigung bei Herrn Zagoršek. 9433

Wohnung, Zimmer und Küche in Neubau zu vermieten. Pobrežje, Nasipna 55. 9434

Zwei Wohnungen, Zimmer u. Küche, Hochparterre, vergeben sofort an Festangestellten oder Pensionisten. Studenci, Pušnikova ul. 10, hinter Rapid-Sportplatz. 9446

Wohnung zu vermieten, Aleksandrova 35, Studenci b. Maribor. 9447

Zimmer und Küche zu vergeben, geeignet für Eisenbahner Praprotnikova 17. 9448

Einzimmerwohnung per 1. November zu vergeben. Aleksandrova 79. 9451

1-2 Herren werden auf Wohnung mit oder ohne Kost genommen. Aljaževa 6. 9452

Zimmer und Küche zu vermieten. Frankopanova ul. 14. 9453

Sonnige Vierzimmerwohnung mit Garage und großem Keller im Zentrum zu vermieten. Adr. Verw. 9454

Große Dreizimmerwohnung mit Badezimmer im Zentrum zu vermieten. Adr. Verw. 9455

Zwei billige abgeschlossene Zweizimmerwohnungen ab 1. November zu vermieten. Jadranska 53. 9464

Schönes, leeres sonniges Zimmer zu vermieten. Wildenrannerjeva ul. 6-II, links. 9465

Ein Herr wird auf Kost und Wohnung genommen. Anfr. Taborska 8, Gasthaus. 9466

Spärherdzimmer mit 2 Betten zu vermieten. Batukov, Mlinska ul. 35. 9472

Zimmer und Küche, gassenseitig, zu vermieten. Koroška cesta 52. 9559

Zweizimmerwohnung wird einer kinderlosen Partei vergeben. Frankopanova ulica 29/I. mit 1. November. 9560

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten an ältere Leute ab 1. November. Stritarjeva 8, Magdalenviertel. 9568

Zweizimmerwohnung (Hofgebäude I. Stock) sofort an kinderlose Partei zu vermieten. Adr. in der Verw. 9573

Schlafstelle auf großem Divan von 16 Uhr nachmittags bis 8 Uhr früh zu 100 Dinar. ab 15. d. zu vergeben. Elektr. Licht. Auch mit sechsährig. Mädeln, da fünfjährige Tochter zum Spielen vorhanden. Sonderkinderbett 50 Din. Eigenes Bettzeug notwendig. Brave in Arbeit stehende Person bevorzugt. Gretl Winterhalter, Vojašniški trg 5/., hofseitig, Balkon. 9569

Möbl. separ. Zimmer, fließen des Wasser, ab 1. Oktober zu vermieten. Anfr. Kavarna »Orient«. 9539

Vermiete separiertes, sonnig. Zimmer, einbettig oder zweibettig. Sodna ul. 16-5. 9475

Besserer Herr oder Frau findet angenehmes Heim bei alleinstehender Pensionistin in der Korošičeva ulica. Adr. in der Verw. 9480

Möbl. Zimmer mit Badezimmerbenutzung zu vermieten. Kolodvorska 6-10. 9481

Zweizimmerwohnung sofort zu vergeben. Smoletova 10. 9482

Um 180 Din vermiete ich ein schön möbl. separ. Zimmer. Mlinska 12-I, Tür 7. 9483

Lokal für jedes Gewerbe wird vermietet. Radvaniska c. 49. 9490

Zweizimmerwohnung mit Zubehör per 1. November zu vergeben. Zu besichtigen v. 10-12 Uhr. Preis Din 520.— Ul. Kneza Koclja 24. 9493

Zweizimmerwohnung, sonnig, Bahnhofnähe sofort zu vermieten. Aleksandrova 44. 9497

Vier- u. Dreizimmerwohnung Tyrševa sofort zu vergeben. Anfragen Hausbesitzerverein. 9500

Villa, 4 Zimmer, Bad, Zubehör, Zentralheizung, Garten, zu vermieten. Schriftliche Anfragen. Adr. Verw. 9501

Leeres Zimmer gassenseitig und Zimmer und Küche zu haben. Mlinska 8. 9502

Schöne Zweizimmerwohnung mit Vorzimmer ab 1. November zu vermieten. Sokolska 39, Studenci. 9503

Zwei Zimmer und Küche zu vermieten Sokolska ulica 42, Studenci. 9509

Ein- und Zweizimmerwohnung in Maribor und Studenci zu vermieten. Anzfrage, Bäckerei Mulec, Studenci. 9510

Schöne sonnige Einzimmerwohnung Bahnhof-, Parknähe kinderlose Ehepaar abzugeben. Adr. Verw. 9511

Kabinett mit Badezimmerbenutzung zu vergeben. Anfr. Prešernova 2, Tür 7. 9512

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Slovenska ul. 24-I. 9513

Einzimmerwohnung per 1. November an bessere Familie zu vergeben. Koseskega ulica 22. 9514

2 Herren werden in Wohnung genommen. Plinarniška 19. 9527

Vermiete möbl., sonniges, 2-bettiges Zimmer, Vrazova 3, Parterre rechts, Parkviertel. 9526

Fräulein werden auf Zimmer genommen. Adr. Verw. 9525

Möbl. separ. Zimmer mit Bad an besseren Herrn zu vermieten. Slovenska ul. 34-II. 9524

Möbl. Zimmer zu vergeben. Korošičeva 2-I, Tür 3. 9555 Vermiete sonniges möbl. Zimmer, Stiegeneingang. Koseskega 13, nächst der Gemeindegelände. 9534

Wohnung, 2 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Badezimmer, nur an Erwachsene zu vermieten. Unter »Alleiniger Mieter« an die Verw. 9292

Ein- und Zweizimmerwohnung zu vermieten. Smetanova ul. 54, Gasthaus. 9540

Schönes Zimmer für 2 Personen mit Badezimmer vermietet per sofort Ussar, Trubarjeva ul. 9. 9543

Leeres oder möbliertes Parkzimmer sofort abzugeben. Anfrage Verw. 9550

Vermiete schöne Villenwohnung, 4 Zimmer, aller Komfort, Garten, ruhig, sonnig. — Rapidbüro, Gosposka 28. 9551

Zu mieten gesucht

Staatsangestellter sucht **Einzimmerwohnung** mit Zubehör Anträge unter »13« an die Verw. 9456

Sonniges Kabinett samt Verpflegung für ältere Frau gesucht. Adr. Verw. 9467

Ruhiges möbliertes Zimmer im Stadtzentrum für 1 Monat gesucht. Anträge unter »Sogleich« an die Verw. 9531

Offene Stellen

»Fleischhauerbursche, der gut hacken kann, wird sofort aufgenommen. Filipič Franc, Maribor. 9402

Köchin für alles mit Jahreszeugnissen, die vom Kochen wirklich etwas versteht, fleißig und verlässlich ist, bei guter Bezahlung und Behandlung für besseres Haus, kinderlose Ehepaar, für Mitte oder Ende Oktober gesucht. Angebote unter »Frau Stern« an die Verw. der »Mariborer Zeitung«. 9355

Postpakete ins Ausland

mit verschiedenen Lebensmittel bis 20 kg versendet

Lebensmittel-Spezialgeschäft **Z. ANDERLE** Maribor, Gosposka 20 Tel. 29-10 9379

Handelsangestellten, welcher auch chauffieren kann, akzeptiert Škerlec, Gornja Radgona. 9394

Tüchtige Schneiderin findet gute Existenz in einem größeren Markt. Anfragen an d. Verw. unter »Gute Zukunft«. 9404

Uhrmachergehilfe wird gesucht. Anzfragen bei A. Kindl, Ptuj. 9419

Kanzleikraft mit erstklassig. Beherrschung der deutschen, serbokroatischen und slowenischen Sprache in Stenographie und Reinschrift wird sofort oder per 1. Jänner 1940 aufgenommen. Angebote unter »Gutbezahlte Dauertellung« an die Verw. 9435

Herrschaftsköchin, erstklassig im Kochen und Anrichten mit langjährigen Zeugnissen gesucht. Anträge an Frau von Hunkar, Turniš, p. Ptuj. 9449

Junges Mädchen

intelligent, reinlich, mit Koch u. Haushaltkenntnissen, wird für feinen kinderlosen Haushalt gesucht. Helles nettes Wesen erfährt gute Behandlung bei guter Bezahlung. Vorzustellen sofort Montag. Kanzlei Dr. Miler, Aleksandrova 11. 9578

Hausmeisterleute, kinderlos, rein, wo der Mann Verdienst hat, die Frau Bedienung übernimmt, gegen schönes Zimmer und Aufzahlung gesucht. Adr. Verw. 9436

Fräulein, perfekt in Deutsch und in den Landessprachen, mit Kenntnis der deutschen Stenographie, Absolventin eines Handelskurses, wird sofort gesucht. Adr. Verw. 9441

Perfekte jüngere Köchin für alles wird für größeren Haushalt gesucht. Angebote unter »Dauerposten« an die Verw. 9356

Kinderfräulein, mächtig der deutschen und slowenischen Sprache, das auch Nähenkenntnisse besitzt, wird zu zwei kleinen Kindern mit 1. November gesucht. Dr. Sedaj, Gosposka 2. 9473

Köchin für alles mit Jahreszeugnissen wird zu kleinerer Familie aufgenommen. Anzfrage bei Büdefeldt, Gosposka 14-I. 9516

Schulfreies, kinderliebendes, reines Mädchen oder ältere Frau zu Kindern nachmittags gesucht. Vorzustellen 12-14 Uhr Krekova 5, Parterre. 9486

Verkäuferin und Schneiderin werden aufgenommen. — P. Semko, Kürschner, Tyrševa ul. 7. 9517

Lastwagenchauffeur mit Kaufsion per sofort gesucht. Zuschr. unter »1000« an die Verwaltung. 9518

Sympathischer Vierziger, Geschäftsmann, sucht diskrete Bekanntschaft gutsituiierter stärkerer Dame. Unter »Stilles Glück« an die Verw. 9519

Es wird ein hübsches und gut erzogenes Mädchen, das Musik liebt, in eine Familien-Damenkapelle als Lehrlin aufgenommen. Alter 15-18 Jahre. Anzfragen bei Sever, Strma ulica 10, Krčevina. 9561

Kanzlei-Praktikantin aus deutscher Familie, der deutschen und der Landessprachen in Wort und Schrift, beider Stenographien und d. Maschinenschreibens mächtig, wird per sofort gesucht. Handgeschriebene Offerte mit Bild unter »Praktikantin« an die Verw. 9354

Gasthausköchin wird sofort aufgenommen. Adr. Verw. 9532

Kinderädchen, verlässlich u. ehrlich, mit Praxis wird gesucht. Vorstellen von Sonntag, 8. bis 11. Oktober zu Kalvarijo 1, Maribor. 9542

Braves, nettes Stubenmädchen, das auch etwas nähen kann, wird aufgenommen. — N. Pinter, Aleksandrova c. 34 9545

Wirklich braves Dienstmädchen, rein, ehrlich, gesucht zu kinderloser Familie. Guter Dauerposten. Anfrage Bujchhandlung Scheidbach, Gosposka 28. 9552

Große Auswahl in Herbst- u. Winterstoffen für Damen- u. Herrenmäntel, Anzüge, Kostüme, Hubertusse, sowie Offiziers-, Finanzwach- u. Eisenbahneruniformen eingetroffen. Schneiderzubehör. Großer Resteverkauf. Wie immer erhalten Sie zu niedrigsten Preisen und in bester Qualität nur im

TSCHECHISCHEN MAGAZIN MARIBOR, Ulica 10. oktobra (neben dem Hauptpolizeiamt)

Stellengesuche

Buchhalter - Korrespondent. slowenisch, serbo-kroatisch, deutsch, französisch, italienisch. Disponent-Organisator sucht entsprechende Anstellung unter »Langjährige Praxis« an die Verwaltung des Blattes. 9303

Beamtin mit 5jähriger Praxis. allseitig gut versiert, sucht Stelle per sofort oder später. Unter »Večje podjetje« an die Verw. 9132

Selbständige Köchin sucht Stelle bei guter Familie per 10. oder 15. Oktober. Adresse: Kralja Petra trg 3-I. 9412

Bürofräulein mit mehrjährig. Praxis, versiert in allen Kontorarbeiten, verlässlich und tüchtig, wünscht Stelle. Unter »Blagajničarka« an die Verwaltung. 9457

Köchin für alles mit Jahreszeugnissen sucht Stelle. Unter »Nur Jahresposten« an die Verw. 9468

Schneiderin, tüchtig im Umarbeiten alter Kleider, auch Knabenkleider, Wäscheausbessern, einfache Kostüme. Mäntel, geht billig ins Haus. Koseskega 85, Magdalenenviertel. 9469

Intelligente Frau mittleren Alters, gute Köchin, sucht bei Herrn, auch mit Kind, oder berufstätiger Dame unterzukommen, auch auswärts. Anträge unter »Ostern« an die Verw. 9470

Aleinstehende bessere Frau sucht Stelle als **Wirtschaftlerin** zu älterem Herrn. Zuschr. erbeten unter »Sparsam« an die Verw. 9515

Perfekte Köchin sucht Stelle. Unter »Verlässlich - ehrlich« an die Verw. 9485

Braves Mädchen sucht Stellung für alles privat od. Gasthaus. Anträge erbeten an Julika Jurač, Ribnica na Pohorju (poste restante). 9491

Anständige Person, 30 Jahre alt, aller Arbeiten im Gasthaus und Küche gewöhnt, bit tet um eine Stelle; geht über den Winter auch nur für Kost und Wohnung. Josefine Jurač, Črna pri Prevaljah. 9484

Junge Kellnerin (Serviererin) gute Rechnerin, mit Gasthauspraxis, sucht Stelle unter »Deutsch-Slowenisch« an die Verw. 9570

Zahlkellnerin mit Kautionswünschte Stelle zu wechseln oder Gasthaus in Pacht zu nehmen. Adr. Verw. 9574

Kuharica, slovenka, išče službo pri boljši družini v Mariboru. Naslov v upravi. 9537

Perfekte Köchin wünscht Stelle mit 15. Oktober. Adr. Verwaltung. 9536

Hausmeisterposten sucht Ehepaar. Anträge unt. »Pleißig« an die Verw. 9535

Mädchen für alle häuslichen Arbeiten, das auch kochen kann, sucht ganztägige Bedienung. Unter »Arbeitsam« an die Verw. 9541

Unterricht

Klavierunterricht H. Grögl, staatl. gepr. Musikpädagogin. Stolna ul. 2-I. 9180

Slowenisch, Italienisch, Französisch nach schneller, leichter, individuell angewandter Methode. Erfolg garantiert. Aleksandrova 14/I., Peric. 9581

Korrespondenzen

Für **gemeinsamen Haushalt** und gemeinsame Hausarbeit bietet sich eine sympathische, gewissenhafte, alleinstehende ältere Frau an. Gefl. Ausk. Aleksandrova 1 (Dadiou). 9437

Witwe wünscht Bekanntschaft mit älterem Gewerbetreibenden oder Pensionisten Unter »Pridnost« an die Verwaltung. 9471

WIENER MESSE

Internationale Herbstmesse

vom 15. bis 21. Oktober 1939

Technische Messe bis 22. Oktober

Bedeutende Fahrpreismässigungen auf allen Bahnen

Messepalast:

Luxus- und Gebrauchsartikelmesse, Textil- und Bekleidungsmesse, Möbelsmesse, Wiener Strickmode, »Kunst und Handwerk«, Reiseartikel usw.

Rotundengelände:

Technische Messe, Landmaschinenmesse, Bau- und Straßenbaumesse, Bergbau, Elektrotechnik, Nahrungs- und Genußmittelmesse, Feuerwehrgeräte usw.

Im Haus der Mode Vorführung der neuesten und erlesenen Wiener Modelle.

Alle Auskünfte erteilt der Beauftragte der Wiener Messe für das Königreich Jugoslawien Heinrich Pfannenstill, Beograd II., Brankova 8 oder:

Zastopstvo »Putnik« A. D. za promet potnikov in turistov v Kr. Jugoslaviji, Maribor, Trg Svobode, »Mariborski Grad«, Ljubljanska kreditna banka, podružnica Maribor - Prva hrvatska štedionica, podružnica Celje, Tourist Office »Putnik« A. D., Celje, Aleksandrova trg 1 - Zveza za tujaki promet v Sloveniji »Putnik«, Ljubljana, Gajeva ulica (Nebotičnik) und alle Filialen der »Putnik«-Gesellschaft in Jugoslawien.

Industrien, Gewerbetreibende vom Eisen- u. Metallfach, Achtung!

Ab heute bezahlen wir für die Altwaren folgende Preise:

für Alteisen schwer bis Din 1'—, für Blech, Schmelzeisen Din —'50, für Gußeisen Din 1'— bis 1'40, für Messing Din 6'—, für Kupfer Din 8'—, für Altzink Din 2'50, für Blei Din 3'— per kg.

Weiters kaufen wir zu höchsten Tagespreisen aller Art Textilabfälle, Hadern, Schneiderabfälle usw.

Diesbezügliche Auskünfte erteilt die Firma: **Veletrgovina s surovinami SLUGA IVAN, MARIBOR, Tržaška c. 22, TELEFON 2272**

Rollenwickelpapier

Formruf: 25-67
25-68
25-69

nur bei der

MARIBORSKA TISKARNA D.
Maribor, Kopalska ulica 6

DIE MENDE PRODUKTION 1939-40

Edel in Form und Klang

legt den jugoslawischen Hörern **10** neue im Preise und in der Qualität bisher unerreichte Modelle vor. **MENDE-APPARATE** sind in allen Orten des Königreiches zu den von uns festgesetzten Preisen erhältlich.

GENERALVERTRETER FÜR JUGOSLAVIEN:

RADIO H. MENDE & CO. DRESDEN N. 15

Minofon Zagreb, Baruna Jelačića 4 und Trgovina Radio aparata na veliko G. Minach, Sušak.

9160

Altpapier

Hadern, Alteisen, Metalle kauft zu höchsten Preisen: Arbeiter, Maribor, Dravska 5, Tel. 26-23

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!